Staatl Bibliothek
Regensburg

Das neue Paris.

Vom
Bürger Mercier

übersetzt
vom Bürger C. F. Cramer.

Zweiter Theil.

Braunschweig,
bei Friedrich Vieweg. 1799.

Staatl. Bibliothek
Regensburg

Das neue Paris.

Sechs und dreißigstes Kapitel.

Bailly, und einige andere Gemälde.

Bailly. Durch welche seltsame Mischung von Eitelkeit und Philosophie, Verstand und Offenheit, Gutmüthigkeit und Kenntnissen, fand der erste Astronom seines Jahrhunderts, der rechtschaffenste Bürger, sich in den Wirbel einer Revolution geschleudert, die ihn mit Ruhm überhäufte, und dennoch auf das Blutgerüst fortriß! — Sein guter Name noch mehr als seine Talente, wie vorzüglich sie gleich waren, hatte ihn stuffenweise in den Wählerkörper, in die Generalstände, auf den

Präsidenten-Lehnstuhl, und an die Spitze der ersten Gemeinde von Frankreich gebracht. Hatte der König Bailly, wie man ihn am Hofe Ludwig dem XVI nachnannte, so viel Kraft in der Sitzung am Tage der Versammlung im Ballspielhause gezeigt, durch welche Charakterbeugsamkeit ward er denn, seiner feingewandten Complimente wegen, bekannt? welche Schwäche an ihm bewirkte, daß ers litt, sich durch einige elende Ränkerer einen Hof um sich herum bilden zu lassen, der ihn ins Verderben gestürzt hat? Konnte der menschlichste der Menschen es voraussehn, daß seine Güte das Volk, dem er schmeicheln wollte, gewöhnen würde, über seine Weichheit zu klagen; und einst seinen eignen Kopf zu verlangen, wenn, zu einer Zeit, wo seine Schwäche den Partheimännern erlaubt haben würde, Alles zu desorganisiren, der Stolz des Maire den rechtschaffenen Mann auf Gnade und Ungnade seinen elenden Höflingen übergeben haben würde? So ward die Redlichkeit, die Offenheit eines Mannes, der zu sehr Gelehrter, zu sehr philosophisch und vielleicht allzu empfindend war, die höchsten Stellen in den Ungewittern einer Revolution zu bekleiden, zur ersten Ursache so vieler Verbrechen,

von denen das am mindesten bemerkte seine Umbringung war.

Welch ein Todeskampf! der, den er litt. Welcher Muth aber auch! der, mit dem er ihn aushielt. Welche Seelengröße, in seinen letzten Augenblicken! War Der ein gewöhnlicher Mann, der, vom Palais nach dem Märzfelde geschleppt, über und über das Gesicht von den Fetzen jener traurigen rothen Fahne versengt *), mit kaltem Blute das schreckliche Bühnengerüst seiner Hinrichtung nach einem andern Flecke hin versetzen sah, weil es der Menge gefiel, sie verlängern zu wollen. War Der ein Kleinmüthiger, der, mit diesem ruhigen Ton, welcher nur der sterbenden Tugend gehört, ohne Bitterkeit, einem dieser Ungeheuer in menschlicher Gestalt, das höhnend ihn fragte: „Du zitterst, Bailly?" erwiederte: „Vor Kälte!"

---

*) Man hatte diese rothe Fahne während des Zuges zum Hinrichtungsplatze angezündet, und wedelte grausam dem Märtyrer vor dem Gesichte damit. Nach Mercier's eigner Erklärung dieses Umstandes.

— Anmerk. des Uebers.

Er starb an dem nämlichen Orte, wo ein Decret ihn einst befehligt, das Martialgesetz bekannt zu machen; wo die Volksstellvertreter ihm geboten hatten, den Partheimännern Einhalt zu thun. Er starb daselbst, mit den Verwünschungen des Volks belastet, nachdem er der verehrteste Abgott desselben gewesen war.

Camille Desmoulins. Was soll man von einem Manne denken, der sich Procureur général de la Lanterne nennen ließ, als die Lanternen zu Galgen geworden waren? der sich Späße über Diejenigen erlaubte, welche das Volk daran aufknüpfte; der, mit fröhlichem Muthe blutdürstige Declamationen hielt, und witzig, mitten unter den Grausamkeiten der Dantone und Robespierre, lachte? Er trieb sich immerfort von dem Einen zum Andern umher, und gab sich für Beider dienstbaren Geist aus; indeß alle Rechtschaffenen Beide gleich verabscheuten und gleich verachteten.

Die damaligen Jacobiner machten den Procureur général de la Lanterne zum Gesetzgeber; in diesem Amte zeigte er sich klein, feig und niedrig. Aber Robespierre's Sinne nach, war er

noch nicht kaltgrausam genug; dieser sandte ihn aufs Blutgerüst, weil er, zwar nur mit der Feder, versucht hatte, seine Schreckensregierung zu unterbrechen; und auch Danton, der Brissot Robespierre'n geopfert, ward das getäuschte Opfer seiner eigenen unpolitischen Bosheit. Man glaubte nicht an die Dantonische Milde *); der Septembrist

*) Diese Stelle ist im Widerspruche gegen Garats Memoiren gesagt, der Danton gern in Schöne malen möchte, und der in Absicht auf D. vorgegebne „Sensibilité" darin auch selbst Riouffe zum Beistimmer hat. (Siehe meine dahin gehörige Anmerkung, zu Riouffe's Leichenrede Louvets.) Ich gestehe, ich denke mit Mercier und Mad. Roland über diesen Punkt gleich; nicht mit Garat und Riouffe. Ich habe gar zu viel von Dantons Mordgeiste und Grausamkeit gehört. Er war sicher einer der Hauptstifter der Septembertage. Daß er nicht völlig in dem Grade wildes Thier war, wie Marat, Carrier, Robespierre; daß Selbst-interesse ihn vielleicht bewogen hätte, die Girondisten retten zu wollen, giebt ihm noch keinen Anspruch auf die Qualification von Milde.

Anm. d. Uebers.

ward, wie ein Einfaltspinsel, in die Enge getrieben, und in den Staub gestürzt. Knirschender Ingrimm über seine, ihm von Vielen vorhergesagte Niederlage, hat ihn auf das Schafott begleiten müssen. Schatten des Septembers! Ihr ruft noch Manche eurer Mörder! harrt! harrt! Alle werden ihre Strafe erhalten!

Paris war's, das alle diese unfähigen und grausamen Ungeheuer ernannte, welche die Revolution ermordet haben, indem sie sie verabscheuen machten; und die, nicht einmal zu ihrem eigenen Heile, nicht mehr als nur Einmal grausam zu seyn verstanden!

Pache. Auch Er war ein Schweitzer, und ward für Frankreich verderblicher, als ein feindliches Heer es hätte seyn können. Er war im Geheimnisse aller Widersacher des Vaterlandes, die die Gironde angriff und die Bergparthei vertheidigte. Er stellte sich an die Spitze einer ungeheuren Verbindung, die sich aus den Häuptern der Septembermetzeleien gebildet hatte. Diese Leute, ohne das mindeste Vermögen, lebten indeß in einer gewissen Art Luxus; der, ob er gleich niedrig schwelgerisch war, nichtsdestoweniger sehr starke Ausgaben

erforderte. Wer bezahlte diese Räuber? Pache; — und wo berathschlagten sie? in dem Saal der Jacobiner; wenn diese keine Sitzungen hielten. Sie waren in Absicht auf die Jacobiner, was die Capuziner in Absicht auf die Jesuiten waren; Abgeordnete und Spione. Aus dieser Bande gingen größtentheils die Meuchelmörder hervor, welche so viele Unordnungen in Paris und seinen umliegenden Gegenden gestiftet haben. Auch Schriftsteller gingen daraus hervor; aber welche Schriftsteller! ! ! — — — Man sah die Straßen von Paris mit Adressen und Petitionen, eine schrecklicher als die andere, bedeckt. Die Vernünftigen verachteten diese Anschlagzettel; aber der Pöbel las sie, und man hörte ihn sich über das Blut freisprechen, so er getrunken hatte. Dieses untergeordnete Räubergesindel ging in seiner Frechheit so weit, die Zurücknahme des Decrets zu verlangen, welches die gerichtliche Verfolgung der Septembristen gebot. Verschiedene Deputirte widersetzten sich muthig; es entstand ein Ringen, das länger als zwei Stunden dauerte. Der Berg schien diesen Tag sich ganz auf die Edlen unter den Deputirten stürzen zu wollen; diese wurden überwunden. Der National-

convent befahl, die Ausübung seines ersten Decrets wider die Septembristen sollte noch aufgeschoben werden. Seit diesem Tage war jeder Straflosigkeit Thor und Thür geöffnet; und die Beschützer der Mörder traten mit hochaufgerichteter Stirne einher.

Joseph Lebon. Stellt Euch ein catechisirendes Priesterchen vor, so habt Ihr das Gemälde dieses jungen Verres; der es darauf anlegte, sich den Namen des kleinen Robespierre zu erschanzen. Dieser, in ihm einen Getreuen erkennend, gab ihm den Auftrag, dafür zu sorgen, daß die Stadt Airas, die ihrer beider Geburtsort war, verwüstet würde. Er ward Proconsul in einem Alter, wo man vielleicht nur schlecht sogar eine Informatorstelle bekleiden könnte. Von allen Commissairen des Convents, war Er das menschenfresserischste reissende Thier; und das ging ganz natürlich zu; denn er war Priester, und handelte gegen die Bewohner seiner Geburtsstadt, die Zeugen seines ehemaligen niedrigen Standes gewesen waren. Er hatte sich, aus einer Bande von Meuchelmördern mit rothen Mützen und Knebelbärten, einen Oberstab erschaffen. Jeden Tag, nach eingenommenem

Mittagsmahl, wohnte er der Hinrichtung seiner Schlachtopfer bei; bisweilen schob er gar den tödtlichen Streich auf, eine Zeitung vorzulesen. Ich habe ihn nicht in dem Convente gesehen, weil er nur als Ueberzähliger (Suppléant), drei Monate nach dem 31sten Mai, eingetreten ist. Ich weiß nicht, warum man dieß Ungeheuer in dasselbe Gefängniß schickte, in dem sich die drei und siebenzig befanden. Bei seinem Eintritt sagte ich weiter nichts zu ihm, als: „Noch so jung, und schon so grausam!“

Carrier. Die Brüderlichkeit Lycurgs träumend, vereinte er in Einem Tode Personen von verschiedenen Partheien, und ordnete jene berüchtigten republicanischen Heirathen an. Einen schändlichern Gipfel konnte der blutige Hohn nicht erreichen! Man wird es nicht glauben; aber er sagte zu Jedem, der es hören mochte: „wir „wollen eher einen Kirchhof aus Frankreich machen, „als daß wir es nicht auf unsere Weise wiedergebähren, und unseres vorgesetzten Zweckes verfehlten!“ Er hielt Wort. Er wollte Frankreich auf ein Viertheil seiner Bevölkerung herabgebracht sehen; er verlangte die Alleinherrschaft des

Pöbels, und die Auftheilung der Ländereien. Er war im Geheimnisse jenes schrecklichen Vendeekriegs. Die geheime Absicht dieses Kriegs war, die mit den Fremden getroffene Uebereinkunft zu erfüllen; ihnen die Ueberreste eines erschöpften Königreichs in die Hände zu liefern. Dergleichen Verbrechen begreifen sich nicht; aber Diejenigen, die dem Vendeekriege Einhalt hätten thun können, und die es nicht thaten; Diejenigen, welche ihn begünstigten; Diejenigen, die den fähigen Generalen, welche wahrhaftig daran arbeiteten, die Vendee zu zerstören, Hindernisse in den Weg legten; Diejenigen, welche Henker unter Menschen schickten, so die Sanftmuth wiedergewonnen hätte. — Die Loire ist noch von den Thränen und dem Blute angeschwellt, welches Carrier hat rinnen machen. Doch, nichts mehr von diesem Ungeheuer, als den Umstand: daß, da er das Blutgerüst auf dem Greveplatze bestieg, er die Töne einer Clarinette gehört hat, die seinen Tod feierte, und Augenzeuge der Freude von Paris gewesen ist. Sein Kopf fiel; und, da er aufgehört hatte, Mensch zu seyn, so ist es kein Vorwurf für die Pariser, ihre Fröhlichkeit darüber an den Tag gelegt zu haben.

Robert Lindet. Unter den Ungeheuerheiten, an die der Tag des 10ten März 1793 uns erinnert, ist die, welche der Deputirte Robert Lindet ausdachte, ärger, als Alles, was Tyrannen je listig Grausames nur haben erfinden können. Folgendes war sein Vorschlag:

„Das außerordentliche Tribunal soll aus neun „Mitgliedern bestehen; sie sollen keiner Form, in „Absicht auf die Instruction des Processes, unter„worfen seyn; sie mögen zur Ueberzeugung über „die Sache auf jede mögliche Weise zu gelangen „suchen.“

„Dies Tribunal kann sich in zwei Sectionen „theilen; und es soll sich immer in dem dafür be„stimmten Saale ein Mitglied befinden, mit dem „Auftrage, die Denuntiationen anzunehmen.“

„Das Tribunal soll Diejenigen richten, die „durch ein Conventsdecret davor gestellt worden „sind.“

„Es soll ohne Anstand gegen Solche verfahren, „so durch Unbürgersinn in der Ausübung ihrer „Amtsverrichtungen sich nachlässig gezeigt, oder sie „aufgegeben haben; gegen Alle, so durch ihre „Aufführung oder Aeußerung ihrer Meinungen,

„versucht haben, die des Volks irre zu leiten; ge„gen alle, so durch ihr Betragen oder Schriften, „gegen alle endlich, so vermittelst der Stellen, „welche sie unter der vorigen Regierung bekleideten, „von den Despoten usurpirte Vorrechte wieder „geltend machen wollen.“

Wer wirds glauben können? Die Parthei, welche sich für die vorzugsweise republicanische erklärte, ausschließend als die Beschützer der ausgedehntesten, unumschränktesten Freiheit auftrat, gab mit Enthusiasmus diesem treflichen Vorschlage Beifall; und verlangte, daß man ihn augenblicklich in ein Gesetz umwandeln möchte. Philippeaux, den man nach seinem Tode mit so vielen Lorbern und Cypressen bedeckt hat, warf sich zum Vertheidiger davon auf. Vergniaud griff ihn mit Unwillen und Abscheu an, und wollte ihn verworfen haben; Cambon bekämpfte ihn auch; selbst Barrere sprach davon, als von einer Ungeheuerheit, auf welche auch die schamlosesten Despoten nur in dem schwärzesten Anfalle ihrer Wuth hätten verfallen können. Nach vielem Dafür- und Dawiderreden, ward endlich Lindets Entwurf bei Seite gelegt.

Duport Dutertre. Geistreich, angenehm und gefällig, hatte er nur sanfte Leidenschaften, einen bescheidenen Ton, und gegen Jedermann ein freundliches Aeußeres. Er war Advocat; und als die Revolution, indem sie ihn zu der Verrichtung des Stellvertreters des Maire, und zur Organisation der Gemeinde von Paris berief, ihm die Gelegenheit verschaffte, seine Verwaltung annehmlich zu machen: so war er der erste Minister, den der König in der Bürgerschaft wählen wollte. Die öffentliche Meinung achtete alle anderen Wahlen; aber sie gab dieser ihren Beifall; und man hat ihm, verglichen sowohl mit seinen Vorgängern als Nachfolgern, keinen, während der langen Zeit seines Ministeriums geäußerten Stolz, noch Misbrauch seiner Macht vorgeworfen. Seine Amtsführung ist indeß eben so dornenvoll als glänzend gewesen; denn die Flucht des Königs nach Varennes hatte ihn zu der ersten Staatsperson gemacht; aber er blieb eben so sehr seiner Bescheidenheit als seinen Gewohnheiten getreu. Seine Erhebung hatte ihn nicht berauscht, und er stieg gern zuweilen in die niedrige Behausung hinab, die er einst bewohnt hatte, ehe ihn der Pallast

einnahm, in dem das Landessiegel bewahrt ward. Sie war ihm gleichsam ein Zufluchtsort, den er nicht wiederzufinden fürchtete, wenn der Tag seiner äußern Größe verschwunden seyn würde.

Die Begebenheit des 10ten August, an der er nicht den geringsten Antheil genommen, verwickelte ihn, mit so vielen Andern, in das Anklagedecret, welches ihn in die Gefängnisse von Orleans brachte, um darin von dem damals ernannten Obernationalgerichtshofe gerichtet zu werden. Durch ein Wunderwerk beinah, der Niedermetzelung der Gefangenen dieser Stadt, welche die Mörder des Septembers zu erwürgen im Begriff waren, während man sie fortschaffen wollte, entronnen, brachte Düport, dreizehn Monate nachher, sein unschuldiges Haupt vor dem Tribunale Robespierre's dar. Ein und derselbe Anklageact hatte ihn zum Unglücksgefährten den berühmten und bedaurungswerthen Barnave gegeben. Ihrer beider Sache hatte nichts mit einander gemein; Beide kannten sich kaum, und ihre Grundsätze glichen sich vielleicht wenig; aber ein Einziges Schlachtopfer jedesmal, war jenen Henkern nicht hinreichend; sie paarten sie, wie der Zufall es mit sich brachte; als wollten

sie

sie das Volk daran gewöhnen, sie in der Folge bei Hunderten in Einem Urtheile begriffen zu sehn; wenn sie sich auch unter einander nicht weiter kannten, als durch den Spruch, durch den sie der gegenseitigen Mitverschworenschaft hatten überführt werden sollen. Umsonst mochte er seine Unschuld beweisen, umsonst selbst ein von Marats Hand geschriebenes Zeugniß seiner Vaterlandsliebe und seiner Achtung gegen die Preßfreiheit beibringen: seine Richter dürsteten dermaßen nach seinem Blute, daß der Geschworne, welcher zuerst seine Stimme zu geben hatte, es vergessend, es würde über jeden Gefangenen einzeln das Urtheil gesprochen, mit Heftigkeit die Formel anfangend, ausrief: „auf „meine Ehre und mein Gewissen, „die Beschuldigten sind überführt, u. s. w.“

Die Erklärung dieses Geschworengerichts ging durch; und als Duport sein Urtheil vernommen, rief er aus: „Die Revolutionen „tödten die Menschen, aber die Nach„welt richtet sie! — — —“

Pethion. Sein Aeußeres war von einem gewissen Stolz; er hatte eine ziemlich schöne Gestalt,

einen gefallenden Blick; eine sanfte Beredtsamkeit; Bewegung, Talente, Gewandtheit; allein seine Manieren waren etwas gemacht (composées), er war ein wenig übersichtig, und in seinen Gesichtszügen fand sich etwas Glattes, was das Zutrauen von ihm abwandte. Von den ersten Tagen an der constituirenden Versammlung, figurirte er darin, weil er gut sprach, und Mitglied des dritten Standes war. Ein unzertrennlicher Freund von Robespierre, waren damals beider Grundsätze so gleichförmig, ihre innige Vertraulichkeit so ausgezeichnet, daß man sie die zwei Finger Einer Hand nannte. Man fuhr fort, sie in Eine Categorie zu setzen, bis ans Ende des Jahres 1792. Es ist wahr, daß, um diesen Zeitpunkt herum, sie sich einander schon herzlich verabscheuten. Robespierre war Nichts mehr, und wollte auch Nichts mehr seyn; weil er sich für die Anarchie aufsparte; denn er war nicht gemacht, in einer bloß constitutionellen Laufbahn zu glänzen. Pethion hingegen, hatte England verlassen, wo er mit Madame Genlis lebte, um Bailly's Nachfolger in dem Maireamte von Paris zu werden; und er erwarb sich

in dieser Stelle eine solche Popularität (besonders als er nach den Begebenheiten des zwanzigsten Juni abgesetzt worden war,), daß Robespierre ihm nun die Anbetung nicht mehr verzeihen konnte, die man ihm widmete. Von dem Augenblicke an, betrachtete ihn Robespierre nicht anders, als mit Neidesaugen und als Nebenbuhler; weil das Volk stets den Ausruf: „Es lebe Pethion! „Pethion oder den Tod!" im Munde hatte; und man diesen Ausruf auf allen Hüten und Mauren las.

Pethion erhielt sich indeß in der Volksgunst zu wohl aufrecht, als daß es gut öffentlich ihn angreiffen hätte lassen können; auch spielte er eine große Rolle am 10ten August. Er hatte verschiedene Male alle Posten des Schlosses, während der Nacht, besucht, welche vor diesem berühmten Tage vorherging; und diese Sorgfalt war nicht fruchtlos geblieben; sie hat den Erfolg dieses Tages versichert. Aber auf Pethions Leben ward damals ein solcher Werth gesetzt, daß ihm durch ein Decret untersagt ward, sich weiter der Gefahr bloszustellen; und man las lange über dem Thore des Schlosses die Inschrift: „Hier wäre der

„Maire von Paris ermordet worden,
„hätte nicht ein Decret des gesetzge„benden Körpers ihm das Leben ge„rettet.“

Er war noch, während der Metzeleien des Septembers, Maire von Paris; aber die Verschwornen hatten ihn in der Mairie beschlossen, folglich ist er an diesem Blutvergießen unschuldig geblieben. Als Manuel bei dem Nationalconvente darauf antrug, seinem Präsidenten eine Ehrenwache zuzugestehn, und ihm eine Wohnung in den Thuillerien einzuräumen, ward Pethion, mit einstimmiger Wahl der Versammlung, zu dieser Stelle ernannt. Bei ihrer Entstehung sagten gewisse Leute: Pethion beabsichtete den Thron; und eine nicht kleine Anzahl Anderer wünschte wirklich, er möchte ihn besteigen. Allein auf einmal ward er zum Gegenstande des Hasses. Nach dem 31sten Mai erklärte der Convent ihn für vogelfrei, und man weiß nicht, was aus ihm geworden. Wahrscheinlich hat er ein elendes Ende genommen; da er, nach der Zurückberufung aller Geächteten, nicht wieder zum Vorschein gekommen ist.

Lacroix. Aus einem bloßen Land-advocaten, innerhalb zweier oder dreier Monate, zum Obristen und Maréchal de Camp, ein Besitzer einträglicher Ländereien und Dantons Mitverschworner geworden, that er, als wolle er Dumouriez angeben und verklagen; mit dem er doch einverstanden war. Er begünstigte die Tribünen, auf welchen der metzelnde Souverain, die Bachantinnen und Kopfabschneider herrschten, und beschützte jene ungeordneten Bewegungen der Sectionen; indeß Fabre d'Eglantine, sein Freund, vor dem zweiten September ein armer Poet, und der statt Assignate weiter nichts, als Assignationen kannte, Geld genug erworben hatte, sich ein Hotel anzuschaffen, eine Equipage, Bediente, und ein Mädchen zu halten.

Er war einer der Hauptunterdrücker des, in seiner sehr großen Mehrheit, reinen Convents. Er hinderte ihn wirksam zu seyn, und trat auf die Seite Derjenigen, die Geschrei, Gebrüll ausstießen, und immer von Sansculotten sprachen; er schmeichelte einer strafbaren und in einem Zustande offenbarer Empörung begriffenen Municipalität; kurz, er war einer der glühendsten Herausforderer der

Anarchie; und stets bereit, die Mörder mit seiner Stentorstimme in Schutz zu nehmen.

Gesetzt auch, die Gegner dieser Anarchisten hätten bisweilen Unrecht gehabt: so wird man doch nicht einen Einzigen darunter aufweisen können, der sich, während der Revolution, bereichert habe. Sie haben sorgfältig sich enthalten, in die Aufschüsse zu treten, in deren Händen wirklich die Gewalt sich befand.

Lacroix war ehedem mit dem Ludewigskreuz am 4ten August 1792 decorirt worden, und doch konnte Dieß so vielen dumpfsinnigen Parisern die Augen nicht öffnen. Es war, von dem Augenblick an, unmöglich, das schreiende Gelärm der Tribünen, die Drohungen der Gurgelabschneider, die Frevelthaten des Jacobinerclubs, die gewaltthätigen Anmaßungen der Municipalität im Zügel zu halten.

Jemand unter den Soldaten unterstand sich einmal (ich habe es gehört) zu sagen: „Woll't „Ihr das Vaterland retten? ich will Euch lehren, „wie Ihrs anzufangen habt. Ich habe den Convent „wohl studirt; er besteht zum Theil aus Böse„wichtern, denen man ihr Recht widerfahren las-

„sen muß; dazu müßt Ihr die Lärmkanone lösen,
„und die Schlagbäume zumachen lassen.“

Bentabolle, damaliger Präsident, that, als ob er diese Aufforderung zum Morde nicht merkte; und bekomplimentirte den Soldaten. Man rief ihm zu: „er sey ein Gemäßigter und ein „Feuillant!“

Nur deswegen, weil man in den Departementern dieses hartnäckige Ringen der wahren Republikaner gegen die von allen ächten Patrioten, von allen Männern, die Einsichten besaßen, von allen Deputirten, die irgend einige Hochachtung verdienten, und nicht von Schaam entblößt waren, gänzlich verlassene Jacobinergesellschaft, nicht gesehen, hat man sehr irrig geurtheilt: der Convent sey schwach gewesen. Nicht also! Er war stark, herzhaft, unerschrocken, bis zum 31sten Mai. Die Dreiundsiebenzig kämpften noch auf dem Risse im Wall; lähmten noch die Entwürfe zu mörderischen Decreten; flößten der pariser Municipalität eine Art von Furcht ein, oder zwangen ihr wenigstens noch Ehrfurcht ab; und nur, nachdem man sie gewaltthätig eingezogen, brach der Damm, so daß Frankreich mit jedem Verbrechen überschwemmt

ward. Das Pariser Volk erhielt seine gerechte Strafe dafür, daß es die Guten weder zu erkennen noch zu vertheidigen verstanden; daß es, feig, der letzten Unthat zusah, die das Zeichen zu allen Gewaltthätigkeiten und zu allen Grausamkeiten gab.

Es ist Zeit, die Wahrheit ganz zu sagen. Robespierre und Marat waren noch nicht einmal die größten Verbrecher im Convent. Man erinnere sich, wie Collot d'Herbois sich zu Nice und Orleans, — wie Tallien sich zu Tours, wie Billaud de Varennes sich bei den Armeen genommen. Der Preuße Anachasis Cloots bahnte Friederich Wilhelm den Weg, und wir Freunde des Vaterlands, welche die Uebertreibung in Worten, und wilde Reden verabscheuten, weil sie immer gleichen Schrittes mit der Nichtswürdigkeit gehn; wir trafen im Geiste der Pariser nie etwas Anderes als Furcht an, sich auf unsre Seite zu stellen! Und, zu der nämlichen Zeit, da es einen Condorcet und einen Brissot gab, war es ein Marat und ein Chaumette, dessen Fahnen man folgte.

Noch mehr! Als wir den Pillnizer Vertrag anzeigten, waren wir die Mitverschwornen jenes beabsichtigten Einbruchs — — — — — —; kurz wir warens, die Valenciennes an den Herzog von York; Conde', Lequesnois, Landrecy an den Kaiser überliefert hatten; und, wenn der König von Preußen, der (sagte man) schon Logen sich in der Oper bestellt, in Paris einmarschiren würde: sollten wir es seyn, die im Schauspiel hinter seiner Majestät Stuhle stehn würden.

Das Alles hat der Pariser geglaubt, und es ward nachher zum Grunde einer Anklage gelegt, welche auf das Blutgerüst oder in Kerker die unbestechlichen Freunde der Freiheit und der Nationalehre stürzte.

Der Feind, welcher Paris mit Untergang bedrohte, genoß dieses traurigen Irrthums; er wußte wohl, wo die Verräther waren. Die Pariser, immer blind, haben noch nicht gelernt, sie von den Rechtschaffenen und Herzhaften zu unterscheiden, indeß ganz Europa sie zu unterscheiden versteht.

Dümouriez. Man hat guten Grund zu glauben, daß er nur erst um den Zeitpunkt herum

Verräther geworden ist, als er eine große Niederlage erfahren, und daß Marats Schmähungen gegen ihn, ihn bestimmt haben, sich von einem Convente zu trennen, in dessen Schooße solch ein Mensch sich befand. Die Rückkehr der Commissarien bei der Belgischen Armee verbreitete die allertiefste Bestürzung in Paris. Ich kann bezeugen, daß sie eine allgemeine war. Man sprach von nichts Geringerem, als, in Masse die ganze Nation aufstehen zu lassen. Man fürchtete, die Metzeleien des zweiten Septembers würden wieder erneuert werden; denn man schrie noch viel lauter gegen die Reichen und die Gemäßigten, als gegen die Preußen und die Oestreicher.

Alle Schauspiele wurden geschlossen, und man benutzte diesen ersten Augenblick des Schreckens, das Revolutionstribunal zu gründen. Die Organisation dieses Tribunals geschah mit der Erscheinung von Lacroix und Danton. Büzot bestritt den Vorschlag dazu, als eine Einrichtung des ungeheuresten Despotismus. Er ward nicht gehört. So gab Dümouriez Niederlage der Bergpartheí gewonnenes Spiel; die immer alle Begebenheiten zu benutzen wußte. Ihre Geschick-

lichkeit bestand vornehmlich darin, minder kühn zu scheinen, wenn Gefahr sie umringte; und ihre von Natur guten, und gewaltthätigen Maaßregeln abgeneigten Gegner, waren bestimmt, diese Nachsicht und diese Sicherheit zu theuer zu büßen.

Dümouriez verlor den Kopf, als er die vier Volksstellvertreter in Verhaft nehmen ließ. Es war ein so elend unnützes Verbrechen, daß man es nichts Anderm, als jenem Wahnsinne zuschreiben kann, der aus Wuth entsteht. Paris übrigens war gegen diese Verhaftsnehmung sehr unempfindlich. Unterdessen glauben Verschiedene: Dümouriez sey, während, vor und nachher schon, Verräther gewesen, und er habe sich an die Coalition verkauft gehabt.

Abbe' Maury. Ich habe ihn viel gekannt. Als er nur ein unbedeutendes Priesterchen noch war, hegte und pflegte er bei sich den Gedanken, zu dem höchsten Range der kirchlichen Hierarchie sich aufzuschwingen. Er unterhielt mich von seiner künftigen Erhebung, zu einer Zeit, wo er manchmal nicht wußte, wo er sein Mittagsessen hernehmen sollte. Er sagte zu mir: „ich werde viel früher „als Sie in die Academie gelangen,“

gleichwol hatte er noch nichts geschrieben, nicht einmal eine schlechte Predigt. Seine ersten Federproducte sind, was nur Schlechtes und Unbekanntheitverdienendes in irgend einer Sprache sich denken läßt. Allein er hatte von Natur jenen Academikergeist; ein gewisses Predigertalent, und eine Antichambredreistigkeit. Er setzte großes Selbstvertrauen in seine Redseligkeit (faconde); weil er sie mit Erfolg an verschiedenen mittelmäßigen Leuten geübt, und, den bald geschmeidigen, bald den erhabenen Priesterton anzunehmen verstand; denn er mochte überhaupt gern den Priester spielen.

Er hat der Revolution den allergrößten Dienst damit geleistet, daß er die Geistlichkeit in ihrer Hartnäckigkeit, in ihrem Widerbellen bestärkte, und, indem er sie bewog, nicht zu biegen, bewirkte, daß sie brechen mußte. Er ist es gleichfalls, der in alle Köpfe der Adlichen das Emigrationssystem gebracht hat; das ausschweifendste, unpolitischste und feigste aller, die sie hätten wählen können. Dieses schöne System ging bis in den des Monarchen über; der, nach Maury's ihm an die Hand gegebenen Anschlägen, wie ein Schulknabe, der sich seinem Präfect entziehen will, auf kleine Kniffe zu

denken begann. Ludwig verkleidete sich in einen Kammerdiener; und als er mit seiner ganzen Familie in Einem Wagen abfuhr, schlug er mit ihr ein lautes Gelächter auf, über das vermeinte Erstaunen, die Verwunderung, den Schmerz, in dem die Pariser versinken würden, wenn sie nun erführen, daß, anstatt der Procession des heiligen Sacramentes mit beizuwohnen, wie jene es erwarteten, das ganze Nest ausgeflogen sey, und sich aufgemacht habe, die Stiefeln des Generals Binder *) zu besuchen.

Tarquin, aus Rom vertrieben, spielte eine minder demüthigende Rolle; allein der neue Tarquin mußte auf seiner Reise essen. Es hungert ihn nach Coteletten; er frißt wie ein Fuhrmannsknecht. Umsonst will die Königinn, er solle seine Gefräßigkeit adjourniren; zu spät langt er beim

*) Der österreichische General Binder hatte die Rodamontade gemacht: „er wolle seine Stiefeln nicht eher ausziehen, bis er mit den österreichischen Truppen, die er commandirte, in Paris eingezogen seyn würde.

Anmerk. des Uebers.

Rendezvous Bouille''s und dessen Regimente an. Sechs Leute, siehe da! halten sein Fuhrwerk an; er fürchtet für seinen lieben Wanst, und ist der Erste, der dem Kutscher stillzuhalten zuruft. Er begiebt sich in den Laden des Herrn Sauce''s des Lichtziehers, der die Lunte doch riecht, und sich nichts weismachen läßt. Mein Herr Sauce that seine Pflicht, gerade wie eine Kerze.

Man läßt es dahin gestellt seyn, ob der Blöndling, (so nannte man Lafayette bei Hof) sich das boshafte Vergnügen der Katze gemacht, die die Maus aus der Klaue laufen läßt, um sie mit einem Sprunge wieder zu haschen: sicher aber ist's, daß der Abbe' Maury allen Hauptköpfen der Zeit den Entfliehungsanschlag eingeflößt hat, und Er Erfinder der Emigration ist, die von Demjenigen selbst angenommen ward, welchem es ein so Leichtes gewesen wäre, sich von einem übermüthigen Adel zu trennen, der nicht aufgehört hatte, ihm schmählich zu begegnen und Verachtung zu bezeigen.

Von allen ein wenig hervorstechenden Ausgewanderten sind der Abbe' Maury und Choiseul-Gouffier die Einzigen, die Verstand oder Glücksstern begünstigt hat. Ersterer ist Car-

dinal, und Letzterer unter dem Namen von Paul I. Kaiser von Rußland geworden.

Aber es giebt Einen, der ein noch klügeres und glücklicheres Theil erwählt hat. Dieser ist Damenschuster in Hamburg geworden.

Legendre (von Paris). Bei Gelegenheit des Processes Ludwigs des XVI. sagte er: „Wozu all' die Formeln, die Umstände? Man tödte ihn; haue ihn in drei und achtzig Stücke entzwei, und schicke ihn so in die drei und achtzig Departementer herum.“ Er glaubte das wahre Erhabne der Bergbewohnerberedtsamkeit mit dieser Rede getroffen zu haben. Sein Einfall wird mit großem Gelächter aufgenommen. Ich saß ihm zur Seite, als er diese Worte aussprach, und sagte bei mir selbst: „sie werden Schaudern erregen; man wird auf die Rechnung aller Mitglieder des Convents die Albernheit eines Einzigen schreiben, dem man den Mund nicht stopfen kann. Durch welches Unglück muß ich bei einem Legendre und Laurent Lecointre sitzen? Sie reden von Freiheit, und können nicht lesen!“

Legendre war nicht brutal deßwegen, weil er ein Schlächter war, sondern weil er glaubte, die Brutalität gehöre zum Republicaner, und Der wäre kein Republicaner, der nicht wie ein Ochs brüllte, und nicht sich gebehrdete, als wollte er einen schlagen. Er wußte nicht anders als so zu reden, und zu gesticuliren. Die Heftigkeit dieses Legendre ist so weit gegangen, daß er mehreremal Lanjuinais hat Prügel geben, und ihn vom Rednerstuhl herunter schmeißen wollen.

Nach dem Wiedereintritt der Dreiundsiebzig, foderten wir, in einer besondern Versammlung, die Zurückberufung der Zweiundzwanzig für vogelfrei erklärten. Ich redte im Namen meiner andern Collegen. Legendre widersetzte sich und sagte: „Ehe Das geschieht, will ich auf dem Rednerstuhle sterben!“ — — — „Wohl!“ erwiederte ich ihm: „stirb denn darauf!“ Er schwieg; so wie die ganze übrige Höllenrotte; und die Zweiundzwanzig, oder vielmehr Die, die noch davon lebten, wurden zurückgerufen; und sie alle, diese Tugendhaften, haben nach und nach das Ungeheuer der Anarchie zu Boden geschlagen.

Legendre wars, der Condorcet angab, und ihn fälschlich beschuldigte: er habe das Departement de l'Aisne in Aufruhr bringen wollen.

Cambon. Das von Buzot vorgeschlagene Gesetz, welches jeden Deputirten zwang, die Bilanz seines Vermögens, von der Zeit der Sitzung der gesetzgebenden und constituirenden Versammlung an, zu geben, und die Rechtmäßigkeit des Zuwachses der Haabe zu belegen, hat immer von Seiten der Bergbewohner den stärksten Widerstand erfahren. Cambon fand, es wäre ein schlechtes Gesetz; Er, der auf der Tribüne immer der Menge schmeicheln zu wollen affectirte, war, sobald man diese Saite berührte, ein Verbündeter von Pitt. Wie wäre es möglich gewesen, das Gesetz in Kraft zu bringen, welches diese Menschen genöthigt hätte, ihre Taschen zu leeren? Wir Andern würden uns nicht sträuben, unsre Bilanz zu geben. Cambon übte eine Dictatur im Finanzwesen aus; Er zuerst hat angefangen, die Assignatenemission wie ein Spiel zu betreiben. Er wollte die Agiotage ächten; warum denn ließ er nicht lieber die Börse schließen, wie Claviere ohne Unterlaß es seit 1791

verlangt hatte? Dieß hätte dem Uebel geradezu an die Wurzel greifen, geheißen. Cambon ist's, der Claviere's Talent und Genie gelähmt hat, weil er seine Superiorität über diese elenden Plagiarien kannte, die ihm ihre engen Begriffe liehen, indem sie ihm zugrunderichtende oder täuschende Auswege an die Hand gaben.

Die Zerrüttung unserer Finanzen ist gleichfalls das Werk der Bergbewohner gewesen; und, wenn einmal Jemand darunter Miene machte, kleine Versplitterer auf dem Rednerstuhl zu denuntiiren; so geschah es nur, um sich das Recht aufzubewahren, das Haupt der Verschwender zu begünstigen. Warum blieb Er so lange an der Spitze der Finanzen? Darum, weil er der Mitschuldige der Anarchisten war, (auch lauter Schelme!) und weil er mit ihnen sich verbunden hatte.

Marat. Dieser Elende, in der Grafschaft Neufchatel in der Schweiz geboren, erst ein Mensch, der von Almosen lebte; darauf ein Quacksalber, der die Verworfenheit der Gestalt und des Ausdrucks, mit der des Charakters und des Geistes verband; dessen Unverschämtheit auf dem Rednerstuhle auch eine Lächerlichkeit war, und der über

niemand, als höchstens sein Gesinde, Superiorität hatte, wird gleichwol mehr als Eine Seite in der Geschichte, sowol durch seine unbegreifliche Vergöttlichung, als durch den Tod einnehmen, den er vermittelst der Hand einer jungen Heldin empfangen hat. Die Geschichte also wird erzählen, daß, wenn dieser elende Dämagog, der das Pantheon und alle Diejenigen, die ihn hineinbrachten, befleckt hat, eine blinde Menge zur Räuberei und zum Verbrechen fortgerissen, er doch nicht den Atheismus zu predigen sich unterstanden hätte. Es giebt also in der Welt etwas noch Abscheulicheres, als Marat; und Dieß war der Geist Chaumette's und Heberts; ich sage: der Jacobinischcordelierische Geist. Der Heuchler Robespierre fühlte wohl, daß er die Zustimmung der menschlichen Gesellschaft habe, wenn er diese Elenden niederschlüge; aber, indem er das höchste Wesen aufs neue erschuf, war sein Antlitz darum nicht minder das eines Gottlosen. Und warum? Darum, weil er an jenem Tage sich wirklich an die Stelle des Gottes gesetzt hat, den er wieder anerkennen machen wollte.

Foulon. Auf dem Greveplatze gehangen, geköpft, und hierauf in den Straßen herumgeschleppt, hatte er so gelebt, daß man ihn fast nicht bedauren kann. Ich weiß nicht, ob er sein Schicksal vorher gesehen, allein er hatte nicht nur das Gerücht ausgestreut, er wäre gestorben, sondern ließ sogar seine eigne Beerdigung auf seinem Landgute Houvion spielen. Der Leichnam eines in seinem Hause verschiedenen Bedienten ward für den von Foulon ausgegeben, und mit allen einem Gutsbesitzer gebührenden Ehrenbezeugungen zur Grabstätte gebracht. Er hinterließ verschiedene Millionen, und einen verabscheuten Namen.

Bei seinem Schwiegersohn, Berthier-Sauvigny, war eine Brieftasche gefunden worden, die alle nöthigen Urkunden zu seiner Verurtheilung enthielt. Dieser war in seine Generalität gereist, in der Getreideangelegenheit, dieser so traurigen und noch nicht aufgeklärten Geschichte, gewisse Papiere beiseite zu schaffen. Seine Bauren nahmen ihn in Verhaft; Soldaten gesellten sich diesen zu, und bildeten jene furchtbare Begleitung, die ihn nach dem Stadthause brachte. Lafayette ist niedergekniet, um Zeit auszumitteln,

daß ein ordentliches Gericht über ihn gehalten würde; allein auf Lafayette ward nicht gehört. Die Wuth des Volks war so groß, daß man sich nicht einmal Zeit ließ, Berthier gehörig zu hängen.

La Harpe, die Rothmütze. Dieses Symbol, das man im Anfange der Revolution verehrte, ist seitdem in Verachtung versunken. Ich habe es auf Dumouriez Haupte gesehen.

In einer der Sitzungen des Lycée republicain sagte Laharpe, mit Wärme perorirend: „Man behauptet, die rothe Mütze stärke republi„kanische Köpfe; ich erkläre, daß sie meinen zer„gehen macht;" und nahm sie drauf ab.

Den Tag darauf erschien folgender Anschlagszettel:

„Sachen, die zu verkaufen sind. „Eine rothe Mütze, mit dreifarbigtem Taffent ge„füttert, und in eine reiche seidne Troddel aus„gehend. Nähere Nachricht findet man bei Pan„kouke's*) Pförtner; wenn man nach dem kleinen

---

*) Der Buchhändler Pankouke, Verleger der Encyklopädie und auch der von La Harpe's Schrif-

„Lucan *) fragen will. Tag und Nacht kann „man ihn an seinem Schreibtische finden. Wer

---

ten. Pankouke wird hier in Paris für einen ziemlich närrischen Kerl gehalten. Sein Name hat vielleicht auch ein wenig ihn lächerlich zu machen, mit beigetragen. — Man trifft überhaupt hier bisweilen auf sehr lächerliche Namen unter den vielen Deutschen, die sich in Paris etablirt haben, und zum Theil nationalisirt sind. So ging ich neulich vom Pflanzengarten nach der Barriere d'Enfer, und las in einem Gäßchen (rue de Croulebarbe) der Vorstadt St. Marceau auf einem Brauhause die Aufschrift: BRASSERIE DU CITOYEN SCHWEINEFLEISCH. Ich brach in ein Gelächter dabei aus, weil mir ein deutscher Capitain dabei einfiel, der einmal die Marotte gehabt, in seiner Compagnie drei Grenadiere zu haben, die er immer sehr ernsthaft aufrief, und die Pfannkuchen, Rindfleisch und Bratwurst hießen.

Anm. des Uebers.

*) Laharpe hat eine nicht üble Uebersetzung der Pharsalien des Lucan gemacht.

Anmerk. des Uebers.

„sie bringt, soll zum Finderlohn eine dreizöpfige „Perücke in academischem Geschmack erhalten. „Ueberdem ist man gegen den Buchhändler, der „die rothe Mütze an sich kaufen möchte, zu einem „Rabatt erbötig, wenn er auf die Laharpiana, „oder die Sammlung der Bonmots des Verfassers „von Gustav *) unterzeichnen will. Dieß Werk „ist bereits gedruckt, und es würde schon erschie„nen seyn; allein die Lobrede, die der Verfasser „in verschiedenen Journalen, denen er vorsteht, „drauf zu schreiben hat, ist noch nicht fertig.“

Der Abbe' de Boislaurette. Es war ein sonderbarer Kautz. Als Feldprediger bei der Pariser Nationalgarde angesetzt, nannte er das kirchliche Keuschheitgelübd ein unsinniges, tempelentweihendes, gegengesellschaftliches Gelübd, u. s. w. „Allein,“ rief er beredt aus, „welche Macht wird „uns dieses Gelübdes entbinden können? Rom? „An diesem heiligen Hofe kommt nichts zu Ende.

*) Eine Tragödie von Laharpe, die aber bei der Aufführung durchgefallen ist.

Anm. d. Uebers.

„Die Geschäfte schleichen dort einen so langsamen „Gang; . . . . einen so langsamen! . . . . . „und mit unserm Heirathen haben wirs so hille! „so hille! und ich, als einer der Prediger bei der „Pariser Armee, habe es so hille! so hille! ihr „einen guten Soldaten zu verschaffen . . . . . „Sorbonne! wirf Dich in Deinen Pelz-ornat; „komm zusammen; gieb Entscheidung! Strafe, wenn „du willst; excommunicire, thue in den Bann; „ich fürchte den Donner nicht; vel duo vel „nemo! Dieß ist mein einziger Satz, den ich „aufstelle; es ist ein heiliger, ein erhabener; un„terstehst Du Dich ihn zu achten, so verdammt „Dich der König der Natur, und winkt mir Bei„fall zu. Giebt er mir seine Billigung, so kann „ich der Deinigen entbehren."

Wie hat die Religion Desjenigen, der den unfruchtbaren Feigenbaum verfluchte, ein Verbrechen aus einem Vergnügen machen können, welches die Engel, um das hochzeitliche Bette herumstehend, segnen, und mit ihren Flügeln das Antlitz sich bedecken; aus Furcht, ohne Zweifel, der Erde ein Glück zu beneiden, das keine Wonne des Himmels ist? Ist es

denn so leicht, sein Herz unter den Stuffen des Heiligthums zu zermalmen? Die St. Bernharde, die St. Benedicte, die St. Dominici kasteieten ihr Fleisch; aber sie brauchten dazu Eisteiche, eiserne Reife, Dornen und Nesseln. Ihre Haut ward unter der heiligen Geißel zum Leder eines Negern. Sie bezeugten sämmtlich: es sey ein größeres Wunder, seine Junggesellenschaft zu erhalten, als einen Todten aufzuerwecken. Auch versicherte die heilige Brigitte, daß sie, bei lebendigem Leibe, in der Hölle viele Geistliche gesehen, die zum Nachtheile für das Geschlecht, den Reiz angewandt, der uns verliehen worden, es zu vermehren." Dieß erklärt mir das Wort des heiligen Basilius: „ich weiß nicht, was ein Weib für ein Ding ist, und gleichwol bin ich kein Junggesell." Der Prior der Carthäuser hatte dem Novizen Seguier erlaubt, jedes Mal zu beten, wenn er Anwandlungen der Fleischeslust bei sich verspürte, damit seine Mitbrüder sich für ihn in Gebet vereinigen könnten. Die Gemeinde ward endlich des Betens überdrüssig, und der Sohn des St. Bruno fühlte: es würde ihm leichter seyn,

Kanzler von Frankreich zu werden, als seine Keuschheit zu erhalten.

„Wenn die noch immer stolze, heuchlerische, „und auf den unnützen Heiligenruf eifersüchtige „Gemeinde,“ sagt Herr Manuel, aus dem ich diesen Artikel entlehne, „behaupten wollte, „daß Diejenigen, die einen Gott in ihren Händen „halten, und Könige zu ihren Füßen sehen, nicht „bis zu den Bedürfnissen des gemeinen Mannes „sich erniedrigen müssen; so will ich die wollüsti„gen Werke dieser heiligen Missionairen aufdecken, „die die Leidenschaften rechtlicher und fühlbarer „Seelen, bis in die unterste Hölle, verdammen. „Ich habe in meinem Gewahrsam den Brief des „Herrn Inspectors, das Protokoll des Herrn „Commissairs, das vom schuldigen Theile un„terzeichnende Bekenntniß und das Zeugniß sei„nes Herrn Superioren; vor den man ihn ohne „Zweifel nur dann führte, wenn er kein Geld hat„te, sich loszukaufen.“ u. s. w. — u. s. w. —

Der Verfasser, den ich hier anführe, giebt hierauf die zahlreiche, lustige und authentische Liste aller von der Polizei in Flagranti an Orten, wo

sie canonisch sich nicht betreffen lassen mußten, eingezogenen heiligen Glatzköpfe.

Desprementil. Als der Hof ein Parlament in dem Heiligthume der Gerechtigkeit gefangen hielt, und mit der Axt das Thor des Tribunals aufhauen ließ, dessen Mäßigung ihn den Schlag ersparen wollte, der ihn hernach gestürzt hat, (denn durch diesen Schlag ward wirklich und eigentlich der Thron getroffen,) spielte dieser Rath im Pariser Parlament eine Rolle. Er entschied vielleicht den ersten Anstoß zur Revolution. Er hatte sich, während der Zeit des Hofsdespotisms, mit einer eines wahren Römers würdigen Herzhaftigkeit hingewidmet; allein er war ein Adlicher, Deputirter des Adels, und, nachdem alle Parlamente gegen das königliche Ansehen in Aufstand gebracht, ward er wieder der demüthige Knecht desselben. Solch ein Umsatteln hat man nicht selten unter so vielen Männern erlebt, die geboren schienen, Republikaner zu seyn. Mirabeau fiel auch wieder in die alten Sünden zurück, als ihm Gift den Lebensfaden abschnitt. Man hätte sagen sollen, ihn habe der Ausschuß der dreißig athenienſischen Tirannen

vorgeschwebt, der noch weit drückender auf der Republik, als ein einziger Pisistrat, lastete.

Man schreibt Despremenils Ursprung einem Einfalle Madame de Polignacs zu, die bei einem Prunkgastmahl laut gesagt hatte: „man „möchte Herrn Despremenil die „Sceaux geben." Sie meinte die Kühlnäpfe (sceaux à refraichir), und man erzählte: Despremenil habe in diesem Calembourg die Vorbedeutung seiner einstigen Ernennung zum Justizminister gesehen.

Er fiel zur Kleinheit herab, sobald er sich nicht mehr in einem Magistraturkörper befand; und der Rednerstuhl, der die Nichtigkeit so Vieler an den Tag gebracht hat, die im Rufe von Beredtsamkeit standen, ließ an ihm weiter nichts, als einen Rath statt des Redners erblicken. Er erhielt am Tage der Dolche Ohrfeigen; und bei seiner Rückkehr von Coblenz, auf der Terasse des Feuillants erkannt, wäre er beinah das Schlachtopfer des Volks geworden. Pethion, damals noch in seiner ganzen Glorie, befreite ihn; Pethion, in diesem Strauß beinahe blutrünstig geworden, sagte zum Maire von Paris, den er nicht

liebte: „auch ich, mein Herr, bin „im Triumphe durch das Volk „getragen worden.“

Coburg und Pitt. Man hat diese Namen bis zum Eckel im Munde geführt; so viel indeß ist gewiß, daß Pitt der allerentschiedendste Besolder gewesen ist, den noch die Weltjahrbücher aufweisen können. Er wird aber seine Guineen verloren haben; Fuchs Pitt ist in seiner Art, in seiner Rolle, eben so stierköpfig und unbeschränkt, als Robespierre war. Sein Haß hat nur eine einzige Richtung gekannt; er ist weder geistvoll noch erfinderisch gewesen; er hat sich durch ihn verblenden lassen; und alles Uebel, was er uns zugefügt, wird auf sein eigen Land zurückfallen, dessen Regierungsform unfehlbar verändert werden muß. Der deutsche Prinz und General Coburg, der die Oesterreicher vor vier Jahren commandirte, dieser große Meister in der Kriegskunst, hat, nachdem er durch die Republikaner verschiedene Mal aus dem Felde geschlagen worden war, eiligst seine Talente, seinen Ruf und seine Ehre in Sicherheit zu bringen gewußt; und bekannt, er verstünde von der Taktik unsrer angehenden Soldaten nichts.

Monsieur. Die Sachen nützen sich durch den Gebrauch ab; die Worte thun dasselbe, wenn man sich ihrer nicht mehr bedient. Das Wort Monsieur, giebt unter uns ein Beispiel davon ab. Das Wort Bürger, ist an die Stelle desselben fast eben so allgemein, obgleich nicht ohne viele Mühe, getreten. In einer Urversammlung wurden die Mitglieder namentlich aufgerufen. Der Präsident nannte jedes etwas wohlhabende Mitglied: Monsieur, und die andern kurzweg bei ihren Namen. Endlich rief er auch einen jungen Winzer so auf. — — — „Halt! da „erwartete ich Sie," erwiederte dieser, „warum „unterscheiden Sie die Bürger? warum nennen „Sie mich nicht auch Monsieur, wie meinen „Nachbarn? Haben Sie die neue Höflichkeit der „Gleichheit vergessen? Erinnern Sie sich, daß „Jeder von uns, Monsieur ist; oder daß Keiner es ist."

Aus allen möglichen Verwaltungsbureaux, aus allen Tribunalen, ist das Wort Monsieur verbannt.

Loiserolles. Die Geschichte wird die allgemeinern Absichten des Decemvirats, in Erfindung

seines Herrschaftsystems und der Hauptverbindung desselben mit dem Vendeekriege, so wie den höllischen Entwurf der Anwendung davon auf alle Theile der Republik, einst enthüllen; ein solches Gift hat nur durch das Kabinet von St. James ausgehaucht werden können.

Wie ist es möglich gewesen, so viel Kerkermeister, so viel gehorsame Henker, so viele Beifallsklatscher aufzufinden, welche die Todeswagen begleiteten, die Schlachtopfer zählten; und, mit einer schrecklichen Kaltblütigkeit, berechneten, ob die Menge der Hingerichteten zu- oder abnähme? Die Bühne der Gillottine ermangelte nie eines Kreises von Zuschauern. Schon sprach man davon, einen steinernen Schöpftrichter unter dem Schafott anzulegen, und Ableitungskanäle für das Menschenblut dabei anzubringen; schon hatte ein Bauverständiger den Riß zu solch einer Kunsterfindung verfertigt. Und dann klage man noch über ungerechte Verläumdung der Kunst!

Mitten unter so vielen Schlachtopfern ist ein Name, dessen man nicht wird vergessen können; weil er der Nachwelt stets ins Gedächtniß bringen

wird, welches Aufschwungs väterliche Zärtlichkeit fähig ist.

Der unglückliche Loiserolles empfängt in der Conciergerie einen Anklageact. Es war der seines Sohnes. Er schweigt still; er thut, als ob er es nicht merke; und gehorcht der Stimme des Kerkermeistes, der ihm den Befehl, in die Gerichtsstube herunterzukommen, bringt. Er geht, verbirgt die Freude, die ihn beseelt, sein Leben aufopfern zu können, um das seines Sohnes zu erhalten. Der Irrthum ward nicht erkannt; weil er Alles that, damit er durchgehen möchte; er zitterte einzig vor dem Gedanken: sein Sohn, der von dieser Hingebung nichts wußte, dürfte kommen, Einspruch darein zu thun. Dieser ehrwürdige Greis, ans Brett gebunden, rief aus: „Es „ist mir gelungen!" Ohne Leid, sonder Zweifel, empfängt er den Todesstreich; aber, als hätte der Himmel nur noch auf dieß letzte großmüthige Schlachtopfer geharrt, seinen ganzen Zorn kund zu thun, erklärte sich endlich die rächende Gerechtigkeit, und donnerte noch an dem nämlichen Tage auf das Verbrechen. An dem nämlichen Tage wurden die Tirannen niedergeblitzt, und alle

diese

diese in Blut berauschten Decemvirn bestiegen am folgenden das Blutgerüst.

Nie ward auf irgend einen Missethäter ein schrecklicheres Siegel der Verwerfung gedrückt, als dasjenige war, das die Agonie Robespierre's bezeichnete. Halbgetödtet durch die Hand seines Bruders, oder durch seine eigne (denn darüber giebt es eine verschiedene Sage); das Gesicht in blutige Leinwandlappen gewickelt; von den Flüchen und dem frohlockenden Geschrei des Volkes begleitet; auf allen Stirnen die Freude der Rache und das Jauchzen über seinen furchtbaren Sturz lesend; so dieß Schafott besteigend, das ich ihm in den Tagen seiner Allmacht prophezeiht; gemißhandelt durch den Henker, der mit Verachtung den Verband seiner Wunde abriß: wenn in diesem Augenblicke er nicht an die göttliche Gerechtigkeit geglaubt, so hat es nur darum seyn können, weil er ein Automat war, das die Hölle herabgespieen, die Sterblichen zu züchtigen. Aber nein! Ich glaube, er hat sich verwundern und sogar bitter es empfinden müssen, nicht neben sich alle seine Mitschuldigen zu erblicken. Mehrere davon leben

noch; allein, laßt uns erwarten, welches ihr Ende seyn wird?

Man hat gesagt und wiederholt: Robespierre habe den, wegen ihrer standhaften und edelmüthigen Protestation gegen den Tag des 31sten Mai's verhafteten drei und siebenzig Volksstellvertretern das Leben erhalten, und ferner erhalten wollen; es ist aber nicht wahr. Robespierre sparte uns als Geisseln auf, um über die rechte Seite den Herrn zu spielen; allein wir sollten in der nämlichen Nacht erwürgt werden, die vor dem neunten Thermidor vorherging. Wir haben alle Anstalten zu unserm Tode gesehn; die Waffen, die Fackeln, Alles war bereit; die Grüffte waren gegraben; man wartete nur auf das Zeichen. O heilige Vorsehung! die ich anbete, Du würdigtest mich, mir in dieser Nacht selbst den sanftesten Schlummer und die himmlischsten Träume zuzusenden! Es stand in Deinen Rathschlüssen geschrieben, daß die Dreiundsiebenzig nicht umkommen sollten. Sie waren unschuldig, und hatten Frankreich von diesem jammervollen Unglücke erretten gewollt. Nein! keine Furcht weissagte mir den Tod; es lebte eine geheime Ahndung in mir, daß der

triumphiren lassen würde. In diesen Zeiten der Unterdrückung und des Unglücks, war mir mein Hauptkissen immer ein sanfter Pfühl. Vermöchtest Du eben Das zu sagen, Robert Lindet!

Und Du wilder Amar! — — ich erinnere mich noch Deiner Crokodillthränen, als Du uns bei den Madelonetten zu besuchen kamst; nachdem Du die Zweiundzwanzig ermordet hattest! Wie rechnetest Du auf Deine Macht? Du kanntest weder Dich noch die Menschen! Du warst ein Wilder; Du weißt nichts von Gewissensbissen! Eben so gut, Du bleibst leben, als daß Du unter einer gerecht-rächenden Hand umkamest. Verachtung winkt Dir Gnade zu!

Louvet. Er hatte einen harten und rauhen Vater, dessen gemeine Organisation das Geheimniß der seines Sohnes nicht begreifen konnte. Daraus, wahrscheinlich, entzündete sich in Dieses Seele jener Tirannenhaß, der ihm bis an seinen Tod beigewohnt hat. Er griff den Thron an; er denunciirte Robespierre; er drang auf die Anklageacte gegen die Brüder Capets; mit großer Stärke erhob er sich gegen den Adel; diese anmaßliche Carte, die immerwährendes Hinderniß jeder

Entwicklung von Größe und Kraft in der Nation war. Bis an seinem letzten Odemzug blieb er Republikaner. Jede Art Schmähung ergoß sich wider ihn.

Es giebt Augenblicke im Leben, wo der tugendhafte Mann, der gegen die Ungerechtigkeit und die Frechheit kämpft; sich in Versuchung fühlt, öffentlich der Achtung der Menschen zu entsagen. Louvet, über das Geschrei der Verläumdung erhoben, antwortete dadurch, daß er ohne Unterlaß stritt, und überall sich vor den Riß stellte.

Die allgemeine Verblendung der Hauptstadt über Robespierre, machte die Verschwörer kühn; man verließ die Parthei der Pflicht und der Tugend; allein unser Republikanim wird fleckenlos bleiben. Ich habe alle Meinungen Louvets getheilt; warum hat er doch nicht, zur Belohnung seiner Tugenden und Talente, wie ich, den achtzehnten Fructidor erlebt!

Sieben und dreißigstes Kapitel.

A n e k d o t e.

Herr Duhameau, Kaufmann zu Paris, befand sich in Rom, und wollte von da nach Neapel reisen. Er ging zu unserm Gesandten, einen Paß zu erhalten. Der Gesandte fragte ihn, „ob er „den Aufruhr in Paris gesehen hätte?“ .... „was für einen Aufruhr?“ .... erwiederte der Bürger. „Je nun! den Aufruhr in Paris, „den im Julius“ ..... „Ich verstehe Sie „nicht!“ .... Der Legationssecretair nahm darauf das Wort: „Monseigneur fragt Sie, ob

„Sie die Revolution gesehen haben?“ — „Oh „ja! ich habe die französische Revolution gesehen.“— „Und welchen Unterschied, mein Herr,“ fuhr der Gesandte weiter fort, „finden Sie denn zwischen „Aufruhr und Revolution?“ — „Folgenden,“ antwortete der Bürger: „Sklaven empören „sich gegen ihren Herrn; ein freies „Volk, welches zu seinem Rechte „greift, macht eine Revolution. Sie „sehen wohl, daß ich Sie nicht ver„stehen konnte.“

Diejenigen, die den Sitzungen des französischen Senates beigewohnt haben, wissen, wie geräuschvoll sie bisweilen sind; das Decret, welches den Verkauf der geistlichen Güter verordnete, erregte, wie natürlich, das lauteste Geschrei von Seiten der Glatzenträger. Jedes Mitglied der Geistlichkeit stand auf; rückte jeden Augenblick von seinem Platze, den Lärm zu vermehren, den sein Mitbruder in der Aristokratie machte; eine Dame, die über dieß Getöse ungeduldig ward, rief aus: „Meine Herren, man will „Sie rasiren; wenn Sie sich aber so „arg haben, so werden Sie geschnit„ten werden.“

Acht und dreißigstes Kapitel.

Das rothe Buch.

Wer weiß jetzt nicht, was es war? Dieses Buch hat eine Menge Rechtschaffener der Sache des Patriotismus gewonnen. Es hat die Schwachen bestärkt; die Ungläubigen überzeugt; die Blinden aufgeklärt; den Geradgesinnten einen größeren Muth mitgetheilt; einen heiligen Unwillen und eine tugendhafte Kraft in die Seelen Derer, die Bürgersinn besaßen, ergossen; und unter diesem Gesichtspunkte ist es das nützlichste und beredteste Schriftchen, das je ans Tageslicht hätte

kommen können. Unsterblicher Dank sey den herzhaften Gliedern des Ausschusses der Pensionen da-für gesagt; denen, nach vielen Bemühungen, es endlich gelang, es den Händen der Minister zu entwinden, deren sämmtliche Verbrechen es enthüllt hat.

Am 1sten December 1789 denuncirte Herr Camus der Nationalversammlung das Daseyn des rothen Buches. Es war ein sehr schön geschriebenes, in Saffian gebundenes, und auf dem Schnitte vergoldetes Register der Gnadengehalte, von denen ich hier einige zur Probe anführen will.

Gleich wenn man es aufschlägt, stößt man auf einen deutschen Prinzen, der ihrer ganze viere hatte. Das erste für seine Dienste als Obrister; das zweite, für seine Dienste als Obrister; das dritte, für seine Dienste als Obrister; das vierte, für seine Dienste als Obrister. Summa Summarum der Pensionen des deutschen Prinzen: vierzig tausend acht und vierzig Livres.

Herr Claviere de Baniere, vier Pensionen; die erste und zweite, weil er zugleich Dollmetscher und Secretair der fremden Regimenter

war, die keines Dollmetschers bedurften, und das eine in Osten, das andere in Westen in Garnison lagen. Die dritte, weil er Commis im Kriegsbureau war; die vierte, weil er Commis im Kriegsbureau war; Summa Summarum: drei und zwanzig tausend, vier hundert neun und sechzig Livres, von denen auf seine Frau und seine Kinder vier tausend, sechshundert unter dem schönen Titel: Reserve, fallen sollten.

Hr. Desgallois de la Jour, erster Präsident und Intendant in Provence, zu Ehren Dessen, Herr Baretin eine Medaille in den Zeitungen hat stechen lassen, zwei und zwanzig tausend siebenhundert und zwanzig Livres. Die erste, als erster Präsident und Intendant; die zweite, als Intendant und erster Präsident; die dritte, in gleicher Rücksicht wie die Vorigen. . . . . Ich schreibe getreu den Text ab. —

Madame Isarn, vier und zwanzig tausend neun hundert und achtzig Livres, „ihre Heirath zu begünstigen;" heißt es, und: „in Betracht ihrer Dienste."

Hr. Claude François Moreau, dessen tapfere Feder, ein halbes Jahrhundert hindurch, Lehren der Sklaverei den Völkern des Erdkreises gegeben hat, sind nur ein und zwanzig tausend Livres ausgeworfen. Eine Kleinigkeit! Es giebt Handwerke, die man nicht theuer genug bezahlen kann.

Alle Welt weiß, daß die Würde des Großmeisters des Barbierwesens in Frankreich, Herrn Andouille', erstem Chirurgus des Königs, zwei und sechzig tausend Livres einträgt; und die er hebt, ehe noch ein einziges Scheermesser an irgend einem Kinn im Königreiche angesetzt worden ist. Sollte man nun wol noch glauben, daß es für Hrn. Andouille' noch einer Pension von neun tausend und neun hundert Livres aus dem königlichen Schatze bedurft hätte?

Man hat in der Nationalversammlung erzählt: daß sogar Verstorbenen pünktlich Gnadengehalte ausbezahlt worden sind. Vorzuziehen finde ich nur noch Personen, Pensionen zugesichert, die vielleicht gar nie gelebt haben, noch vielleicht leben werden; als z. E.: vier tausend Livres

an Den, der Madame de Baschi heirathen wird.

Was Mademoiselle Hue de Miromenil betrifft, begnadengehaltet, „in Betracht ihrer Heirath;“ so lebt sie wirklich. Auch war ihre Pension von achttausend Livres.

Herrn Blanchet, viertausend siebenhundert vier und zwanzig Livres, in Betracht seiner ehemaligen Dienste, und viertausend siebenhundert und sieben und zwanzig Livres, in Betracht seiner künftig noch zu leistenden. Summa Summarum: neuntausend vierhundert vier und funfzig Livres.

Die Frau Marquisin von Flavacourt de Mailly, vierzehntausend sechshundert ein und funzig Livres, in drei Pensionen; die erste, als Fortsezzung; die zweite, ohne dabei angegebenen Grund; die dritte, beibehaltenen Gehalts wegen.

Herr Hamelin, ein und zwanzig tausend Livres; in Betracht der geringen Einkünfte seiner Stelle, als

Generalfinanzeinnehmer. „Des geringen Gehaltes wegen!“ Leser, behaltet ja immer den Artikel: Herrn Haymelin betreffend; es wird eine Zeit kommen, wo wir uns am Kamine einander die Wunder, die wir erlebt haben, gleich wie unsre Kindermuhmen die Reisen Simbads des Seefahrers, und die Geschichte der schönen Schläferin im Walde, vorerzählen werden. Tum meminisse juvabit!

Diese „geringen Einkünfte“ des Herrn Hamelin bringen mir einen alten Offizier, Herrn Segrade, ins Angedenken. Ihm ist der Arm vor fünf und funfzig Jahren, bei der Belagerung von Friburg, abgeschossen worden; und noch hat Er nicht die vier Sols täglich erhalten können, welche die Kriegsverordnung jedem verstümmelten Offizier zugesteht. O mein Herr Hamelin! wie vielmal stecken vier Sols in Dero täglichen allgemeinen Finanzeinnahme! Und Sie sind nicht zufrieden, mein Herr Hamelin? Und Sie müssen durchaus noch eine Pension von ein und zwanzig tausend Livres! haben? — — — Hier, was meine Motion darüber seyn würde:

„Die von Herrn Segrade gefoderten vier Sols „täglich soll Herr Hamelin bekommen; Herr Se„grade soll jährlich dreitausend Livres von der „Pension Herrn Hamelin's empfangen; die übrigen „achtzehntausend Livres Ueberschuß sollen wieder „an die Nation zurückfallen.“

Ueberhaupt hat man, im rothen Buche, Pensionen in nicht geringer Anzahl vornehmen Frauenzimmern, Comis und Secretairen, wie man sich keine zu haben vornehmen sollte; und nur einige Soldaten, wie man deren viele haben müßte, beigelegt gefunden. Noch lebt eine Dame bei Avranches, die zwölfhundert Livres Pension erhält; weil sie eine gute Anzahl Male an ihrer Tafel einen gewissen Obristen aufgenommen hat. .... Ja wohl! nur an ihrer ... Tafel!

Nachdem Herr le Camus, in einer der Sitzungen der Nationalversammlung, verschiedenemal vom rothen Buche geredet hatte; so denunciirte er daselbst wieder ein andres Buch, mit dem Titel: Livre des Traitements. Dieses ist der jüngere Bruder des rothen Buchs, und enthält, wie sein Aelterer, ein Verzeichniß der Schändlichkeiten und der Plündereien der Hofleute

und der Minister. Da ein Mitglied von der schwarzen Seite, aus Spott gefragt hatte: „worin das Buch eingebunden wäre?“ — „in „Volksblut!“ antwortete mit Heftigkeit Barnave.

Neun und dreißigstes Kapitel.

Ist die Guillotinenstrafe eine gelinde Todesart?

Die französische Nationalversammlung, unstreitig durch Menschlichkeitsgrundsätze geleitet, erholte sich 1791 bei Verschiedenen Rathes: ob, in Fällen, wo das Gesetz die Todesstrafe gegen einen Schuldigen ausspräche, es möglich sey, ein Mittel zu finden, einigermaßen dem Hinzurichtenden das Schmerzliche bei seiner Todesstrafe zu ersparen? Das unter dem Namen Guillotine bekannte Instrument ward vorgeschlagen, und die Akademie der

Wundarzneikunst um Rath gefragt; verschiedene Versuche wurden an Leichnamen angestellt, zu bewahrheiten: ob es mit der Durchschneidung des Halses schnell, augenblicklich zuginge; und die einstimmige Meinung fiel dahin aus, daß dieß Instrument, so in einem beinahe untheilbaren Momente das Haupt vom Rumpfe trenne, dem Leben in dem kürzestmöglichsten Zeitraume ein Ende mache. Derzeit äußerte kein Mensch einen Zweifel an diesem Satze; niemand ließ sich beigehen, als könne, und urplötzlich nach der Entrumpfung, noch der leichteste Schmerz, der geringste Grad von Empfindlichkeit, entweder im Kopfe oder dem Rumpfe, noch übrig seyn, wenn einer der beiden Theile vollkommen von dem andern getrennt wäre. Nie hat man bei irgend einem Volke gedacht: das Leben, und folglich die Empfindlichkeit könnten, wärs auch nur einige Augenblicke noch, diese Verstümmlung überleben. Nichts desto weniger scheint seit einiger Zeit die entgegengesetzte Meinung Eingang zu finden. Man scheint jetzt zu befürchten: man habe sich über die Sache getäuscht, und 1791 allzu voreilig darüber abgesprochen. Man fragt angelegentlich: ob es auch wahr sey, daß Derjenige, der

durch

durch das Spiel besagter Maschine das Leben verloren, gar nicht mehr leide, sobald der Kopf vom Rumpfe gesondert sey; und Einige glauben in den zuckenden Bewegungen der Gesichtsmuskeln unmittelbar nach dem Tode, Zeichen eines heftigen Schmerzes, und Aeußerung von nicht ganz erloschener Empfindung, zu sehen. Man erweckt aufs neue das Leid Dererjenigen, deren Eltern und Freunde durch diese Todesstrafe umgekommen sind, indem man behauptet: ein vom Körper getrennter Kopf habe noch das Bewußtseyn des Schmerzes, und es sey noch mit der Wärme Leben darin vorhanden. Man fürchtet, die Vorstellung von Pein sey noch in diesem Haupte, wie sie dem Stummel eines Menschen sich äußert, dem man ein Glied abgenommen hat, und der noch an diesem nicht mehr vorhandenen Gliede leidet.

Alle diese Muthmaßungen fallen von selbst, wenn es bewiesen ist, daß der Hingerichtete augenblicklich stirbt. Es kömmt also hier auf eine anatomische Frage an. Nun aber ist es hinlänglich ausgemacht, daß der Mensch zwei, dermaßen zum Leben nothwendige und wesentliche, Organe besitzt; daß dieses sogleich ein Ende hat, wenn eins von diesen

Organen zu wirken aufhört. Das eine dieser Organe ist das Gehirn; und das andere, das Herz. Aus diesem Grunde hat man sie die Lebensorgane genannt, weil nämlich das Leben nicht ohne sie, oder ohne ihre Wirkung, bestehen kann. Demnach ist eine dem Herzen beigebrachte Wunde, nothwendig tödtlich; und eine Verletzung des Gehirns, die groß genug ist, daß dieses Organ zu wirken aufhören müsse, ist es gleichfalls. In dem einen und dem andern Falle entspricht die Schnelligkeit des Todes der Schnelligkeit, mit der das Herz oder das Gehirn zu wirken aufhören. Dies ist ein, in allen Büchern der Kunst und in allen möglichen Abhandlungen der gesetzlichen Medicin, als allgemein gültig angenommener Satz, in denen als unwidersprechlich vorausgesetzt wird, daß jede Wirkung des Herzens oder des Gehirns zu hemmen fähige Verletzung, tödtlich sey; das heißt: daß alles Leben und alle Empfindung in dem Augenblicke aufhört, wo die Verrichtungen des Herzens stocken; und daß dieß gleichfalls geschieht, sobald das Gehirn die seinigen nicht mehr fortsetzt. So sieht man plötzlich Diejenigen sterben, die von einem starken Anfalle eines Schlagflusses getroffen

werden; eine Krankheit, in der, sobald sie einen gewissen hohen Grad erreicht, der Wirkung des Gehirns ein Ende gemacht wird. Eben so stirbt der Mensch plötzlich, bei auch sehr gesundem Gehirn, wenn, durch irgend eine Ursache, im Herzen ein Bruch oder ein Riß entsteht, welcher schnell den Bewegungen desselben Einhalt thut. Nun aber ist es für Jeden, der irgend ein wenig nachdenken will, bewiesen, daß nicht allein das Herz, sondern auch das Gehirn, alsbald zu wirken aufhören, sobald das Haupt eines lebenden Menschen von seinem Rumpfe getrennt wird. In diesem Falle erfolgt der Tod augenblicklich, weil die beiden Lebensorgane selbst unmittelbar zu wirken aufhören. Der Tod und der Schmerz könnten nur dann eine gewisse Dauer und Verlängerung erhalten, wenn die eine oder die andre dieser Lebenswirkungen langsam aufhörte; welches aber hier unmöglich ist; weil, in dem Augenblicke selbst, wo die Entrumpfung vollkommen vor sich gegangen, der schreckliche Blutsturz aus den Gefäßen des Kopfes und denen des Rumpfes, der Wirkung des Herzens und der des Gehirns ein Ende macht. Will man daher wissen, ob wirklich der Hingerichtete leidet,

und wie lange Zeit er leidet, so kann man antworten: daß die Dauer des Leidens sich nach der Dauer der Zeit abmißt, die das schneidende Instrument braucht, die Enthauptung zu bewirken. Man könnte muthmaßen, daß, wenn sie in einer Secunde geschieht, der Leidende eine Secunde lang leidet; allein auch bei Annahme dieser wahrscheinlichen Rechnung sogar, dürfte man noch fehlgreifen. Denn der Schmerz, obgleich etwas Materielles, setzt stets, um deutlich von Demjenigen, der ihn erfährt, gefühlt zu werden, eine nachdenkende Vorstellung, ein Urtheil, kurz: eine Wirkung des Verständnisses voraus. Wie kann man aber behaupten wollen, daß diese Wirkung des Geistes Statt finden könne, wenn das Organ, ohne welches sie nicht geschehen kann, nicht mehr wirkt? Augenscheinlich mithin ists, daß, da die Wirkung des Herzens und die des Gehirns augenblicklich aufhört, es weder Schmerz noch Empfindung in Einem des Lebens beraubten Körper mehr geben könne.

Einer der berühmtesten Aerzte des letzten Jahrhunderts, hat im voraus schon alle die Fragen beantwortet, die man über diese Materie aufwerfen

könnte. Wepfer, in seiner Abhandlung über den Schlagfluß, druckt sich folgendermaßen darüber aus: „Die Todesstrafe der Enthaup„tung beweist augenscheinlich, wie sehr das Ge„hirn, während des ganzen Lebens, unvermeidlich „der fortgesetzten Wirkung des Herzens bedarf. „Denn, sobald der Kopf vom Körper getrennt ist, „stirbt jede Empfindung und jede Bewegung; „selbst in dem Kopfe. Omnis sensus et mo„tus animalis, etiam in capite, moritur."

Das, was Diejenigen irre leiten könnte, die nicht die ersten Begriffe von Anatomie haben, ist das klopfende Zucken des Fleisches; ist die Muskelnreizbarkeit, die mehr oder minder vorhanden ist, so lange der Körper noch Wärme hat. Allein diese Muskelnreizbarkeit, oder dieses ihr sich Zusammenziehen, in einem Körper, der noch seine Lebenswärme nicht verloren hat, ob er gleich des Lebens selbst beraubt ist, kann nicht mehr die geringste Empfindung hervorbringen; und muß nicht mit ihr vermengt werden. Nie hat irgend Jemand geglaubt, daß, wenn ein Wurm oder ein Aal in mehrere Stücke zerschnitten worden, man die Empfindung des Thieres reizen könne, wenn man mit

der Spitze einer Nadel eins der von den andern abgesonderten Stücke berührte; obgleich alle, abgesondert genommen, noch eine gewisse Zeit lang, reizbar sind. Was wir hier sagen, ist so gewiß und so sehr durch alle Anatomiker bestätigt, daß, seit dem Ursprunge dieser Kunst, bis auf den gegenwärtigen Augenblick, es nicht einen Einzigen gegeben hat, der derjenigen, die wir hier aufgestellt, entgegengesetzten Behauptung beigetreten sey *).

---

*) Ich verdanke diese Bemerkungen dem Bürger Lassus, meinem Freunde und Collegen am Nationalinstitut.

Vierzigstes Kapitel.

Neue Ausrufe.

Vom Morgen an hört man die Journale ausrufen. Die bloßen Entwürfe zu Decreten werden in Decrete verwandelt, und ein ganzes Quartier beurtheilt schon, oder entsetzt sich bisweilen über Eines, das nicht zur Ausführung kommen wird. Das Volk, tausendmal bereits durch lügenhafte Ankündigungen getäuscht, hört darum nichts desto minder immer die Ausrufer an; Aller Seelen sind in Bewegung. Wenn das Daseyn eines gesetzgebenden Körpers bisweilen eine Art von Schrecken

einflößen kann, so ist es in dem ehernen Maule dieser unermüdlichen Blöker. Abends laufen sie in den Straßen wieder mit andern Journalen umher; machen denselben Lärm; und es giebt Namen, wie z. E. der des Etienne Feuillant, der des Postillons durch Calais, der von Poultier, Volksrepräsentanten, die hundertmal öfter, als alle Namen von Königen und Kaisern und großen Schriftstellern aller gegenwärtigen oder vergangenen Jahrhunderte wiederholt werden sind. Das Innerste der Kaffehäuser und der Tabagien, dröhnt vor der Stimme des Herumträgers; der Ladendiener erhascht das laufende Blatt, der Ausheuler nimmt sein Stück Geld, und eilt weiter. Jeder rennt um die Wette mit dem Andern, früher eine entlegene Vorstadt zu erreichen, wo der arme Rentenier, indem er sich ohne Licht schlafen legt, es hört: daß man sich heute viel mit ihm beschäftigt habe, aber . . . ihm nichts zu geben!

Die Siege und die Verschwörungen, die Schlachten und Aufstände, der Tod der Generale, die Ankunft der Gesandten; alles Dieß wird durcheinander ausgerufen. Der Journalist hat für seine

zwei Sols Jemand todtgeschlagen, der sehr wohlauf ist; er würde das Ende der Regierung ankündigen, wie Lalande das Ende der Welt, wenn man ihm den Auftrag gäbe, die große Verrätherei des Directoriums, und die Ermordung des gesetzgebenden Körpers, — auszuschreien.

Die Gesetzgebung, die Politik und die Diplomatie, sind auf Gnade und Ungnade diesen Schreihälsen preisgegeben; welche Namen radbrechen, Ausdrücke mißbilden, und allen Gassenecken einen so schrecklichen Misch von unverdrehter Geschichte und Erdbeschreibung zum Besten geben, daß man Norden und Süden in einander gequirlt sieht, und, was in Rom geschieht, zu Regensburg vorgehen muß.

Dieß erschreckliche Galimathias vermehrt das seine Ohren hinhaltende Volk noch beim Schlafengehen mit Auslegungen, und Gott weiß, wie lehrreich, den Morgen darauf, die Erzählungen der Friseure darüber noch wird.

Mancher nimmt alle diese im Straßenkoth zusammengerafften Gerüchte auf; vertraut sie der Post an; und jede Abgeschmacktheit, die der

ausschweifendste und antipolitischste Traum nur erschaffen könnte, cirkulirt in den kleinen Landstädten der Departementer; ohne etwas anders zum Grunde zu haben, als daß sie auf den Pariser Straßen ausgeschrieen worden sind.

Vergeblich hat man diesen Auslegern Stillschweigen auferlegen wollen; sie behaupten, bevorrechtete Herolde zu seyn; eher könnte man den Schall fesseln, als sie schwichtigen.

Eine Menge kleiner Höcker breitet an allen Straßenecken Galanteriewaaren aus, und schreit einer vom andern um die Wette den Preiß ihrer Siebensachen in die Luft. Ein Paar Enden Licht, die der Wind schmelzen macht, beträufeln ihre drei Fuß langen Kramtafeln mit Unschlitt; und, obgleich der Preiß ihres Firlfanzes gering ist, so kauft Ihr doch immer noch zu theuer; denn die Sachen sind nichts als Ausschuß aus den Manufacturen.

Ehemals, an den Thüren der Theater, wenn ein, ein bischen wohlgekleideter Schufft zwischen den beiden Stücken herausging, schrieen alle Schuhputzer aus vollem Halse: „Ihr Wagen, Herr „Chevalier, Herr Marquis, Herr Graf!" —

gegenwärtig rufen sie dafür: „Herr Haupt„mann! Herr General! Herr Commissair!“ Sie reichen den schönen Damen, die sie Citoyennes nennen, die Hand; sie bieten ihnen ein Cabriolet an, und setzen hinzu: daß zwei Personen bequem darin Platz haben. Sie nehmen sich bisweilen eine, ein wenig dreiste, Lustigkeit heraus, und, allen Partheien fremd, halten sie sich gleicherweise über die Hundsohren *) und über die Jacobinische Perücke auf.

---

*) Oreilles de Chiens; eine Art Frisur, herabhängende Haarzipfel an den Seiten, nebst einem langen Backenbart; die man voriges Jahr hier in Paris trug, und die, so wie die schwarzen Kragen (Collets noirs) eine Auszeichnung der royalistischen Rotte waren, die der 18. Fructid'or weggestiebt hat. Die kurzen schwarzen Stutzperücken, oder das sie nachahmende kurz geschnittene schwarze Haar, war bei den Mannspersonen anfangs Jacobinische, oder Anarchistenauszeichnung. Jetzt ist es ziemlich allgemeine Mode geworden. Dieses ganze Kapitel überhaupt ist äusserst local; nur Pariser, die z. E. alle diese Jour-

Man sollte sagen, daß die Beredtsamkeit der Tribüne, alle diese Redner der Straßenwinkel, die unter sich von den „großen Motionen" und der „berühmten entdeckten Verschwörung" reden, und bisweilen die Vorübergehenden apostrophiren, gebildet, und ihnen

---

nale ausschreien gehört, sich an den Dummheiten, wichtigem Wesen dabei, der Colporteurs amüsirt haben, können das Treffende der Zeichnung, das Salz des Gemäldes fühlen. So moquirt sich z. E. der Verständige hier über Poultier, der auf jedem Blatte seines Ami des Loix seinen Titel: Réprésentant du Peuple bei Leibe nicht ausläßt, wie z. E. ein deutscher Gelehrter seinen Magister — jetzt Doctor der Weltweisheit — nicht. — Der Postillon de Calais, der eigentlich par Calais heißen sollte, weil sein Verfasser sich Calais nennt, machte darum viel Glück, weil das gemeine Volk glaubte, er käme geradswegs von der Stadt Calais, und brächte brühwarme Nachrichten von den Engländern. — Die Antwort des Pithou (den ich selbst oft seine Bänkellieder habe debitiren hören):

diesen Muth eingeflößt habe. Die Lastträger schelten ganz laut, wer ihnen mißfällt; Aristokraten bringen ihre Zeit mit Kannengießern zu, und haben dabei ein zuversichtliches Wesen angenommen, was desto mehr auffällt, wenn sie Euch für den kleinsten Dienst jetzt dreimal so viel Lohn, als ehedem, abfodern.

Wie die herumziehenden Bänkelsänger der Erlaubniß, ihr Handwerk zu treiben, gemißbraucht haben, kann man sich vorstellen. Einer davon, Namens Pithou, hatte sich einen so zahlreichen Haufen Zuhörer zuwege gebracht, daß die Wache sich nicht unterstand, ihn in seinen singenden Amtsverrichtungen zu unterbrechen. Jedesmal, wenn der Name Republik bei ihm vorkam, brachte er die Hand pantomimisch an sein Gefäß; endlich ward er

---

daß er seine Tabacksdose mit der Gebährde gesucht, war freilich eine evasive; allein es lag auch ein zotigter Spaß darin, den ich nicht zu entwickeln brauche, der alle Zuhörer des Verhörs aber zu lautschallendem Gelächter brachte.

Anm. d. Uebers.

eingezogen. Vor das Criminalgericht gebracht, antwortete er dem öffentlichen Ankläger: die Gebehrde, aus der man ihm ein Verbrechen machte, habe nichts gemeint; er habe blos in den Taschen nach seiner Schnupftobackdose gesucht. Nachdem er zwei und zwanzig mal wegen seinen unverschämten Liederstrophen ins Gefängniß gesetzt worden war, trieb ers so noch immer so fort, daß man ihn endlich zur Deportation verurtheilen mußte.

Dieser Pithou war eine Art von Diogenes; aber er lebte nicht in Athen.

Es fehlte wenig daran, so hätten diese Schreiereien der Ausrufer die republicanische Regierung über den Haufen geworfen *). Alles in der Welt besteht aus unendlich Kleinen.

---

*) Nämlich vor dem 18ten Fructidor; und da Cochon Polizeiminister war; der sich wohl gehütet hätte, einen Pithou, welcher so in den allgemeinen Ton einstimmte, arretiren zu lassen.

Anm. des Uebers.

Ein und vierzigstes Kapitel.

Neues Dibesgesindel.

Mitten unter diesen aus allen Ufern getretenen menschlichen Leidenschaften, nachdem der Sumpf aufgerührt und in Bewegung gesetzt worden, war es unmöglich, daß der Schlamm nicht auf die Oberfläche heraufkommen, und das reine Wasser hätte trüben sollen.

Es entstand also Diebsgesindel, es entstanden ganze Diebsbanden, deren Zahl noch täglich mit ihrer Frechheit zunimmt. Ungeheure Räubereien

gehen vor, und Das bisweilen sogar in Complotten. Gleichwol wacht die Polizei; allein sie hat, wie jede andere Staatseinrichtung, abwechselnde Perioden von Kraft und Schwäche; bisweilen litt sie auch selbst durch das allgemeine Verderbniß.

Die revolutionairen Ausschüsse trieb eben kein großes Interesse, diese Bösewichter zu verfolgen, die unter verschiedenen Verkleidungen sich in die Häuser einschlichen, Kundschaft von dem darin Befindlichen einzuziehn, und hierauf sich in ihre Schlupfwinkel zurückzubegeben, wo sie sich unter einander die Raubanschläge mittheilen, auf die sie sinnen.

Diese neuen Räuber sind kühner, als die ehemaligen; sie empfehlen Demjenigen aus ihrem Mittel, der ausersehen wird, wenn sie einbrechen, Vormann zu seyn, sich nicht bei Kleinigkeiten, z. B. mit Aufraffen von Leinenzeug, oder anderer dergleichen Dinge, aufzuhalten; sondern nur nach Kostbarkeiten, Silbergeschirr und Gegenständen von Werth zu greifen; „denn," sagen sie, „man „muß jenes den kleinern Schluckern vom Hand„werk überlassen." Dabei ermangeln sie nicht, aufs stärkste Diejenigen zu bedrohen, die nieder=

niederträchtig genug seyn könnten: „Das Stück „zu fressen," (de manger le morceau) das heißt: den Raub zu entdecken.

Sie haben unter ihnen stehende Activbürger, (wie sie spottweise sagen,) die sich damit abgeben, die Brieftaschen zu mausen, so sie Lucasse nennen. Zu dem Ende lauren sie an den Thüren der Schauspiele, und bringen Gedräng darum hervor. Der Geschickteste ist immer vorauf, und hat seine Adjutanten hinter sich. Er befühlt erst die Taschen, die er erleichtern will; und wenn er Eine gehörig beleibte trifft, die er mit guter Art ausleeren zu können glaubt; so seyd Ihr um ihren Inhalt, mit einer ihm ganz eigenthümlichen Kunst und Geschicklichkeit, gebracht. Die Beute wird augenblicklich an einem weiter Hintenstehenden abgegeben, damit, wenn der Thäter etwa ertappt werden sollte, man ihn seines Verbrechens nicht überführen könne; und in diesem Falle hat es sogar wol Sitzbuben gegeben, die die Unverschämtheit so weit getrieben, den Unglücklichen, der sich zu beklagen unterstand, festnehmen zu lassen, und ihn vor den Sectionsausschuß zu zerren, wo, in

den schönen Tagen Robespierre's, der Räuber Gesellen, Sicherheit und Beschützung fand.

Sie haben Orte, die sie freie Teppiche (tapis francs) nennen, wo sie die Frucht ihrer Arbeiten unter einander theilen. Auch fehlt es ihnen nicht an Hehlern, als: Juden, Goldschmiede, Pfandverleiher, die ihnen um einen niedrigen Preis die gemachten Diebstähle abkaufen, und diesen augenblicklichst eine andre Form und Gestalt zu geben wissen.

Sollte wer an dem Daseyn solcher Schelme zweifeln, so gehe er nur in die öffentlichen Verhöre des Criminaltribunals; er wird sie dort kennen lernen. Unbeweglich, schweigend, stehen sie dort da, behorchen den Kläger und den Vertheidiger; regen die Lippen, und flüstern, so zu sagen, dem Beklagten seine Antworten zu. Dort studiren sie unsern Criminalcodex, und wissen jede Schwäche der Gesetze gar treflich zu nutzen, wozu die Unkenntniß der tiefen Verderbtheit des menschlichen Herzens allzumild gesinnte philosophische Gesetzgeber hat verleiten können.

Wenn der Spießgesell unter das schreckliche Licht der Anklage und der Wahrheit gebracht,

erliegt; so wird sein Stillschweigen belohnt, und er bleibt nicht verlassen. Da die Todesstrafe nicht mehr Statt findet, so kömmt er nur aufs Armensünderstühlchen. Allein hier, über Beschimpfung erhaben, die öffentliche Schande verachtend, empfängt er die zärtlichen Augenwinke seiner Mitgesellen, und aller Spitzbübinnen, ihrer gefälligen Schätzchen; ja wohl: gefälligen! denn diese Schönen haben ihren Antheil mit am Raube der Bande.

Es ist ein unter diesen Leuten angenommener Satz, daß es sich sehr leicht aus den Ketten entrinnen läßt; daß man mit einer kleinen Reise abkömmt. Dadurch geschiehts denn, daß das neue Gezücht von Räubern noch verderbter als das der ehemaligen ist; daß es die Unverschämtheit und die Frechheit bis zur äußersten Ausschweifung getrieben hat; daß es gar kein Zeichen von Reue einmal vor Gericht von sich giebt, sondern mit vollkommner Gottlosigkeit dem Tode trotzt.

Man hat Weibsbilder zum Sitzen auf dem Armensünderstühlchen verurtheilt gesehen, (die Züchtigung, die das Gesetz bei einem ersten Diebstahl verordnet, und die noch vor der Einsperrung,

oder vor der für die Mannspersonen in solchem Fall üblichen Kettenstrafe vorhergeht) man hat, sage ich, solche Weibsstücke ihre Röcke aufheben, und die Vorübergehenden höhnen gesehen; die sie durch Abscheu an ihren Zoten verscheuchten. Endlich, als dieß Uebermaß menschlicher Frechheit, zu einer Gewohnheit werden wollte, wurde es den Henkern eingeschärft, den Verbrecherinnen die Röcke und die Hände festzubinden. Ich habe dreimal dem Amte eines Geschwornen beim Criminalgerichte von Paris vorgestanden, und kann sagen, daß ich nie von einer Sitzung zurückgekommen bin, ohne mit einer Betrübniß im Herzen, über den großen Verfall jenes moralischen Instinkts, von dem bei verschiedenen der Missethäter auch keine Spur mehr übrig war! Nein, es giebt nicht einmal Heuchelei mehr! Das Laster und das Verbrechen finden ihre Schutzreden und ihre Schutzredner. Die von Amtswegen zu Vertheidigern verordneten Anwalde der Beklagten, haben aus Leichtsinn, oder aus Handwerkssitte, oder um sich als schöne Redner zu zeigen, die Beschaffenheit aller Worte der Sittenlehre verändert. Wie ist es möglich, daß jene für ein elendes Geldlohn sich entschließen können, den Dolch

zu wetzen, der sich gegen die Gesellschaft, und vielleicht gegen sie selber kehren kann?

Etwas, das unsern Schmerz, unsere Betrübniß noch vermehren muß, ist: daß die Stufen (so heißen die Bänke des Criminaltribunals) häufig mit Weibern besetzt sind, die Angesichts der Richter ihre Unverschämtheit treiben; diese haben alle männliche Frechheit angenommen; und es fehlt ihnen weiter nichts, als nur noch einen großen Knotenstock in der Hand zu führen. Wir möchten uns gern überreden, daß diese Weiber nichts als ein unreiner Ueberrest von jenen Furien sind, welche ihren Morgen damit zubrachten, auf den Tribünen zu heulen, und auf das Revolutionstribunal einzuwirken; die hernach den Nachmittag den vom Decemvirate so aufs Blutgerüst gesandten Schlachtopfern Hohn sprachen, und darauf am Abend ihre erhabenen Thaten damit krönten, daß sie sich zu den Jacobinern begaben. Das Volk ist also fähig, jedem Anstoße zu folgen. — Die Häufigkeit der Hinrichtungen, der Anblick des Blutes, hat den Menschen dahin gebracht, nicht allein den Tod, sondern auch die Schande zu verachten. Man spaßt in den Gefängnissen über die Guillotine, diese

Späße werden mit Lachen wiederholt; und die siebenundfunfzig Tage, die ich damals, als man mich in ein solches schmiß, weil anderwärts kein Platz mehr war, mit Missethätern darin zugebracht habe, diese siebenundfunfzig Tage, während der ich eine andere Welt zu bewohnen geglaubt, werden weder für die Geschichte überhaupt, noch für die des menschlichen Herzens insbesondre verloren seyn. O, verabscheuungswürdige Decemvirn! hättet Ihr weiter nichts als Menschen getödtet! ! . . .

Zwei und vierzigstes Kapitel.

Der neunte März 1798.

Wie ist es zugegangen, daß diejenigen Deputirten, die Freunde der Ordnung waren, immer geschmäht worden sind, derweil Marat und seine Anhänger triumphirten? Marat läßt über die Kaufleute die Sturmglocke läuten. Die Plünderung fängt mit Anbruch des Tages an; es wird in alle Läden eingebrochen; Zucker, Lichter, Mehl, Oel, Seife, andere solche Waaren herausgeschleppt; hierauf ergreift diese sämmtlichen Plünderer Reue;

sie taxiren selbst das Geraubte, und tragen es ohne Hinderniß weg; man mochte ihnen die Waaren nun zu dem Preise, den sie darauf gesetzt, abnehmen, oder nicht.

Kein Zweifel, daß nicht die Gemeinde hierin mit den Häuptern der Volksaufhetzer durchstach. Man stellte sich zwar an, als ergreife man die allerstrengsten Maasregeln; da man, wie er vorbei war, sah, daß die Unordnung nicht weit genug gegangen war, und daß die Krämer nicht an den Pforten ihrer Läden aufgeknüpft worden waren. Die von Allem, was den folgenden Tag geschehen sollte, bereits den Tag vorher unterrichteten Municipalbeamten, wollten das Ansehen haben, doch etwas auszurichten, damit gesagt werden könnte: sie hätten der Räuberei Einhalt gethan.

Marat wurde vor dem Convente denuntiirt, der Herausforderer zu dieser Gesetzlosigkeit gewesen zu seyn, die kein zweifelhafter Frevel war; er begnügte sich, seinen Anklägern zu antworten: „Seine „Collegen wären Schweine, dumme „Teufel, die man ins Irrhaus schikken müsse.“ Mit dieser neuen Art von Beredtsamkeit war der Club der Cordeliers und der

Jacobiner, die Gemeinde und die permanenten Versammlungen der Sectionen, sehr vertraut. Sie pflegten uns nicht anders zu antworten.

Das Revolutionstribunal ward unter schrecklichem Geheul organisirt, welches die bewaffneten Dolchler ausstießen; sie zogen gegen den Convent auf, die ganze rechte Seite zu vertilgen; verführten aber ein solches Lärmen, stießen ein so entsetzliches Geschrei aus, und machten so wenig Geheimniß aus Dem, was sie vorhatten, daß wir von ihren Absichten zu rechter Zeit unterrichtet wurden. Ein beträchtlicher Regen, der damals gerade fiel, trug zur Verzweiflung der Verschwornen nicht wenig dazu bei, ihrem Entwurfe Einhalt zu thun.

Da sie die Abgeordneten der rechten Seite nicht hatten ermorden können, so ließen die Bergbewohner die Buchdruckereien der Journalisten, welche die Feinde der Anarchie waren, zerstören, und, gerade um diesen Zeitpunkt herum wars, daß Danton, der zwei Tage vorher, um besser zu seinem Endzwecke zu gelangen, die Freigebung aller Schulden halber im Gefängnisse Befindlichen, und die Abschaffung der gefänglichen Haft (prise du corps)

hatte beschließen lassen, aufs Neue vorschlug: gänzlich die damalige ausübende Gewalt zu cassiren, und von nun an Minister aus dem Mittel des Convents zu wählen.

Muß man nicht von jeder Schaam entblößt seyn, und uns nicht einen Funken gesunder Vernunft zutrauen, wenn man uns einzureden sich bemüht: Danton sey ein Republikaner gewesen? Nein, das war er nie! Ein Leiter der unglücksvollen Tage des einunddreissigsten Mais und zweiten Junius; Tage, die durch die auswärtigen Mächte gemacht und bezahlt worden sind, schickte er sich an, den kleinen Capet aus dem Gefängnisse des Temple hervorzuziehen; ihn auf seinen Armen in Paris umher zu tragen, und sich zu seinem Vormund erklären zu lassen. Andernseits ehrgeizte Robespierre, in der Raserei seines Stolzes, und durch Erfolg verblendet, der ihm seinen engen Kopf verrückt hatte, nach nichts Geringerem, als, die Tochter Ludewigs des XVI. zu heirathen, und sich zum Protector aufzuwerfen.

Ein jeder dieser Bösewichter stritt sich mit dem Andern um die Wette, wer von ihnen in seine Hände das Ansehen vereinen sollte. Aus dem

tiefsten Elende zu einer Art üppigen Wohlhabenheit emporgestiegen, gab es kein Hirngespinnst, mit dem sie nicht ihre verzehrende Gier genährt hätten. Anfänglich verbunden mit einander unter dem Schatten der Vormundschaft über den Kleinen, den sie zur Secte zu schaffen gewußt haben würden, wenn erst ihre Macht befestigt genug gewesen wäre, zu herrschen; nachher wieder unter einander zerfallen, weil jeder von ihnen nach dem Ruhm strebte, den Dauphin wieder auf den Thron gesetzt zu haben, konnten sie solch eine antirepublikanische Frevelthat nicht anders verüben, als wenn sie die Gironde stürzten, welche die Republik gegründet hatte, und die Republik wollte.

Die Partei des Herzogs von Orleans war gefallen; weil, da die Nichtigkeit des Menschen einleuchtete, auch der Schaamloseste nicht mehr auf ihn zu bauen wagte. Man stelle sich, wenn man kann, eine Stadt vor, angefüllt mit verderbten, durch alle Laster besudelten Leuten, nach Raub dürstenden Ränkerern, die, mit Schmach beladen, und ihre Geburtsorte fliehend, auf dieser großen Bühne, wo man sie nicht kannte, sich anwerben ließen, eine Rolle darauf zu spielen, und sich einen

Weg zum Glücke zu bahnen; von Menschen, die, ohne Heimath noch Anverwandten, noch Freunden, um so viel unternehmender in ihrer Kühnheit waren, weil sie auf einem fremden Felde erndteten: so hat man das Bild der Hauptstadt in dieser Epoche.

Gestalten aus allen Ländern, Abentheurer aus allen Ständen, Volksrumorer aus allem Alter, sind in die Volksgesellschaften gefallen, die ausschweifendsten Reden darin zu halten, und die blutdürstigsten Wünsche zu äußern. Man hörte sie an, man stellte sich um sie herum; je mehr Streiche sie der gesunden Philosophie versetzten, desto mehr wurden sie beklatscht. In ihrer herausgeheulten Scheinmoral sich zu Lobrednern der Dämagogie aufwerfend; und, mit der rothen Mütze ausstaffirt, verwunderten sie sich sehr über die Gaben, die man an ihnen fand; und Albitte, der kaum zu einem Gerichtsdiener gut genug gewesen wäre, begriff nicht, wie er zu einem Demosthenes geworden sey!

Drei und vierzigstes Kapitel.

Die Freunde der Schwarzen.

Vielleicht wird man nie ganz mit Gewißheit erfahren, welches der genaue und völlige Inhalt jenes zu Pillnitz, im Jahre 1790, unterzeichneten Vertrags gewesen sey. Allein es scheint ausgemacht, daß das brittische Cabinet seine Plane dazu hergegeben; und soviel ist gewiß genug, daß sie sämmtlich darauf abzielten, die größten Unglücksfälle über Frankreich herbeizuführen. Die im englischen Parlemente aufgeworfene Motion über den

Negernhandel, giebt darüber manches Licht. Sie war nichts anders als eine Schlinge, welche der arglistige Pitt, der Einfalt unserer Gleichmacher (Nivelleurs) legte; sie wollten nicht, daß man sagen sollte: England trete allein auf, die Rechte des Menschen zu reklamiren, und wurden so die Spielpuppen dieses schlauen Ministers. So entstand die Gesellschaft der Freunde der Schwarzen. Ich merkte die Schlinge, und wollte daher nie einwilligen, daß auch mein Name mit in das Verzeichniß eingetragen würde, auf dem viele übrigens Männer von Empfindung standen; allein, die ein wenig kurzsichtig waren.

Pitt und seine Anhänger bewirkten, daß die Entscheidung auf mehrere Jahre adjournirt ward; zufrieden, uns in die Falle gelockt zu haben. Sie waren sehr gewiß, die bürgerlichen Kriege, die sich in unsern Colonien entzünden würden, müßten auf immer England abschrecken, diese Frage je wieder in Anrege zu bringen.

Eben so verhielt es sich mit den zwanzigtausend Paar Schuhen, welche die Engländer dem Nationalconvente anboten, unsere baarfuß dem Siege entgegeneilenden Soldaten zu kleiden. Pitt

hatte dies Stückchen ersonnen, die französische Nation zu demüthigen; und was dabei am sonderbarsten war, ist, daß niemand hiervon etwas damals merkte; so sehr war man entfernt zu argwohnen, eine große Versammlung könne so zum Besten gehabt werden.

Einer der Häupter der Gesellschaft der Schwarzen, war Valady, nachher Volksabgeordneter, ehedem Gardeofficier. Aus Güte des Herzens, aus Philosophie, aus Liebe zum Volke, hatte er die Sache der Todtschläger verlassen; eben diese seine Gutherzigkeit und Mangel an Erfahrung, machten auch, daß er sich in der Sache der Schwarzen aufs Glatteis führen ließ. Er erkannte die Schlinge, da es nicht mehr Zeit war, sie zu vermeiden. Er hat für seinen Irrthum gebüßt; späterhin bekämpfte er die Robespierrische und Decemviralfaction; und erlag unter dem Beile dieser wilden Mörder.

Indeß man hier die Sache der Schwarzen verfocht, war in Amerika dem Würgen und der Mordbrennerei Thür und Thor eröffnet; und die Menschen von Farbe warfen sich zwischen die Schwarzen und die Weißen; und bezeigten sich beydes als ihre

gefährlichsten Freunde, und als ihre unversöhnlich-sten Feinde.

In allen Gesellschaften war damals die Materie des Sklavenhandels das herrschende Gespräch; er wurde beinahe auf dieselbe Weise erörtert, wie ehemals die Gluckische und Picainische Musik; das heißt: so, daß die Streitenden weder Musiker noch Politiker waren.

Vier und vierzigstes Kapitel.

Das Maximum.

Die Stadt litt von Tag zu Tage peinlicher durch den Mangel an Lebensmittel, je lauter Boissy d'Anglas seine Stimme erhob, und den Einwohnern Sicherheit zusprach. Er war, nach Barrere, der unerschrockenste Lügner; man riß sich an den Thüren der Bäcker um das Brodt; nachdem man wenigstens fünf oder sechs Stunden auf seinen dürftigen beschiedenen Antheil gewartet hatte. Und nicht allein Brodtmangel fürchtete man;

der unermeßliche Verbrauch bei den Armeen, die nach Frankreich wieder zurückgedrängt wurden, ließ auch besorgen, daß es gleichfalls bald an Fleisch gebrechen würde. Dieser Lebensmittelentbehrung abhelfliche Maaße zu leisten, ward ein patriotisches Fasten, als elende Parodie des in Landau ausgeschriebenen, vorgeschlagen; „damit," sagte man, „das Geschlecht der eßbaren Thiere Zeit bekäme, „sich zu erneuern." Das Pariser Departement, welches den Untergang der Stadt geschworen zu haben schien, vermehrte, durch seine Anschlagezettel, nur noch die Angst; und machte, daß der Preis des Korns auf den Märkten aufs Doppelte stieg. Endlich kam es, und foderte: es möchte ein Maximum von Preis auf alle eßbaren Waaren im ganzen Bezirk der Republik gesetzt werden; foderte die Hemmung des Kornhandels, die Unterdrückung jedes Intermediairs zwischen dem Ackersmann und dem Verzehrer; und endlich eine allgemeine Aufzeichnung alles Getraidevorraths, nach jeder Erndte im Lande.

Trotz der gewohnten Neigung der Versammlung, alle Maaßregeln gut zu heißen, die sie, und Frankreich mit, ins Verderben stürzen konnten,

indem sie den Schreiereien der Tribune gehorchte, wurde die gefährliche Petition des Departements von Paris ziemlich übel aufgenommen.

Die Hungersnoth war, so wie der Vendeekrieg, durch Diejenigen selbst verlängert worden, welche sich das Ansehen gaben, ihn endigen zu wollen. Dies beabsichtigte eben die immer wachsende Frechheit der demagogischen Macht. Der, durch sie gequälte, und von einer Menge, die jeden Augenblick ihn aufzulösen drohte, umlagerte Convent, decretirte ein Maximum der Kornpreise, und ward nachher ebenmäßig genöthigt, auch alle andern Waaren zu maximiren.

Boissy d'Angla's damalige Worte erinnern an den Arzt, der, über den Zustand eines in Gefahr schwebenden Kranken befragt, antwortete: „es hat nichts auf sich; morgen wird „der Patient nichts mehr davon fühlen;" und der Kranke starb den folgenden Tag.

Es ist bemerkt worden, daß, als das Tuch mehr als dreitausend Livres die Elle kostete, man den Umstand benutzte, häufiger das Stück: Der Advocat Patelin zu spielen, in dem ganz artige Lehren vorkommen, wie sichs anfangen läßt,

einem Krämer ein Stück Tuch zu mausen. Nie waren die Schauspielhäuser häufiger besucht, als in dieser Zeit des Mangels; man aß wälsche- und Haselnüsse darin, und sagte sich, wenn man herausging: „wenigstens habe ich mein Holz und Licht „erspart; dies zu bezahlen, hätte mir eben so viel „gekostet.“

Eine Miethkutscherfuhr kam 600 Livres zu stehen; so daß also 10 Livres auf eine Minute kamen. Jemand, Abends bei sich abgesetzt, fragte den Kutscher: „wie viel bekommt Ihr?“ — „Sechstausend Livres!“ ist die Antwort. Er zieht seine Portefeuille heraus, und zahlt sie.

Jedermann war steinreich in der Einbildung. Man ward erst unglücklich, als man enttäuscht ward.

Fünf und vierzigstes Kapitel.

Die Statüe Heinrichs IV.

Die Statuen der Könige waren gefallen; Heinrich IV. seine stand noch; man war unschlüssig, ob man auch sie niederreissen sollte. Voltaires Henriade sprach noch für ihn; allein er war Ahnherr eines meineidigen Königs; und das bis auf den Augenblick verehrte Denkmahl erfuhr das nämliche Schicksal der übrigen. Was mir am meisten auffiel, war, um mich herum sagen zu hören: „Ravaillac hat Heinrich IV. ermordet, weil dieser seine Schwester geschwängert hatte, die der

„König hernach hatte sitzen lassen.“ So kömmt auf die Länge doch Alles zur Wissenschaft des Volks! Diese Thatsache hat uns ein Manuscript in der Nationalbibliothek aufbewahrt. Wer sich an dem kürzlich noch verehrten Bilde hätte vergreifen wollen, würde für einen Heiligthumsschänder gegolten haben; es war ein gewissermaßen abgöttisch angebetetes Bild; und jetzt ward es schmählich verstümmelt, und unter die Füße getreten.

Allein die Könige Frankreichs waren seitdem nichts als Sultane, als persische Schache gewesen, und hatten selbst jenen Enthusiasm zerstört, den die Nation gegen ihre Könige hegte.

Man hätte auf dieser Stelle ein der Wiedergeburt würdiges Monument errichten, und, durch eine Colossalfigur den glänzendsten Aufstand heiligen sollen, der je bei irgend einem Volke sich zugetragen hat. Aber die Vandalen, die diese große Bewegung verbrechlichten (scélératisèrent), fanden größere Lust darin, ungeheure hölzerne Policinelle, als elende Embleme des niedergestürzten Föderalisms zu errichten, und der Mahler David lieh sein Reisblei für diese, doppelt die Künste und die Wahrheit entehrenden Schändlichkeiten her. Indem

sie diese hölzernen Colosse zimmerten, und beides Menschlichkeit und Geschmack schändeten; indem die verächtlichsten Menschen vergöttert wurden, wiederholten sie nicht minder, mit Emphasis im Munde, die Worte: „Künste und schöne Künste,“ als wären unter ihrem Meissel medicäische Venusse und Appollo's von Belvedere hervorgegangen.

Man hat die Bemerkung gemacht, daß die Schauspieler und die Mahler in der Revolution die abgeschmacktesten und die blutdürstigsten Rollen gespielt haben.

David hatte vor der Versammlung der Section des Louvre ausgerufen: man könne immerhin mit Cartätschen auf die Artisten feuern, und gewiß seyn, daß man keinen einzigen Patrioten tödten würde; er wolle mit Robespierre Schierling trinken, weil er ein schlechtes Gemähld von Socrates Tode gemacht hatte; seine Ausschweifungen waren darum nicht minder menschenmörderisch; und ich gestehe, daß der Name David, mit der Mahlerei verschwistert, mich in dieser, jene Regierung des Schreckens erblicken läßt, welche die Mahler in allen ihren

Werken recht geflissentlich zu heiligen, ein Wohlgefallen gehabt zu haben scheinen; ja! in diesen Gemählden, in denen man so häufig Märtyrer, Enthauptungen, Folterbänke, brennende Glutöfen, jenen alten Decemvirn gegenüber, sieht, die David nur allzusehr in diesen Tagen der Finsternisse und der Verbrechen nachgeahmt hat. Oh! Schatten der Trüdaine! . . . . *)

---

*) Eine Familie, aus der damals verschiedene Personen hingerichtet wurden, deren Guillottinirung man hauptsächlich David zuschreibt.

Anmerk. des Uebers.

Sechs und vierzigstes Kapitel.

Das Revolutionstribunal.

Sollte man sichs haben vorstellen können, man würde je in Paris ein Tribunal entstehen sehn, noch tausendmal verhaßter, als der Inquisitionsgerichtshof, und unbegreiflicher, als alle Blutgerichte, so in den Jahrhunderten der Finsternisse die Welt erfüllt haben? Der Contrast unserer Schriften für die Menschlichkeit, in denen wir die wissenschaftlichen Irrthümer der Rechtsgelehrten aufdeckten, in denen wir einen neuen und vernünftigen Plan zu einem bessern Verfahren in der

Criminaljustiz vorzeichneten, mit diesen schrecklichen Richtern, die wir unser ganzes Leben lang nicht einmal uns im Bilde nur gedacht; dieser Theorie, die so sehr die Fortschritte der Vernunft beschleunigen, und die Reform unsres Coder hätte herbeiführen können, mit diesem Revolutionstribunale, macht es zu einer noch unbegreiflichern Erscheinung. Es war das Werk der Faction der Anarchisten; sie wollte ein unbegränztes Ansehen, welches nachher auf das Haupt Einiger ihrer Gründer zurückfiel.

Es bedürfte ganzer Bände, so viele blutige Scenen zu schildern. Wir haben mehr als Einmal unsern Abscheu gegen Diejenigen geäußert, welche das Bild der Freiheit unter aufgethürmten Haufen von Leichnamen und blutigen Keulen, und jenen Henkerrichtern aufstellten, die sie zu den ersten Anordnern einer Republik machen wollten.

Diese lange und immer vor dem Blicke des rechtschaffenen Mannes bestürzten Räuber, haben ihn nicht anders zu ermorden gewagt, als durch dieses Tribunal, welches eben so sehr von der Feigheit der Decemvirn als ihrer Wildheit zeugte.

Diese Barbaren waren außerdem noch die allerunwissendsten Menschen; sie hatten keinen Begriff

von der Republik der vereinigten Staaten; und sie verurtheilten einmal eine Schrift, die den Titel: der Föderalist, führte; ohne zu wissen, daß es gerade eine gegen den Föderalism gerichtete war, und deren ganze Absicht dahin ging, zu beweisen: alle Theile eines Staats müßten auf die Einheit der Regierung zurückgeführt werden; auf diese Einheit, die Brissot haben wollte, so wie wir alle, die wir die Proclamation an die Departementer, die äußere Sicherheit Frankreichs und seine innere Vereinigung betreffend, unterzeichnet haben.

Zufolge dieses, höchstwahrscheinlich mit Fleiß erdachten Mißverständnißwortes, empörten sie die Geister gegen die reinsten Republikaner. Föderalisten! war ihr gewöhnliches Schimpfwort, die Gegenpartei zu bezeichnen, derweil sie, dem Pöbel zu schmeicheln, der Municipalität die Regierung von ganz Frankreich zuzuschanzen gedachten. Durch diese unverschämte und Empörung erregende Einheit, wollte das Revolutionstribunal, indem es von allen Seiten Junge zeugte, alle Departementer unter das Scepter der Guillotine beugen; und es würde den Frevler gelungen seyn;

denn alle Sanscülotten sollten zugleich Angeber, Richter und Henker seyn.

So machte man Brissot zum Haupte einer Faction, die nicht vorhanden war; und eine Bande Mörder, unter dem Namen vom Wachsamkeitsausschuß, gebot Räubereien und Mord. Brissot widersetzte sich der Revolutionsgewalt der Gemeinde von Paris; von dem Augenblicke aber an, war er kein guter Jacobiner mehr; er mußte umgebracht werden, und ward es.

Roland entkam diesem Bluttribunale. Alle seine Schriften tragen das Gepräg einer reinen Seele; er war von der Leidenschaft, fürs Glück seiner Mitmenschen zu schreiben, beseelt. Verläumdet, wie Brissot, weil er, wie Er, der Faction der Anarchisten zu widerstehen verstand, weil er nicht lügen, nicht zittern konnte, weil er weit entfernt davon war, sich aus Schwäche dem Verbrechen zuzugesellen, fiel er. Seine Gattin, mit einem großen Charakter begabt, ein außerordentliches Weib, die die Arbeiten ihres Mannes theilte, und ihn mit ihren Tugenden unterstützte, ist vielleicht das interessanteste Schlachtopfer gewesen, welches dieses Tribunal erwürgt hat. Man sah sie zur

Hinrichtung, Ironie im Munde und Verachtung auf ihren Lippen, mitten unter einem Volke gehen, das unfähig war, sie zu würdigen. Vom Blutgerüste herab auf die Statue der Freiheit schauend, rief sie aus: „O Freiheit! wie „viel Verbrechen geschehen unter „Deinem Namen!“

Sieben und vierzigstes Kapitel.

Die Brissotiner.

Als der arglistige, der gefährliche, der schelmische Barrere von nichts redte, als daß man Europa zermalmen müsse, gab Brissot die Plane an, die auszuführen wären; nicht, ganz Europa auf Einmal zu trotzen; sondern, unsere Feinde Einen nach den Andern zu demüthigen.

Als Cambon, der unfähige Cambon, der erste, der Frankreich die Hohlader geöffnet hat, um Pache, Boucholte und andere Häupter

der Anarchisten, mit dem Lebenssafte davon zu tränken, keine Bundsgenossen wollte, und ausrief: man müsse mit allen Cabinettern brechen; nahm Brissot nützliche Maasregeln, England zu erschrecken, und uns Freunde auszumitteln.

Dieser Mann, der die Gränzen einer weisen Energie nicht überschritten hatte, wars, den Robespierre auf dem Rednerstuhle der Pariser Gemeinde anklagte: Frankreich an den Herzog von — — verkauft zu haben; „denn," sagte er, „dieser wäre nie in das Gebiet Frank„reichs eingedrungen, hätte er nicht mit der Faction der Gironde und Brissot einen geheimen Handel getroffen gehabt, kraft dessen ihm Paris überliefert werden sollte.

Je nachdem sich allmählig Licht über die verhaßten Entwürfe der Anarchisten verbreitet, entdeckt man mit immer größerer Wahrscheinlichkeit, daß Robespierre selbst und seine Mitverschwornen mit den Preußen einverstanden gewesen sind.

Marat, überführt, das Königthum und die Niedermetzelung des Convents gepredigt zu haben, wird vor ein aus seines Gleichen bestehendes

Tribunal gebracht. Was thut da der öffentliche Ankläger? Sollte man sichs vorgestellt haben? Er fängt an, Marats Lob zu singen, und ergießt sich in Anklage von Brissot. Wenn man bedenkt, daß dazumal Robespierre weiter nichts, als der Beschützte von Marat war, daß er sein schreckliches Haupt unter Dieses Egide verbarg; daß er nichts als das Werkzeug von öffentlich mehr als Er sich ausstellenden Ungeheuern war; so verwundert man sich nicht mehr über diesen Triumpf Marats, den Danton einen schönen Tag nannte; der das Vorspiel der Metzelung der zwei und zwanzig Deputirten ward, und auch den schönen Tag herbeiführte, an welchem Danton selbst, geschlachtet, umkam.

Dieses Tribunal hatte zur Probe damit angefangen, Köchinnen und Kutscher, wegen geführten Reden, zum Tode zu verurtheilen. Es rüsteten sich aber schon die Schergen der Anarchisten und die Municipalität, bald der Nationalrepräsentation selbst Stillschweigen zu dem Verbrechen zu gebieten.

Dies wars, was der herzhafte Brissot, auf Gefahr seines Lebens, hatte verhindern wollen;

und

und seine letzte Schrift verkündet, ohne Umschweif, die äußersten und abscheulichen Ausschweifungen, denen zuvorzukommen es damals noch Zeit war; allein alsbald erschuf man und ließ von allen Seiten jene nachher so berühmt gewordnen Worte: Brissottiner, Rolandiner, Girondiner erschallen. Die Einwohner von Paris, als hätte ein bösartiger Dunst plötzlich ihr Herz und ihr Haupt vergiftet, brachten diesen sanften und tugendhaften Mann in schändliches Gerücht. Mit so großen Ansprüchen auf die öffentliche Hochachtung, hat Brissot unter den Streichen der niederträchtigsten Pasquillschreiber gelebt; derweil die Anarchie, in Marat personificirt, überall geehrt, und, bis auf jeden seiner Mitverschwornen prächtig belohnt war; denn alle einträglichen, mit einer unbeschränkten Gewalt bekleideten Proconsulate, waren ihnen ausschließlich zu Theil geworden.

Man kann sich gereizt fühlen, der Hochachtung der Menschen zu entsagen, wenn man sieht, daß dieser rechtschaffene Mann, ihrer nicht genossen hat. Er wandelte seiner Hinrichtung mit heiterer Stirn entgegen; und die Geschichte wird sich erinnern, daß er es war, der den östereichischen Ausschuß

denunciirte, und dabei Bescheidenheit genug besaß, einmal öffentlich das Bekenntniß abzulegen, daß er bisweilen hintergangen worden sey!

Lafayette verstand die Kunst, gar manche Andere zu hintergehen.

Brissots Bericht über die Feindseligkeiten des Königs von England, und des Statthalters der vereinigten Provinzen; so wie über die Nothwendigkeit, die französische Republik im Kriege mit ihnen zu erklären, ist ein historisches Denkmal, das man nachsehen muß.

Acht und vierzigstes Kapitel.

Der französische Patriot.

Ein periodisches Werk, in dem man den guten Geist kennen lernen kann, der die ersten Republicaner beseelte. Brissot, und nachher Girey-Dupre', waren die Verfasser davon; Girey-Dupre', den seine Talente und Tugenden nicht von der Wuth des Proconsuls von Bordeaux erretten konnten. Schon Biroteaus Mörder, wußte dieser das junge und Jedermanns Antheil erweckende Schlacht-opfer zu unterscheiden und auszuwählen. Republicanische Seelen, les't, was

Girey-Dupre' geschrieben hat; Ihr werdet jede Eurer männlichen und edlen Gesinnungen, unverfälscht durch irgend eine Schlacke, darin wiederfinden!

Als Brissot mächtig war, hat kein Mensch sich über die allerleichteste Beeinträchtigung zu beklagen gehabt; die Verläumdung, die mit solcher brennenden Gier alle Handlungen seines Lebens vergiftete, hat hierüber kein Wort gesagt. Traurig! daß man eine so einfache Tugend zu einem Punkte seines Lobes machen muß! Allein in dem Brausen der revolutionairen Ungewitter, als alle unreinen Elemente der Gesellschaft aufgerührt waren, und jeder Gesetzgeber mit den Henkern gemeine Sache machte; als die Kopfabschneider einen Rang besaßen; hat (ich darf es behaupten) mehr als Einer, der bisher rechtschaffen, bisher Mann von Empfindung gewesen war, nicht die Tugend ganz bewahren können, die darin besteht, sich von jeder Schwärmerei rein zu halten. Man erinnere sich, daß man das Wort, Gemässigter, zum Schimpfwort gemacht hatte, und daß es für ein Verbrechen galt, Mitleid über die Schlacht-opfer zu äußern. Die Anarchisten hatten, wie Cartouche's

Spießgesellen, ihre Diebssprache. Alle, die Feinde von Robespierre waren, waren nicht auch Feinde der Tiranney. Sie hatten es zu einem Grundsatze erhoben: die Revolution könne nicht anders, als durch Blut, vollendet werden; und das Ende derselben, war in ihrem Sinne, die Einführung der unumschränkten Macht, nach der sie strebten. Die Philosophen hatten eine Revolution in den Sitten gewünscht. Jene wollten nie eine andere, als in der Regierung; das heißt: so lange, bis sie ganz in ihren Händen wäre. Einer dieser Factionsmänner sagte eines Tages zu mir: „Nun, Herr Philosoph, was hätte „man denn thun sollen?“ „Gerade“ antwortete ich ihm, „das Gegentheil von „alle dem, was Ihr gethan habt.“ — Er verstand mich nicht.

Die Tugend wirkt nur in Uebereinstimmung mit allem Vermögen der Seele. Brissots Gang war beständig der nämliche; denn der Weise sieht es von der Höhe seiner Betrachtungen herab, was für ein niedriger Stuhl ein curalischer ist. Glücklich, hatte Brissot zugleich gewußt, daß es immer weit mehr Zeit bedarf, eine Aufgabe

aufzulösen, als sie hinzustellen. Brissot ging allzu übereilt mit Derjenigen zu Werke, welche die Colonien und die Schwarzen betraf; denn das Haupthinderniß der Ausbreitung der Wahrheit ist die Leichtigkeit, mit der wir allzubald mit uns selbst zufrieden sind. Falls es der erste Schritt zum Guten ist, das Böse zu erkennen, so hätte Brissot fühlen müssen, daß seine Motion noch nicht reif sey. Allein so groß war damals die gefährliche Entzündung der Geister, daß man an eine politische Frage nicht rühren konnte, ohne sie auch bis in ihre letzten Verschanzungen zu treiben; und darin liegt der Abgrund.

Was gehört dazu, ein rechtschaffener Mann zu seyn? Es seyn zu wollen. Brissot wollte es; und war es. Ist ein übel ausgedeutetes Wort hinlänglich, Unglück über die Nation hervorzubringen, so wie es nur einer falschen Meinung bedarf, Verwüstung über die Erde herabzurufen; so kann man Brissot nicht die Grausamkeiten verantworten lassen, welche eine besonderen Leidenschaften haben herbeiführen können. J. Rousseau hat gesagt: „gute Gesetze lägen über den „menschlichen Erreichungskreis

„hinaus; und es bedürfte Götter, „solche den Menschen zu geben." Dieß ist ein irriger Gedanke. Man könnte diesen Satz, wenn ich mich so ausdrücken darf, die Sittenlehre der Verzweiflung nennen. Wenn der Gesetzgeber über die Zeit oder über den Ort sich getäuscht, aber es ehrlich dabei gemeint hat, muß man ihm danken, und nicht ihn verurtheilen.

Zum schneidenden Instrumente bei Krankheiten der Menschen und der Reiche seine Zuflucht nehmen, zeugt weder von einem großen Arzt, noch von einem großen Politiker; und verräth vielleicht nicht selten bei Beiden Unwissenheit in ihrer Kunst. Brissot gehörte indeß nicht zu diesen Aerzten.

Nie hat er der Schreibfreiheit gemisbraucht; er wollte nur eine verständige Freiheit, und nie sie über die rechten Gränzen hinausgetrieben wissen. Allein der Bösewicht, der Unsinnige, will eine gränzenlose.

Die Jacobiner hoben diebisch Blätter aus unsern philosophischen Schriften heraus, die ihnen zu Erreichung ihres Zwecks tauglich schienen; und sobald sie den Sinn derselben gehörig verderbt, sie gehörig zu Schutzschriften des Verbrechens verunstaltet

hatten, wurde die, in ihrem Ursprunge reine und unbescholtne Revolution, durch diese groben Plagiarien, zu einer, mit Schlangen umgürteten, mit Fackeln und Dolchen bewaffneten Furie; zum Schrekken der benachbarten Nationen, und die noch lange Zeit hindurch das Entsetzen der Nachwelt ausmachen wird.

Brissot trat in diese berühmte Gesellschaft ein, als sie noch nicht vom Blute troff; er redete mehrmals darin; sobald er aber sah, daß man in das Idiom der Narrheit die Axiome der Weisheit übersetzte, entfernte er sich daraus, verließ die Höhle, und von diesem Tage an, ward das Laster in ein System gebracht.

Ach! wenn jene unsterblichen Männer, deren Namen Menschenmörder zu Gunsten ihrer Unthaten auszusprechen sich erfrecht haben, einen Augenblick wieder aus dem Grabe aufgestanden wären, sie hätten auf die Häupter der Bösewichter die Steine ihres Denkmahls gestürzt, und ausgerufen: welches ist denn dieß Geschlecht, in dem es eine Menschenbrut giebt, die wir nicht kannten, die wir uns nie als möglich hätten träumen lassen können.

Gott! wir ersticken in dieser Athmosphäre! Gott! gieb uns den Gräbern wieder!

Und Ich, ihr Schüler, ich, der ich unter der Herrschaft der Könige, Angesichts ihrer Throne, das Gebäu eines Republikschiffs angab; aber das nicht auf einem Meere von Blut fluthete, und nicht Septembermörder zu Steuermännern hatte; ich, der ich es weiß, daß man den niederträchtigen und zahlreichen Schriftstellern, den Schutzrednern dieser Helden im Verbrechen, das allgemeine dumpfe Starren der Nation schuldig ist, die vor einer handvoll Räuber in den Staub kniete; (ein noch schmerzlicher betrübender Anblick, als die Auflösung der Welten seyn kann!) ich überall, von Allem, was ich gesehen und gehört, betroffen; durch tiefen innern Seelengram gequetscht, und stumm vor Grausen; ich habe nur dem Papier die Empfindungen anvertrauen können, die mich verzehrten. Allein, wenn der bittre Unwillen einer empfindenden Seele gegen der Geschichte unbekannte Verbrechen; wenn die Verachtung, die dem Völklerdespotism (despotisme populacier) gebührt, den man jetzt wiederum auferwecken möchte, Talent in mir entflammen kann: so will ich sie mahlen, diese Tage,

in denen die Gesetzlosigkeit ihre umherschweifende Fahne herumtrug; diese Tage, in denen man den Philosophen zwang, zu bereuen, was er geschrieben hatte; in denen man ihn zum Stillschweigen verurtheilte; weil er sich damals scheuen mußte, neue Wahrheiten zu äußern; mit einem Worte, jene Tage, die niemals aus dem Gedächtnisse der Menschen schwinden werden, die man aber gern mit Vergessenheit bedecken möchte, als wäre die Geschichte nicht da auf Erden; sie, die erste Züchtigung, welche die ewige Gerechtigkeit über die Strafbaren verhängt!

Auch Ich verließ diesen Rednerstuhl, den Nebenbuhler deß in der gesetzgebenden Versammlung, wo man nur die der Republik entgegengesetzten und republikanischen Tugenden zerstörenden Elemente erblickte. Auf ihm verwandelten vollends die täglichen Drommeten der Lüge und des Stolzes, in empörerische Grundsätze die Vorschriften des Weisen. Ich wollte nicht die Ausschweifung, oder die Treulosigkeit Derjenigen theilen, welche die Naserei und Wildheit mit Kühnheit beseelten, nach Belieben zu wüten; ich wollte nicht die Trunkenheit aller Derjenigen begünstigen, die aus diesem

vergifteten Becher zu trinken gingen. Die ersten Symptome schon erweckten ein Grausen. Ich sah den völligen Umsturz aller richtigen Begriffe über bürgerliche Gesellschaft, und die unvermeidliche Zerstörung der Republik darin voraus. Die Besessenen, welche unter den Namen von Theologen, die menschliche Vernunft entehrt, hatten sich nie größerer Ausschweifungen schuldig gemacht.

Es waltet in den Gesetzen, sagt Sophocles, eine mächtige Gottheit, sie triumphirt über die tiefe Bosheit der Menschen, und wird nie alt. Ach! diese Gottheit war entschlummert. Das Volk der Franken wurde durch einige zwanzig oder dreißig Bösewichter entsittlicht. Alle gesunden Meinungen wurden in Fetzen gerissen; und daher die Fäulniß der Sitten! Die vernünftigen Bücher las man weder mehr, noch verstand, noch begriff sie. Ein Schritt nur noch, so umfing die Ansteckung Alles; bald blieb weder Republikaner noch Mensch mehr übrig; und wir Franken, die wir den Sieg durch so viele Wunder erkauft; wir, die wir das Vaterland von dem Schicksale, das Polen verschlang, errettet, würden den Bewohnern von Miltons Hölle

geglichen haben, die eins ums andre aus Eisgewässern in Feuerpfuhle, und aus Feuerpfuhlen in Eisgewässer getaucht werden.

Alle Schriftsteller, die vor uns aufgetreten waren, hatten die agrarischen Gesetze, als vollkommen ungerecht, unzulänglich, mit Unglück begleitet, unausführbar, lediglich Aufruhr begünstigend, kurz, unter jedem Gesichtspunkt für Etwas Abgeschmacktes, gehalten. Keinen Weg gebe es, sagte man sich, auf dem schneller die Erde mit Elend erfüllt werden könnte; auf dem schneller Umsturz des Ganzen hervorgebracht, und Alles in ein Chaos verwandelt werden würde. Wohl! hat indeß Dieß Marat und Consorten zu hindern vermocht, daß sie nicht diese Lehre aufstellten, predigten, und beinahe zwei Jahre lang Anhänger fanden.

Was hat denn das hauptsächlichste Unglück in unserer Revolution ausgemacht? Dieß, daß die unvorbereitete Menge aufgefodert worden ist, sich mit politischen Materien abzugeben; und daß Marktschreier auf Brettergerüsten ihr eingeredt haben, sie könne Vielerlei begreifen. Dieß hat unter uns den babylonischen Thurmbau wieder aufgestellt, und die Politik zu einem Wortkramstreit gemacht,

in dem der ungewaschenste, der tückischste Schriftsteller, mit vorübergehendem Vortheil glänzen, und Zuhörer sich hat erwerben können. Nun aber sind politische Wahrheiten weniger im Kopfe des Mannes von Genius, als in dem Herzen des Tugendhaften. Aber, wenn man weder Genius noch Tugend besitzt, so schreibt man, wie die Jacobiner schrieben. Ihre Anschlagzettel, ihre Tageblätter haben, gleich den ägyptischen Heuschrecken, Verwesung über die französische Nation verbreitet; nichts hat sie von dem verpesteten Leichendunst erretten können; weder Brissots noch Condorcets Schriften. Man stieß ihre Meinungen zurück. So ist das durch schlechte Schriftsteller hintergangene Volk, stets die erste Sprosse gewesen, und wird es stets seyn, auf welcher die Ehrgeizigen ihren Fuß angesetzt haben, und ansetzen werden.

Die Schreibekunst ist die erste aller Künste. Ihr Einfluß ist groß, umfassend, dauerhaft; eben deshalb aber muß sie sich selbst Schranken setzen. Die alte sinnbildliche Erdichtung von dem Sonnenwagen, der, schlecht geleitet, die Welt in Brand steckt, ließ sich also hier richtig anwenden.

Die, lange, durch die Schriften der Weisen vorbereitete Revolution war ausgebrochen. Die Unsinnigen, die Ehrgeizigen, die Schelme, bemächtigten sich ihrer. Bald unterstanden sie sich zu predigen: Wir sind die Urheber von Allem! Ihrem Sagen nach, gehörte ihnen die Feder Rousseaus und Raynals, ihnen der Arm der Bastillenüberwinder an!

Neun und vierzigstes Kapitel.

Der Philosophism.

Die Verknetung der Lehren Rousseaus, Voltäre's, Helvetius, Boulangers, Diderots, hatte eine Art von Teig (man verzeihe mir diesen Ausdruck;) gebildet, den die gewöhnlichen Geister nicht verdauen konnten, und der ihnen schädlich ward. Als die alten Grundsätze lächerlich gemacht worden waren, läugnete man sie; man verließ sie; und dieß brütete eine Menge unbesonnener Gecken aus, die noch über die Starkgeister sich emporzuschwingen lüstend, das System des Atheisms

und der Sitten-Ungebundenheit an die Stelle philosophischer Begriffe setzten.

Der Philosophism verdankt seinen Ursprung diesen schlecht gelesenen, schlecht begriffenen, schlecht verstandenen Büchern; so schwer ist es, gewisse Wahrheiten unter ein Geschlecht herab zuverbreiten, das zu ihrer Aufnahme noch nicht bereitet ist. Ansteckende Ausflüsse entdufteten diesen neuern Lehren. Collot d'Herbois, Billaud de Varennes, Baboeuf, Antonelle, hielten sich für Philosophen. Die Unwissenheit erzeugt die Barbarey; allein ein Halbwissen bringt noch schlimmere Wirkungen hervor; es läßt eine Menge Irrthümer in allen Adern des politischen Körpers kreisen; es stiftet, im Namen der Menschlichkeit, jede Art von Unglück, unter der Menschheit an. Alles um und um zu kehren, und dann die Gottesgelehrten zu spielen, — haben sie nicht diese Ausschweifungen für politische Grundsätze genommen?

Ach! hätten, wir wiederholen es, die Schatten dieser großen Männer, sich aus der sie bedeckenden Gruft erheben können: sie würden beim Anblick solcher Ausleger gesagt haben: warum haben

haben wir geschrieben! um Babouvisten zu unsre Dollmetscher zu erhalten?

Welche Verwunderung ergriff mich nicht, als ich die Pariser jede Ausschweifung der Einbildungskraft, durch so schrecklich entstaltete, vorgeblich aus diesen Büchern geschöpfte Stellen, rechtfertigen hörte! Diese neue Schwärmerei, welche die Nachfolger Baboeufs gern wieder entflammen hätten mögen, grub das Bette zu diesem Blutstrom, der durch die französische Revolution geflossen ist; und dieß hat mich Voltaire und Helvetius mit einem ganz andern Auge betrachten gemacht, als mit dem ich sie bis dahin ansah.

Funfzigstes Kapitel.

Sorglosigkeit.

Mitten in diesen großen Zuckungen, mitten unter diesem Geschrei gegen alle Regierenden, mitten unter diesem allgemeinen Spötterton, hörte ich Tambourins und Fiedeln erschallen. Urtheilen wir also über unsern Wohlstand nach den sechzig Bällen, die Tag vor Tag ganz Paris in Cadenz bringen; urtheilen wir nach den zwei und zwanzig Schauspielsälen, urtheilen wir nach dieser Menge von Restorateurs! Der große Verbrauch zeugt, daß eine große Anzahl Verbraucher vorhanden seyn muß. Wo Alles zu haben ist, und verkauft wird, muß augenscheinlich Alles gekauft und bezahlt werden.

Was einst am meisten in Verwunderung setzen wird, ist, daß das Bajonett den Bratspieß umdrehen gemacht hat.

„Er wirds weit bringen, denn er „glaubt, was er sagt!“ war ein Wort voll tiefes Sinnes. Der Pariser hat nie ans Unglück, an die Sklaverey, an die Unterjochung geglaubt; diese blutigen Schauspiele hat er so betrachtet, wie man ein Ungewitter vorbeirauschen sieht, er hat alle die Gewaltthätigkeiten verschwinden gesehen, wie den Rauch von Hecatomben; und für die Fremden, (wenn es ihrer damals in Paris welche gab) ein zugleich Staunen erweckender und seltsamer Anblick seyn müssen, den Kontrast unserer großen Interessen und unserer kleinen Leidenschaften, unsern Durst nach Belustigungen, und unser ewiges Gemurre zu sehen.

„Ich gebe mich nicht mit Haushal„tungssachen ab;“ sagte jener Mann, den man benachrichtigte: sein Haus stehe in Brand. Das Nämliche sagte jeder Ladenkrämer, wenn er von Executionen hörte, welche den Tag oder den folgenden vor sich gehen sollten.

Ein und funfzigstes Kapitel.

Geistesgegenwart eines Jünglings.

Ich habe ihn gekannt; er erwartete in der schrecklichen zweiten Septembernacht seinen Tod. Schon war Wehklagegeschrei gehört worden; um 11 Uhr Abends bellten die Hunde laut auf; die heisere Stimme des Kerkermeisters ertönt; es entsteht eine Stille; der Jüngling war im Chateletgefängnisse eingesperrt. Plötzlich hört man auf der Straße: „Es lebe die Nation!" rufen. Dieser Schrei bringt die größte Freude unter den Gefangenen hervor, die sichs in den Kopf setzen, man

schicke sie nach den Gränzen; und aus allen Kräften rufen sie mit: „Es lebe die Nation! „auf, laßt uns nach den Gränzen „ziehn!"

Ein neues Stillschweigen herrscht. Plötzlich verdoppelt sich das Hundegebell. Die betrunkenen Mörder öffnen die Kerkerpforte, und treten bluttriefend in den Hof herein; Säbel in den Händen. Die ungeheuren Riegel knarren; sieben oder acht Gespenstergestalten erscheinen; mit Blut bedeckt, wie der Stahl, der sie bewaffnet. Mit schrecklicher Stimme gebieten sie ihren Schlacht-opfern, herauszukommen. Ein Kerkermeister ging bei dieser Scene sinnend hin und her. Der junge Mann wirft sich ihm zu Füßen, und fleht um sein Leben. Jener, obwohl hartes Herzens, fühlt sich dennoch erschüttert, und kann sich nicht entbrechen, einige Thränen fallen zu lassen. Man schleppt den Jüngling zwischen die zwei Kerkerpforten, daselbst sieht er, auf Einer Seite Canibalen mit Säbeln und gerötheten Picken bewehrt; Wuth auf ihren Gesichtern, und die nur den Augenblick, zuzuhauen, erwarten; auf der Andern, einen Tisch mit Wein besetzt, und blutbesudelten Gläsern darauf. Die

Commissarien stehen da herum, und fragen den Gefangnen ihre Namen ab. Alsdann läßt man sie durch die zweite Pforte, wo sie ermordet werden; und auf ihr letztes Röcheln folgt stets das wiederholte Geschrei: „Es lebe die Nation!“ Ihr seelzerfleischendes Wehklagen erschüttert innerhalb, schmetternd, die Unglücklichen, welche gleichfalls an die Reihe zu kommen erwarten, und denen man bisweilen nicht einmal so viel Zeit, sich erklären zu können, giebt. Die furchtbare Stimme des Commissärs spricht jetzt die Worte aus: „man führe ihn weg!“ — — — Mein junger Mann sollte eben den Streich empfangen; in diesem Moment sagt er zu den Mördern: „er sey Schulden wegen im Gefängnisse, und wenn „man ihm das Leben nähme, so nähme man ihn „zu gleicher Zeit die Freude, seine Gläubiger zu „befriedigen.“ Alle diese Mörder rufen darauf aus: „Er hat Recht; man muß ihn „nicht tödten;“ und er wird beiseite, zu der kleinen Anzahl Derjenigen gebracht, die der Wuth entrannen.

Mein junger Mann hat mir gesagt, daß sie bis um 4 Uhr Morgens fortgefahren haben zu würgen,

und daß er einen der Anführer der Mörder sich an den Kerkermeister wenden, und ihm seinen noch ganz blutigen Säbel zeigend, sagen gehört: „Der „hat mehr als einem Hundert das Lebenslicht aus„geblasen; verbirgst Du mir wen, so kömmst Du „mir auch daran:“ Der Kerkermeister antwortete ihm ruhig: „ich weiß, daß mein Leben in deiner „Gewalt ist; aber ich verberge Niemand.“ Der gute Jüngling verließ das Gefängniß, unter dem Freudengeschrei der Zuschauer; kaum aber war er zehn Schritt weit gekommen, so erblickte er schon auf dem Pont au Change einige Hunderte mehr oder minder schrecklich verstümmelte Leichname. Von dreihundert und funfzig Gefangenen entkamen kaum dreißig; und von denen die Hälfte aus Diebsgesindel bestand.

Zwei und funfzigstes Kapitel.

Blondes Haar.

Durch welches unbegreifliche Zusammentreffen von Umständen, war es einigen Menschen gelungen, den Nationalconvent nicht allein zu lähmen, sondern ihn sogar zu zehnten; und sich die erschreckliche Macht anzumaßen, die Mitglieder desselben unter den Augen, und mit Beistimmung ihrer Amtsgenossen, in Verhaft zu bringen? Was am unbegreiflichsten dabei war, ist, daß beim alten öffentlichen Wohlfahrtsausschusse, gar nicht einmal eine gewisse Ordnung der Berathschlagung beobachtet

ward; ein oder zwei Mitglieder, die da anlangten, wie der Zufall sie zuerst hereinführte, ertheilten, ohne die Theilnahme der Uebrigen, und immer gleichwohl mit ihrer stillschweigenden Genehmigung und vollem Vertrauen in die gegenseitigen Verfügungen, ihre Befehle. Vielleicht ist es gar sehr mit diesem schneidenden Wollen, diesem Mangel an einem systematischen Plane, diesen raschen, übereilten Entscheidungen zuzuschreiben, daß man mit solcher Schnelle Operationen vom größten Belang ins Werk gesetzt gesehn hat. Das Principium, welches Alles in Gang brachte, war ein stetes Hinstreben zu starken, kräftigen und schrecklichen Maasregeln. Jeder dieser Männer hatte den Hang, Alles auffahrend und mit Heftigkeit auszurichten; und das Haupt dieser neuen Tirannei verbarg sich stets in einem Schleier. In den Anordnungen des Despotisms, den Jeder Reihe um ausübte, fand keine Aenderung statt.

Verheerungsgrundsätze waren die herrschenden Vorstellungen dieser brausenden Regierenden; und ihre Erhebung auf dem Gipfel der höchsten Macht, in unsern politischen Ungewittern, glich, durch ihre Wirkungen, der außerordentlichen Erscheinung

unbekannter See-ungeheuer, in den von Stürmen empörten Wogen auf dem Ocean. Mehrere dieser Ungeheuer indeß, glichen dem kleinen Hunde in einer der angenehmen Erzählungen des naiven La fontaine; dem, wenn er sich schüttelte, Gold und Edelsteine entfielen. Der Auftrag, der dem Mörder der Generalpächter, dem Gesetzgeber Dupin, geworden war, dem Inventarium und dem Verkaufe ihrer reichen Mobiliarnachlassenschaft vorzustehen, warf Juwelen, Kostbarkeiten und Silbergeschirr für sie ab.

Sie führten stets einen Lieblingsgrundsatz im Munde; den: Paris sey zu groß, und die Bevölkerung davon bringe der Republik eben den Nachtheil zuwege, wie dem Menschen der heftige Drang des Blutes nach dem Herzen; man müsse es demnach phlebotomiren. Das Nämliche sagte man einst in Versailles.

Alle mörderischen Denksprüche des Alterthums, waren ihnen geläufig; und ihr stetes Wort dieß: „was bedeutet das gegenwärtige Geschlecht gegen „die Unermeßlichkeit künftiger Jahrhunderte?"

Chenier hatte einst in einem Trauerspiele gesagt: „Gesetze und nicht Blut!" Dieser

Halbvers war ein diesen Tirannen ins Herz gesetzter nagender Wurm; und sie fanden vornehmlich folgende Verse des nämlichen Trauerspiels:

„N'est on jamais tyran, qu'avec un diadème?“

„Ist man denn nie Tirann, als unterm Diadem?“

höchst gegenrevolutionair.

Laßt uns hier nur im Vorbeigehen des Ausdrucks erwähnen, dessen Barrere sich bediente: „Münze auf dem Revolutionsplatze „schlagen.“ Amar war dabei der Wardein.

Das Lächerliche gesellte sich zu den vielen Abscheulichkeiten. Am sechs und zwanzigsten Floreal sagte ein Gewisser, Namens Payen, vor der Gemeinde von Paris: „Es giebt eine neue Secte, „die in Paris aufkommen will; und sich durch jedes mögliche Mittel mit den Contrarevolutionairen zu verbinden strebt. Mit heiliger Ehrfurcht, „mit zärtlicher Andacht für die Guilliotinirten beseelt, „thun die darin Eingeweihten einerlei Gelübd; „haben einerlei Empfindungen, und tragen jetzt „auch einerlei Haar. Zahnlose alte Weiber erhandeln sich das Haar junger guillottinirter Blond-

„linge, und tragen einen so geliebten Schmuck auf „dem Kopfe; dies Gewerbe ist neuerdings zu ei„nem Handlungszweige geworden; es macht eine „Art ganz neuer Andacht aus. Stören wir einen „so lieblichen Genuß nicht! lassen wir den blonden „Perücken ihren freien Lauf; halten wir sie sogar „in Ehren! unsre Aristokraten werden alsdann „doch zu Etwas gut seyn; ihr Haar die Glatze „manches Frauenzimmers bedecken; und die Kürze „der Locken Anderer, die nur ihrem Haare nach, „Jacobiner sind."

Wer sollte es glauben, eine solche Rede sey wirklich gehalten worden? Um diesen Zeitpunkt herum, begann die Mode der blonden Perücken zu herrschen, als hätten die Weiber durch sie Payens blutiger Ironie trotzen wollen. Alle diese Gräuel, diese furchtbaren Lächerlichkeiten, bemäntelte man immer nur mit den Worten: „Wir leben in „einer Revolution!" Unbegreiflich war der Zauber dieses Ehrerbietung erherrschenden Worts! Die revolutionaire Regierung hätte weiter nichts, als nach weißlich angestellter Berechnung, Aufschub der Ausübung gewisser Volksrechte verordnen müssen, die es unter mißlichen Umständen

nicht ausüben kann; denn blos die in Gefahr schwebende öffentliche Freiheit vermag zum Besten des Vaterlandes eine solche Verfügung nothwendig zu machen. Aber die damalige Regierung war weiter nichts, als die mit Ueberlegung ins Werk gerichtete Organisation aller Laster und aller die gesellschaftliche Glückseligkeit zerstörenden Verbrechen.

Drei und funfzigstes Kapitel.

Die Gebäcke.

So nannte man die vor das Revolutionstribunal aus allen Cantonen der Republik vorgeführten Haufen Angeklagter, die mit staunendet Verwunderung, sich auf Einer und der nämlichen Karre in Einer und derselben Sache, von den östlichen Pyrenäen, aus dem Lande der Schelde, von den Ufern des Rheins, bis zu denen der Gironde, zusammen auf das Blutgerüste gesendet; sämmtlich sich verurtheilt sahen, ohne gerichtet, Alle wenigstens gerichtet

ohne gehört, Mehrere sogar, ohne angeklagt zu seyn.

Als man die Verschwörungen in den Gefängnissen absichtlich ersonnen hatte, um eine größere Anzahl Schlacht-opfer auf einmal ums Leben zu bringen, nannte man diese: Cardinäle; weil sie mit rothen Mänteln umhangen, aufs Schaffott gefahren wurden. Man hat den sittsam wollustvollen Leib Charlotte Cordays mit dieser Hülle bekleidet gesehen, und zur Erinnerung der Heldin haben verschiedene ihres Geschlechts nachher ein rothes Schal getragen. —

. . . . . Il faut que la rigueur
Trop necessaire appui du trône d'un vainqueur
Frappe sans intervalle un coup sûr et rapide.
C'est un torrent qui passe en son cours homicide.
Le tems ramene l'ordre et la tranquillité;
Le peuple se façonne à la docilité.
De ses prèmiers malheurs l'image est affaiblie,
Bientôt il les pardonne et même il les oublie.

Mais lorsque goutte à goutte on fait couler le sang
Qu'on ferme avec lenteur et qu'on rouvre le flanc,
Que les jours renaissans ramènent le carnage,
Le desespoir tient lieu de force et de courage,
Et fait d'un peuple faible un peuple d'ennemis,
D'autant plus dangereux qu'ils étoient plus soumis.

(VOLTAIRE. *Orphelin de la Chine.*) *)

---

*) „Die Strenge, eine allzunothwendige Stütze des „Thrones eines Siegers, muß rastlos ihre sichern „und schnellen Streiche führen. Es ist ein „Strom, der in seinem menschenmörderischem „Laufe vorbeirauscht; die Zeit führt Ordnung „und Ruhe wieder zurück; das Volk bildet sich „zur Gelehrigkeit; die Vorstellung seiner anfänglichen Unglücksfälle bleicht ab; bald verzeiht es „sie, und bald vergißt es ihrer sogar. Allein „wenn man Tropfen vor Tropfen das Blut fliessen läßt; wenn man langsam die Wunden heilen

Diese Verse Voltairens enthalten eine Unwahrheit. Arras, Marseille, Cambray, Varennes, Lyon, Nantes, Oranges, Bordeaux sind mit Blut überströmt worden; keines der Schlacht-opfer dieser Bühnen, an keinem Orte, hat, daß ich wüßte, Widerstand geleistet. Alle haben ihren Tod mit einer Art von Ruhe ausgestanden. Die Unleidbarkeit (l'impassibilité) der Zuschauer war in die Seelen der Unglücklichen übergegangen; die Henker wurden in ihrer blutigen Arbeit nicht gestört; kein Leides widerfuhr ihnen: nie hat man auf Erden diese Art von Eintrachtsübereinkunft zwischen Mördern und den Ermordeten gesehen. Diese schienen zu sagen: „Unsre Standhaftigkeit „sollt Ihr uns doch nicht nehmen können,“ und

---

„len macht, und sie wieder aufreißt; wenn jeder „neue Tag Blutvergießen erneuert: so vertritt „endlich die Verzweiflung die Stelle von Kraft „und Muth; aus einem schwachen Volke wird „ein Feindeheer, um so viel gefährlicher dann, „je unterwürfiger es war!“

Voltaire in der chinesischen Waise.

Jene schienen zu antworten: „Noch viel Andre „werden Euch folgen.“

So wie die Dichter uns die Gestalt der schrecklichen Gorgone malen, durch ihren Blick die Arme Derer, die ihrer gewahr wurden, lähmend, so trafen diese unzählbaren Menschen-opfer, diese Sündfluthen von Bürgerblut, nur leidende Seelen an. Man hätte Frankreich für einen Wald halten sollen, der nach Schlägen niedergehauen würde; so groß, oder mindestens stumm, war die Gleichgültigkeit: so sehr schien die französische Nation sich selbst dazu verdammt zu haben, alle Schrecknisse der Decemvire durchzugehen. Und jetzt noch ißt und trinkt Amar unter uns! und die Gründer der Republik, die Eifer für die Freiheit aufs Blutgerüst gebracht, werden vielleicht noch durch den Mund dieses Ungeheuers geschmäht! ! . . .

Während das wiederhallende Beil auf dem Revolutionsplatze weder den Muth noch den Arm eines einzigen Menschen aufzuregen vermochte, drangen die Commissarien plötzlich in die Häuser ein, durchstöberten jeden Winkel der Zimmer, brachen die geheimsten Schränke auf; rissen die Siegel von den Briefen, von Niederlage-örtern, von Testamenten

ab; stürzten über den geringsten Papierlappen her, um in unbedeutenden Ausdrücken Spuren von Verschwörung zu finden, mausten Assignate, Gold, Silber, Edelsteine; und man erlebte unter diesen Umständen jene erstaunliche Menge Einkerkerungen von Gläubigern durch ihre Schuldner, von begünstigten Liebhabern durch den zurückgestoßenen Nebenbuhler, von durch unbestraften Ehebruch beleidigten Männern durch die Buhlen ihrer Weiber, von geschickten Künstlern durch eifersüchtige Pfuscher, von Herrschaften durch ihr Gesinde, von unpartheiischen Richtern durch Leute, welche eine Sache, vermöge ihres Spruches, verloren hatten, von Oberofficieren durch ihre neidischen Untergeordneten u. s. w.

Ein Dupin, Amars Bedienter, der Kopfabschneider des Zöllnerwesens (de la maltôte), hatte einen ganz neuen Bericht über die Bevollmächtigten der Generalpächter schon fertig liegen, und brannte vor Begierde, ihnen die Rechtswohlthat eines Inventars, wobei er im Namen der Republik Vorsteher gewesen wäre, zukommen zu lassen. Im Innersten der Häuser mußte Jedermann zittern, Kupferstiche, Gemälde, Statüen, Bücher zu besitzen, auf denen etwa Wappen, oder

die geringsten Embleme, die an die vergangnen Zeiten erinnern konnten, befindlich wären; Jedermann verbrannte sorgfältig Briefe, Denkmale vielleicht der Freundschaft, der Liebe, der Verwandtschaft, der Dankbarkeit. Eine Menge mehr oder minder seltener und wichtiger Werke sind dieser allgemeinen Furcht aufgeopfert worden. Omars Wort vom Alcoran war nicht schrecklicher, als die der Decemvirn, wenn sie wohlbedächtig ausriefen: „Ja! „wir wollen alle Bibliotheken ver„brennen; denn wir werden weiter „keine brauchen, als die Geschichte „der Revolution und Gesetze.“ Wer hätte die Pariser, die Urheber des vierzehnten Julius und zehnten Augusts hier wieder erkennen sollen?

Vier und funfzigstes Kapitel.

Die Orleanisten.

Synonym von Bergbewohner. Sie haben sich immer das Ansehen gegeben, ihr angebliches Haupt nicht zu kennen. Marat überhäufte Philipp Egalite' mit Schmähungen, und war gleichwol mit ihm eins. Immer war es ein und derselbe Berührungspunkt in Aufregung des Pöbels' der Sansculotten. Die zwei grausamen Factionen, wenn sie sich gleich Reihe-um eine der andern eins ihrer Häupter opferten, machten wirklich, in ihrer beständigen Widersetzung gegen jede Ordnung, jede Regel, blos eine einzige aus; und Alles, nur die Republik ausgenommen, von der sie weiter

nichts als das Wort wollten, ist für sie ein Mittel, Unruhen und Uneinigkeiten zu stiften, gewesen.

Habt ihr den künstlichen Schachspieler gesehen? Ein geschickter Fuß drückte auf dem Boden an eine unsichtbare Feder. Das brittische Kabinet hat mehr als eine Bewegung geleitet, die nicht das Werk des Zufalls hat seyn können.

Fünf und funfzigstes Kapitel.

Die Guillotinenfurien.

Es sind die Weiber der Männer des zweiten und dritten Septembers (siehe das Kapitel von den Septembristen); sie ließen, zur Zeit der beiden Blutausschüsse, die Tribünen nicht einen Augenblick leer; sie umgaben die Schafotte; sie schrieen und lärmten in den Gruppen; sie rannten am vierten Prairial mit aufgeschürzten Aermeln umher, die Mitglieder des Convents zu ermorden. Sie waren das heilige Bataillon Philipp Orleans. Während die Directoren den Quai du Louvre hinunterfuhren, sich ins Nationalinstitut zu begeben, heulten die Guillotinenfurien jede Verwün

schung der Hölle gegen sie und die Constitution von 1795 aus. Man wünschte laut sich Robespierre und Dumas zurück. Ein gewisser braver Mann, vor diesem Geheul von Schauder ergriffen, bat einen vorübergehenden patriotischen Journalisten, still zu stehen, und mit ihm zu kommen, daß er sie selbst hören, und nicht mehr zweifeln möchte, es gebe noch von diesem Gezüchte. Drauf sagte er zu ihm: „Nun! und Sie zittern nicht?“ Der Journalist antwortete: „Ich fürchte einen „König noch mehr, als diese Ka„naille.“

Sechs und funfzigstes Kapitel.

Die 40 Sols.

Der Geist der Bösewichter übertrifft die gewöhnliche Vernunft der Menschen, so wie die Erfindungskraft der Diebe mit gewissen Schlüsseln aller Vorsicht des Geizigen lacht. Die Leidenschaften drücken sich vornehmlich durch den Schall der Stimmen aus; man gebietet den Inflexionen der Kehle nicht. Ich habe diese Bemerkung gemacht, wenn ich die Volksanredner (harangueurs) hörte. Sie hatten fast immer rauhe schreierische Stimmen; ehe ich sie noch ansichtig wurde, war ihre Physionomie von mir schon errathen. Es wäre ein lächerliches Schauspiel gewesen, Gerichtsbedienten und

Schergen in Redner verwandelt zu sehen. Allein die Blutgier ihrer Logik löschte dergestalt das Lächerliche ihrer Rolle aus, daß man vor ihrer brutalen Beredtsamkeit zitterte; denn sie war die Vorläuferin von Einkerkerung und von Tod. Die Bosheit des Menschen liegt nicht so sehr in den Ausschweifungen seiner Vernunft, als in der völligen Abwesenheit von Empfindung, die jener zur Leiterin dienen muß. Wo hatten diese Anredner die Kühnheit, öffentlich zu sprechen, hergenommen? sie, die so unwissend, und, schon ihrem physischen Temperamente nach, keiner Schaam fähig waren! Ihr Gesicht röthete keine Furcht; sie kannten die Blödigkeit des römischen Redners nicht. Jedesmal, wenn sie die Tribüne bestiegen, schrieen sie, wie Leute, die, indem sie die Ungleichheit der Stände verwerfen, auch die Gleichheit der Talente für eine ausgemachte Sache hielten.

Jeder Distrikt hatte demnach seine Anredner; sie, sowohl als die Zuhörer, wurden mit vierzig Sols besoldet. Diese Erfindung war das Meisterstück von Dantons Demagogie. Er war der Erfinder dieser Einrichtung; er fühlte wohl, daß, wenn er den Arbeiter seiner Werkstätte, oder seinem La-

den entrisse, plötzlich der Arbeitslohn dadurch steigen müsse, und die wohlhabende Klasse dazu gebracht seyn würde, still zu schweigen, zu bezahlen, oder sich erwürgt zu sehen. Diese Erfindung, die man nur sonderbar nannte, war das Werk einer tiefboshaften und verderbten Ueberlegung; sie hätte beinahe jede Ordnung und jede Polizey desorganisirt; glücklicherweise siegten dennoch die alten Gewohnheiten.

Sieben und funfzigstes Kapitel.

Der Föderalism.

Das Mährchen von Föderalism ward durch die Decemvirn ausgeheckt, um desto leichter die Volksstellvertreter, die ganz Frankreich den schrecklichen Tag des 31. Mays, die Epoche der Kühnheit der proconsularischen Wuth, denunciirt hatten, ächten und ermorden zu können. Je weniger man das Wort Föderalist verstand, desto häufiger bediente sich die Decemviral-Tirannei desselben gegen Diejenigen, die sie ins Verderben stürzen wollte. Nirgends hat man Spuren dieses seynsollenden Föderalisms auffinden können, indeß zahlreiche Missethaten der Blutmänner nur allzu gewisses Daseyn erhalten haben.

Acht und funfzigstes Kapitel.

Die brüderlichen Mahlzeiten.

Bei Strafe, verdächtig zu seyn; bei Strafe, sich zum Feinde der Gleichheit erklärt zu sehen, aß in diesen Gelagen Jeder zur Seite des Mannes, den er verabscheuete oder verachtete; der Reiche stimmte, so sehr als er's vermochte, die Ueppigkeit seiner Tafel zur ärmlichen Kärglichkeit herab. Der Dürftige richtete sich vollends zu Grunde, um sein Elend zu verbergen; und, indem er aus Stolz seinen ganzen Wochenverdienst mit Einemmale aufgezehrt, hatte sein bescheidenes Mahl ihm dennoch eine Schaamröthe abgejagt, wenn er's mit dem seines Nachbarn verglich, der sich rechtschaffen sansculottisirt zu haben glaubte.

Neides, Eifersucht und üppige Wildheit, verwandelten diese seynsollenden brüderlichen Gastgebote in Bacchanalien. Das Mißvergnügen war allgemein geworden, und Diejenigen, die die Mahle verordnet, denunciirten nachher, als geheime Werkzeuge Pitts und Coburgs, alle die Furchtsamen, die ihnen gehorcht hatten.

Neun und funfzigstes Kapitel.

Von der Geistlichkeit.

London brach mit Rom, schuf sich einen Pabst, und erhob seinen König zum Haupte der englischen Kirche. Indem dieser an die Stelle der Nachfolger des heiligen Petrus trat, bewies er, daß der päbstliche Stuhl darum nicht erledigt sey, wenn er auch aufhörte, mit jenen Nachfolgern besetzt zu seyn. Dies hieß: in eine und dieselbe Hand den Scepter und das Weihrauchfaß vereinen.

Friedrich von Preussen rief, nahm auf und beherbergte alle Secten; sie lebten sämmtlich unter ihm in vollkommen gutem Einverständniß. Römisch-catholische und reformirte Geistliche aßen zu-

sammen, und luden sogar den Rabbi mit ein, wenn dieser für die Gesellschaft gemacht, und ein unterrichteter Mann war.

Die Kirchen aller Gattungen Gottesdienstes wurden nach einem und demselben Risse gebauet; und über streitige Lehrpuncte redte man nur auf den Kanzeln und in den Catechisationen.

Die Republik der vereinigten Staaten in Amerika gab das zweifache Beispiel, erst: jede Gattung Gottesdienstes zuzulassen, und dann: zu fodern, daß jeder Bürger einen davon, und diesen nach seiner Wahl, befolgen möchte. Wir haben Amerika nur zum Theil nachgeahmt; bei uns folgt einem Gottesdienste, wer will. Man hat den Begriff von einer herrschenden Religion aufgegeben, ist aber, Einen Abgrund zu vermeiden, in einen andern gefallen. Ich wünsche sehr, daß ich hierin irren möge. Als man in der constituirenden Versammlung das Wort: „bürgerliche Verfassung der Geistlichkeit" aussprach, und dabei die völlige Freiheit der Gottesdienste decretirte: so lachte die Clerisei, und sagte kein Wort dazu. Sie fühlte wol, dies gäbe ihr gewonnenes Spiel; und wären nachher nicht zwei Fehler begangen worden,

den, der erste: daß man persönlich jedem einzelnen Geistlichen einen Eid abfoderte, und der zweite: daß diese sich, den Eid abzulegen, weigerten: so hätten wir vielleicht jetzo einen bürgerlich constituirt sehr guten, aber politisch sehr unconstitutionellen Clerus.

Die Politik der Alten hatte vor der unsern ein Großes voraus: darin, daß sie sämmtlich einerlei Religion, aber in dieser Religion keine Sekte besaßen. Das Pantheon stand allen, auch den durch sie überwundenen, Göttern offen. Die neuen Ankömmlinge darin wurden mit allen möglichen Kriegsehren aufgenommen; und, da die unterjochten Nationen in Rom die Altäre ihrer Götter wiederfanden, glaubten sie sich in ihren eignen Tempeln zu sehn. Mars war darinn, wie in Thracien, Diana, wie in Tauris, verehrt; der Jupiter des Capitols war der nämliche, als der Jupiter Olympius; und vor Allen war Venus, eben sowohl in Rom als zu Gnidos, bedient. Wenn ein neuer Gott erschien, so bot man ihm mit guter Grazie einen ganz neuen Altar an; man stritt sich nicht über seine Natur.

Das Priesterthum, oder wenigstens das Ponti-

ficat, war keine von den übrigen Ständen verein- zelte Ehrenstufe. Man suchte um das Hohe- priesterthum Jupiters an, wenn man des Consu- lats oder der Quästur verfehlt hatte. Auch die Weise des Gottesdienstes (le rit) war der Polizei günstig. Sollte eine Volks-versammlung ad- journirt werden, so hatten die Hühner übel ge- frühstückt; und..... die Bürger blieben zu Hause; höchstens lachten die Auguren, wenn sie sich begegne- ten; und damit war's gut! Die Leber der Brand- opfer stand den Feldherren zu Gebot; sämmtliche Ceremonien waren militärisch, oder bürgerlich; Prozessionen wurden im Lager gehalten, und Got- tesdienst bei den isthmischen oder olympischen Spie- len gefeiert.

Allein die Furcht, die wir vor dem Catholicism hatten, die Erinnerung an die Uebel, so er uns zugefügt; der Gedanke an seine Unduldsamkeit, an die rasende Wuth seiner Prießter, an die geheimen Messen, in denen man gegen die republicanische Regierung Ränke schmiedete; Alles bestimmte diese zu entscheiden, daß jeder Gottesdienst frei seyn solle. Was hieß dies anders, als mit andern Aus- drücken sagen: „wir wollen gar keinen „Gottesdienst."

Sechszigstes Kapitel.

Die Conventikel. (*)

Die Pariser haben den Engländern nachzuahmen geglaubt, die in ihren Tavernenzusammenkünften die wichtigsten Staatsangelegenheiten verhandeln. Allein dies hat bei uns nicht gehen wollen, weil jeder in diesen Conventikeln nach dem Vorsitze strebte. Dadurch entstand eine unglaubliche Unzusammenhängendheit darin; keine Verbindung, kein System drückte mehr den Operationen derselben ei-

(*) Conciliabules im Original. Anm. d. Ueb.

nen bestimmten Charakter auf. Ein kurzsichtiger Politiker, aus seinem Laden oder seiner Prozesse-gebährenden Schreibstube entschlüpft, brachte heute einen Traum, morgen einen andern zum Vorschein: darf man sich nachher noch wol wundern, daß so vieler gegen einander abstechender Widersinn (disparates) und Albernheiten daraus entsprangen? Paris, empört über die Räubereyen und das ärgerliche Leben seiner Könige, über die Verschwendungen und Blutschändereyen Ludwigs des XVten, glaubte, die reinste Moral würde jetzt ohne Widerstand herrschen. Die rothe Mütze sollte das Wahrzeichen dieser neuen Tugend seyn: konnte es einen größeren Irrthum geben? Diese Mütze gehörte anfänglich fast ausschließlich den untersten Klassen von Paris; von ihnen aus verbreitete sie sich in die Städte der zweyten und der dritten Ordnung; und hätte nicht das Bajonett die Schmach der rothen Mütze wieder ausgetilgt, so würde Frankreich in den Augen Europa's in den Ruf gekommen seyn, als wäre es ein Aufenthaltsort von lauter Nichtswürdigen. Allein in jenen Tagen der Schmach und der Verbrechen, wo Alles, was nur Tugend besaß, aufs Blutgerüst kam, oder in Gefängnissen

schmachtete, retteten unsre großen Feldherren und unsre tapfern Soldaten Frankreichs Gebiet, das zur Wüste zu werden drohte, von der Knechtschaft.

„Hat aber nicht," sagt man, „der öffentliche Wohlfahrtsausschuß ganz Europa zum Zittern gebracht? Und konnte man sich wol solcher Wirkungen von den Männern gewärtigen, wie die, aus denen er größtentheils bestand?" Nein; allein nicht sie waren's, die handelten. Sie haben große Dinge, unwissend, und, so zu sagen, wider ihren Willen bewirkt. Aus der Anarchie entspann sich glücklicher Weise für Frankreich ein Wiederherstellungssystem zu der nämlichen Zeit, als sie von allen Seiten ihre zerstörenden Streiche führte. Alle diese Zerstörer zu jener schrecklichen Zeit glaubten für sich allein zu sorgen, und sie haben für Frankreichs Heil gearbeitet; durch eine unwiderstehliche Macht getrieben, haben sie, mit mittelmäßigen Talenten, Wunder ausgerichtet; weil die Volksschmeichler, in allen diesen getümmelvollen Bewegungen, nicht gewahr wurden, daß sie bloße Werkzeuge wären.

Die beyden blutigen Ausschüsse bedurften nothwendig einer großen Anzahl Handlanger (faiseurs);

diese hatten mit der Menge der Arbeit alle Hände voll zu thun, und mußten also reichlich dafür bezahlt werden. Die Vergesellschaftung dieser mit der Regierung, so abscheulich sie auch war, machte die große Stärke derselben aus; und, indem sie in Absicht auf die Henker ihr diente, diente sie anderseitig auch dem öffentlichen Wesen; denn man sah, was man vorher noch nie gesehen, eine Armee von feigen Kerkermeistern, und ein Heer von unerschrockenen Soldaten zugleich marschiren.

Dies wird einst die Geschichte Mühe haben aus einander zu wirren. Paris lieferte eine Menge Schmierer, ein Bataillon von Gurgelabschneidern; dieser ganze Troß bestand aus grausamen, verächtlichen, abscheulichen Leuten; aber es war Kraft; und Kraft ist's, die die Menschen treibt, und allmählig einen unwiderstehlichen Wirbel bildet, der Alles umfaßt, Alles mit sich fortreißt: Personen, Gut, Eigenthum, Alles ward, so zu sagen, in diesem schrecklichen Orkane fortgeführt; er erschütterte den ganzen Boden Frankreichs; aber, in Absicht auf den Feind, brachte er das hervor, was eine Wasser- oder Feuerhose thut, die jeden Gegenstand, der ihr in den Weg kommt, ersäuft oder verbrennt.

Glücklich, wer sich dem Ungewitter entziehen konnte, und nicht von Ort zu Ort durch die siedendschäumende Flut geschleudert ward! Den Charmetten und Heberts war es beschieden, in Paris Lehren der Gottesleugnerey zu predigen; ja, wer nicht Atheist gewesen wäre, wäre durch eine Anklageacte bezüchtiget worden, das Volk und die Revolution verläumdet zu haben.

Ein und sechszigstes Kapitel.

Er sey Wolf.

Es war das schreckliche Todesgeschrey der Normannischen und Salischen Gesetzgebung. Vargus esto! er sey Wolf! und man tödte ihn überall, wo man ihn trifft! Nun wol, dieses Geschrey ist während des Schaumens (despumation) der Revolutionsregierung erneuert worden. Man hat über Condorcet, über Vergniaud, über Guadet, über verschiedene andere Republicaner ausgerufen: „sie seyn Wölfe!" und der Pariser hat wiederholt: „sie sind Wölfe!" und alle sind durch das Schrecken verschlungen worden. Der Freund ist seinem Freunde fremd geworden,

und wer, wie Brissot und Gorsas, ihre Gedanken über die Mittel, die Freyheit und die Gerechtigkeit bey uns einzuführen und zu befestigen, in Zeitschriften bekannt machte, ist unter einem Anatheme begriffen, dessen Quelle in Paris, in einem königischen Geiste, sich eröffnete; und der besonders in den staubigten Schreibstuben der Notarien, der alten Procuratoren und alles Dessen noch lebt, was dieses immer feige Federzunftwesen (plumitif) ausmacht, welches stets niederträchtig ist, weil es ohne Unterlaß auf kleine Plünderereyen ausgeht; und nie einen andern Geist gehabt hat, noch haben wird, als den der Zungendrescherey.

Zu dem Volke sagte man: es würde nicht eher frey werden, als wenn es Alles zerstört hätte; und der Stadtbewohner (Bourgeois) sah den Adel mit einer gewissen Freude vernichten, weil es wol darauf rechnete, alsdann selbst an die Stelle desselben zu kommen. Die armen Pariser verbanden sich, ohne daß sie eigentlich muthmaßten, was sie thäten, mit den auswärtigen Feinden; sie erkannten die geheimen Ränke der Anhänger des Königsthums nicht. Sie nahmen Aufruhr für Politik, und glaubten, Gerechtigkeit bestehe im Hinrichten.

Die Hungersnoth und der Wucher bemächtigten sich der Stadt; schier wäre sie um und um gekehrt worden. Die constituirende Versammlung beging den schrecklichen Fehler, das Handeln mit dem Gelde zu begünstigen, und die Gesetze zu vernichten, welche Strafe auf den Wucher verordnen.

Man sah Clubb gegen Clubb sich erheben: diese ungeheuren Kinder der Verwirrung und der Wuth, die bey den Alten unter den Namen von Sodalitien und Synoden bekannt, aber streng durch die römischen Gesetze verboten waren; und die Thucydides mit Recht als Brennpunkte des Aufruhrs betrachtet hat.

Das gesellschaftliche System ward bis in seine Grundfesten erschüttert; und wenn Paris nicht völligen Untergang erlebt, so ist es ein Wunder gewesen. Lange wurden nur Schriftsteller gelesen, die, den öffentlichen Geist zu verderben, dem Gange der Maschine Hindernisse in den Weg zu legen, jede Triebfeder des politischen Körpers zu lähmen, und dieses leichte unwissende Volk irre zu leiten, besoldet waren; auf welches, immer im letzten Widerschlage, die Streiche zurückgefallen sind, welche die Factionen gegen den Staat führten.

Zwei und sechszigstes Kapitel.

Ça ira.

Dieses Lied, eben kein musterhaftes Gedicht, das aber ein auffallendes Beyspiel der Macht der Musik aufgestellt hat, ward bey den Arbeiten im Marsfelde gehört, und erregte allgemeines Entzücken in allen Schauspielen. Zu dieser Zeit floß noch kein Blut; die Liebe zur Revolution war noch ganz, die Kraft noch rein; keine Vorstellung von Mord vermischte sich damit; man wiederholte das ça ira mit allgemeiner Einstimmung. Vergebens wollte Ausschweifung diesen Ausdruck entweyhen: man würdigte gehörig eine gewisse schale, damals drüber in Gang gebrachte Posse, um sich nur an den wah-

ren Sinn zu halten: „ça ira, la liberté s'établira! malgré les tyrans tout réussira!

Das Wort ça ira war ausserdem, seines Ursprungs wegen, ehrwürdig: wir hatten es dem berühmten Franklin abgeborgt; es war sein Lieblingswort, als es am heissesten mit der Revolution von Amerika herging.

Drei und sechszigstes Kapitel.

Der Kartenzieher.

Wozu dienen die Bücher, die Academien, die Institute, die Arbeiten der Philosophen, alle diese Ströme von Licht, die unser Jahrhundert berühmt gemacht haben, und es noch berühmt machen? Keiner von diesen Stralen ist unter die Masse des Volks gedrungen: es ist immer noch wie es war; derselbe Aberglaube umlagert es noch; es hat nicht einen einzigen seiner alten Irrthümer abgelegt.

Alles, was man die gute Gesellschaft nannte, hat sich von Cagliostro, von Mesmer hinters Licht führen lassen, von diesen zwei dreisten

Marktschreyern, die den ersten Grundsätzen der Physik Hohn sprachen.

Sie haben darum nicht minder das Geld der guten Gesellschaft eingesäckelt, die, indeß sie sich über die Thoren, welche an den Gassenscheiden um zwey Sols die Päckchen Theriak den Quacksalbern abkaufen, lustig machte. Die Wilden Canada's befragen ihre Wahrsager, ihre Hexenmeister; sie messen den Vorhersagungen ihrer Zauberer Glauben bey. Das Pariser Volk ist nicht viel weiter als sie; wie sie, hat es auch seine Wahrsager, die es um Rath fragt, deren Orakel es verschlingt: ich habe mich durch eignen Augenschein davon überzeugt.

In der Straße Anjou, nahe bei der ehemals genannten Rue Dauphine, Nro. 1773, im ersten Stock, wohnt einer der im größten Ansehen stehenden Kartenzieher: er nennt sich Martin, und affectirt, italiänisch auszusprechen. Aus diesem Winkel hervor gibt er, ein neuer Trophonius, seine Orakelsprüche, und hat in ihm seine Sybillinische Höhle errichtet.

Man geht durch einen kleinen Hof hinein, und steigt eine Treppe hinauf. Der Hof, die Treppe

sind mit Personen beydes Geschlechts und jedes Alters vollgepfropft, die als arme leidende Seelen aussehen, und einen Schweif bilden, in dem Einer nach dem Andern harrt, zugelassen zu werden, um die Entscheidung des Kartenziehers zu hören.

Dort hab' ich wohlgekleidete Frauenzimmer mit Federn, junge, gut angezogene Leute, mit sehr ernsthafter Gebärde erblickt; ich habe mit Verwunderung diese durch Furcht und Hoffnung gebleichten Gesichter gesehen, und mich einen Augenblick lang an der Schwelle des Fegefeuers geglaubt.

Endlich traf auch mich die Reihe, so daß ich nur mit Mühe bis zum Orakel gelangen konnte. Ich stellte mir vor, ich würde einen Mann von hoher Statur zu sehen bekommen, mit weissem Barte, brennendem Auge, prophetischem Ton, so wie ihn Cagliostro anzunehmen pflegte, und wie er ihn in Strasburg in meiner Gegenwart wirklich angenommen hatte, wo ich ihm damals ins Gesicht lachte: so grotesk kam er mir in seiner emphatischen Rolle vor *). Aber nichts weniger!

---

*) Er hielt sich damals im Gefolge des Cardi

Dieser Martin, das Orakel, ist ein Krüppel, dem seine Krücken zur Seite stehen; bey der geringsten Bewegung, die er machen will, faßt er sie mit einer unglaublichen Schnelligkeit, und schleppt, in seinem engen und dunkeln Gemache, seine beyden in Holz eingefaßten Beinstummel hinter sich her. Er hält ein Tarockartenspiel in der Hand, und eine Landkarte liegt auf seinem Tische ausgebreitet. Seine Miene ist fröhlich, fest und entschieden; er hält Euren Blick mit der vollkommensten Zuversichtlichkeit aus. Zwey Beyständе, eine Art von Bedienten, gehen immer bey ihm aus und ein, die Ankommenden zu melden.

In diesem Heiligthume wird nicht gelacht; und mir selber verging die Lust dazu: so sehr wirkte der Anblick der bestürzten Gesichter auf mich, die keineswegs über die Orakel scherzten, welche ihnen eben zu Theil geworden waren.

nals = Halsbands daselbst auf, dessen Geschichte, indem sie den Hof lächerlich machte, die Entzauberung der französischen Nation bewirkt hat.

Man

Man setzt sich in einen alten und breiten Lehnstuhl nieder. Er fragt ganz leise, und murmelt Jedem seinen Spruch zu. Er legt seinen Finger bisweilen auf die Landkarte, und mich däuchte, daß er dies besonders im Augenblicke seiner erhabensten Offenbarungen zu thun pflegte.

Die Freude strahlt ihm aus den Augen, wenn er den Zufluß so vieler Frager übersieht. Er schnellt und mischt unablässig die Karten; sie sind ganz schmierig vom vielen Durch-die-Händegehen geworden. Man sollte sagen, er lese während dieses Spiels; er laure auf die ersten Worte, die Ihr hervorbringen werdet, und schlage alsdann die Augen nieder. Mittlerweile regnet es Geld auf seinen Tisch. Ich kann bezeugen, nach den Erkundigungen, die ich darüber eingezogen, daß er Tags über wenigstens sechs bis sieben Louisd'ors verdient; denn der Aermste wird zum Verschwender, sobald er die Nacht des Schicksals durchdringen will. Wenn man ihm nicht mehr als zwölf Sols anbietet, so schmeißt er Euch das Stück Geld verächtlich vor die Füße, und sagt mit einer Art von Würde: geht zu den Kartenziehern auf dem Pont-neuf, und die in den Gassen-

scheiden wohnen. Der um Rath Fragende erröthet, und giebt ein grosses Stück Geld. — Nein; nie hat ein weiland Mitglied von der französischen Academie einen grösseren Abstand zwischen sich und einem Provinz-Academiker gemacht. Ob er gleich viel gewinnt, so gleicht seine Höhle dennoch immer einer Bodenkammer. Er weiß, man würde ihn nicht mehr befragen, wenn er in einem reinlichen und prächtigen Gemache wohnte. Sein Instinkt hat ihm sehr wohl zugeflüstert: das Volk würde an den prophetischen Geist nur an einem Orte glauben, der nach einer gewissen Unordnung aussieht. Er erhebt oftmals seine Stimme; und wenn seine furchtbaren Urtheile erschollen sind, macht er ein Zeichen, und man begiebt sich weg.

In seiner Gegenwart hält keiner sich über seinen Nachbarn auf. Mit entblößter Stirn hat sich ein Jeder dem geheimnißvollen Tische genaht. Man verläßt ihn, in träumendes Nachdenken über seine Worte versenkt, und äußert sich nie über eine Unglaublichkeit; wer dort lachen oder lächeln will, lächelt nur eben mit halbem Munde.

Hier stehe ich denn von Antlitz zu Antlitz vor dem Cartomanten! Ich habe das Orakel nicht

über künftige oder vergangene Begebenheiten befragt; es hat gegen mich, zufolge einiger Worte, die ich ihm gesagt, von dem großen Rufe, in dem Er stehe, und den zahlreichen und täglichen und seit langer Zeit schon nicht unterbrochenen Besuchen erzählt. „Er sey genöthigt, dann und „wann dies oder jenes Schicksal zwey bis „drey Tage zu bearbeiten; indeß dies oder jenes „andre, kaum ein Paar Minuten erfodre. Er „habe dieses Wahrsagungsgeheimniß von seinem „Vater gelernt, der es als ein seit undenklichen „Zeiten fortgepflanztes Erbstück besessen.“ — „Ueber welche Gegenstände befragt man denn am gewöhnlichsten?“ — „Ueber Gestohlnes, über „Ehehaften, über verlohrne Sachen,“ antwortet er mir, „über Galanteriegeschichten;“ „und, setzt er mit einem vermessen stolzen Tone hinzu, „ja, wenn's darauf ankommt, Gestohlnes wieder „herzuschaffen, dafür giebt es keinen, der mir das „Wasser reiche; selbst die Polizey fragt bey mir „an; ich bin immer der erste, der die Stelle „anzugeben weiß, wo sich der Dieb versteckt hält.“

Bey diesen Wunderworten verstummte ich. — „Die Polizey befragt Sie?“ — „Ja, antwor-

tete er in dreistbehauptendem Ton, „wenn Diebstähle „herauskommen sollen, da giebt's Niemand wie „ich!" Und immer und immer italiänischer schnarrend, fing er nun an, sich in Umständlichkeiten einzulassen, die unsere Unterhaltung verlängerten. Das zuversichtliche Wesen seiner Physiognomie veränderte sich nicht. Sein Ton und seine Rede waren die eines Eisenfressers, der seine Heldenthaten erzählt.

Was mein beobachtendes Auge am meisten in Erstaunen gesetzt hat, ist: daß kein Mensch sich zu schämen schien, an diesen Ort sich begeben zu haben, sein Schicksal zu hören. Ja! mehr als alles Uebrige hat dies mich gewundert; man könnte seine Wohnung für ein wohlbesuchtes Caffeehaus, und das ein Schild aushängen hat, nehmen. Eine Menge Betrachtungen kamen mir bey der Gelegenheit in den Sinn. Was mag denn, fragte ich mich, diese Neugier, welche dem Manne so häufige Besucher zuführt, wohl gereizt haben? Ist bisweilen durch einen glücklichen Zufall Eines und das Andre von ihm vorhergesagte vielleicht in Erfüllung gegangen? Oder lockt künstlich versteckte Zweydeutigkeit welche herbey? Oder ist Furcht die Triebfeder dazu, diese Leidenschaft, die unsere Einbildungskraft so sehr begünstigt?

Martin erklärt sich nicht über die ersten Ursachen des Zulaufs, dessen Er genießt; denn er wäre nicht im Stande, über die geringste metaphysische oder moralische Materie irgend ein gescheidtes Wort hervorzubringen; aber er scheint überzeugt, daß sinnliche Zeichen die Begebenheiten unsres Lebens vorherverkündigen und vor ihnen vorhergehen. Er sieht die Formeln, deren er sich bedient, in Absicht auf Wahrheit als mathematisch ausgemacht an. Es ist ein Unwissender vom ersten Rang, aber mit einer ruhigen Kühnheit begabt. Man kann über nichts ihn zum Stehen bringen; die Natur hat ihm das Talent zur Marktschreierey im höchsten Grade verliehen: diese ist nicht mehr ein Spiel, nicht einmal ein Handwerk mehr bey ihm; sie ist ihm leibhaftig angeboren. Man verwundert sich weniger darüber, daß er so gut fortkommt, wenn man gehörig seine Unstörbarkeit in seiner Physiognomie gelesen hat.

Er hat einen Knaben von Sohn, den er sehr strenge behandelt; sein Wesen gegen ihn aber zeugt, daß, er sey nun woher er wolle, er durchaus keiner Erziehung genossen. Indeß fehlt es ihm nicht an einer gewissen Art Höflichkeit. Er erräth Schattirun-

gen des Umgangs, und dieses nicht unschlaue Gefühl lehrt ihn gegen Jeden die Sprache anzunehmen, die für ihn gemacht ist; bald grob, bald höflich; .... bezeichnet nicht dies den wahren Marktschreier?

Alle Wochentage hindurch wird sein Haus nicht leer; aber am Sonntage nimmt er keinen Besuch an. An diesem Tage feyert er von aller Arbeit, setzt sich in einen guten Wagen, verbittet sich aber jede Begleitung, und kommt erst sehr spät wieder heim. Man sagt: er wandre mit seinem prophetischen Geiste aufs Land, Bekannte zu besuchen, mit denen er sich vielleicht über die Leichtgläubigkeit der Pariser lustig macht. Ich bin indessen nicht abgeneigt zu vermuthen, daß er selbst bis auf einen gewissen Punkt an die von ihm geübte Wahrsagerey glaubt. Eben so mochte wol Bossuet an einen Theil von gewissen Lehren und Geheimnissen glauben; und dies, weil er ein gutes Bisthum besaß; obwol sein gesunder Verstand es ihm nicht verstattet hätte, dem Ganzen beyzupflichten. Man hat immer ein bischen Glauben zu Gunsten seines irdischen Wohlergehens übrig.

Martin kennt weder die Loose von Dodona, noch die von Präneste, noch die, wovon man bey Virgil oder bey Homer liest; noch die neuern Loose der Heiligen, wobey man die ersten Worte, die man singen hörte, indem man in eine Kirche trat, für eine göttliche Ankündigung, für eine heimliche Prophezeihung nahm. Es kümmert ihn sehr wenig: ob die Aegyptier, die Aegyptierinnen, die Zigeuner, die Zigeunerinnen, auf seine Weise Karten gezogen haben oder noch ziehen? Er sagt, daß er Einzig sey; so wie ein Dichterling sich für den Ersten Menschen in der Welt an dem Tage hält, wo er sein schnarrendes Trauerspiel hat vorstellen lassen.

Die Tage des Jammers, die wir durchlaufen, die Ungewitter, in denen wir gewirbelt worden sind, haben vielleicht den großen Haufen vermocht, Martin zu besuchen; allein er scheint sehr sparsam mit Unglücksweissagungen zu seyn. Wahrscheinlich gründet dies sich bey ihm auf wohl überlegte Berechnung; denn in solchem Fall würde man ihn entweder weniger bezahlen; oder man könnte auch vielleicht das Orakel bessern wollen, da man das Schicksal nicht schlagen kann.

Wer vor sechs Jahren mehr als sechstausend Menschen vorhergesagt hätte, es würde ihnen der Kopf auf dem Blutgerüste abgehauen werden, dem hätten sie geantwortet: dazu sind wir nicht adlich genug. *) „Nur ein großer Herr „würde aus Eitelkeit dabey haben lächeln können.“

Ich möchte wol wissen, ob Guillotin in seiner Jugend sich hat wahrsagen lassen? ob er irgend einen Zeichendeuter, eine alte Frau, befragt? kurz, ob er seine neue und schreckliche Unsterblichkeit jemals sich hat träumen lassen? Gesetzt, ein Negromant hätte zu ihm gesagt: du wirst einst ein Arzt werden, und dein zu einem Worte weiblichen Geschlechts gewordener Name einen Theil der Menschen vom Lebensübel curiren: was hätte Guillotin bey diesen amphibologischen Worten wol gedacht?

Martin zeigt nie in Perspective Blutgerüste seinen Kunden. Sind sie darum auf immer abgebrochen?.... Möchte doch Martin nicht irren

---

*) Man weiß, daß es einst in Frankreich ein Privilegium der Adlichen war, geköpft zu werden, wenn wir armen Bürgerlichen in ähnlichem Fall gehangen oder gerädert wurden. Anm. d. Ueb.

können! und gleichwol weiß man, was unter uns diese Blutgerüste wieder aufrichten könnte! Es dürfte nur dem elendesten, schändlichsten menschliches Aberglaubens, dem Königthume, ein noch stärkerer Anstoß gegeben werden....... man versteht mich *). Aber Martin kennt weder die Geschichte Englands, noch die der römischen Revolutionen; und, sein Tarockspiel befingernd, giebt er sich mit keinem politischen Raisonnement ab.

Betroffen durch alles, was ich gesehen, und kaum im Stande, mich von meinem Erstaunen zu erholen, sagte ich zu mir: wie geht es doch zu, daß der Mensch so leichtgläubig seyn kann? Und ich antwortete mir: es kommt daher, weil er ausserordentlich empfindlich, und eben deshalb von Natur abergläubisch ist. Es kommt daher, weil er nur mit dem kleinsten Theile seines Daseyns in der Gegenwart lebt; aber wenn man auch annähme, (denn, um gehörig zu raisonniren, muß man den ganzen

---

*) Mercier schrieb dies vor dem achtzehnten Fructidor; als das Königsthum wieder im Anzuge zu seyn schien. Anm. d. Ueb.

Zirkel der Möglichkeiten durchlaufen,) wenn man zugäbe, in dieser Gattung von Zeichendeuterey läge etwas Wirkliches zum Grunde; kurz, wenn es gewisse unbekannte Regeln gäbe, die Zukunft zu erforschen, so wie wir Methoden haben, das Vergangene fest zu halten; wenn wir ein ungesehenes Thermometer besäßen, die allerverborgensten Handlungen zu erkennen, müßten wir alsdann nicht alle unsere Bücher verbrennen, unsere Academien verschließen, und über die Menge der Schriftsteller spotten? Martins Tarockspiel würde das divinatorische Buch par Excellence seyn; denn, blos deswegen, weil wir künftiges nicht vorher wissen, fallen wir in so viele Irrthümer und Fehltritte.

Der Empiriker macht bisweilen, und zum großen Erstaunen des Arztes, Kranke gesund. Wenn ich auf meinem Lebenswege Männer von Genius angetroffen habe, so waren sie nicht gerade die, die sich drucken ließen. Der Mechaniker zuckt mit den Schultern, wenn man ihm von seinem Collegen, dem Mathematiker, vorspricht. Vaucanson pflegte zu sagen: ich will Euch einen Mathematiker machen, wie ich Euch einen Flötenspieler gemacht habe. Der Schäfer

liest am Firmamente [und ohne Lalande's *) Unterricht zu bedürfen] die verschiedenen Wirkungen der Witterung. Die Spinnen [es ist Thatsache] haben uns Holland einnehmen lassen **). Alles ist

---

*) Lalande hat einmal vor der Revolution schon ganz Frankreich durch eine Vorlesung in Schrecken gesetzt, in der er einen Cometen ankündigte, und von der Gefahr redete, in die die Erde im Zusammenstoß mit ihm gerathen könnte. Es machte so viel Aufsehen damals, daß die Regierung die Academie der Wissenschaften gewissermaaßen aufforderte, das Volk wieder zu beruhigen, und Lalande wegen seiner Unvorsichtigkeit fast einen Auspuzer gab. Lalande giebt überhaupt gern, damit man ihn nicht aus dem Gesicht verliere, in den Zeitungen (z. B. dem Journal de Paris) ziemlich häufig kleine Aviso's, die astronomischen und meteorologischen Phänomene betreffend; wie in Deutschland der selige Lüders that. Es ist dies also eine Art von satyrischem Seitenhieb von M. auf ihn.

Anm. d. Uebers.

**) Wie das? Wahrscheinlich, weil sie durch das Organ Quatremère's de Dijonval, in dem Winter, als Holland erobert ward, langen Frost

Geheimniß, Dunkel; und wenn, wie ich es glaube, bey dem Kartenzieher eitel Marktschreierey obwaltet: so weiß und fühlt Martin wenigstens besser als alle möglichen Philosophen, daß die Dummheit stets das Erbtheil der größeren Zahl ist, und seyn wird; denn die Fluth der Befragenden strömt unablässig hin, den Krüppel zu besuchen; derweil niemand Montesquieu oder Rousseau einen Rath abzufragen ging.

Da die ganze Moral der Pariser aus Chaulieu oder Barême *) geschöpft ist, so beschäftigen sie sich auch angelegenheitlich mit nichts anderm, als: ihrem Vergnügen und ihrem Wucher nachzugehen, dem sie die stolze Benennung von Handlungs-

---

ankündigten. Quatremere's interessante Entdeckung über die Spinnen, deren verschiedene Art zu arbeiten die besten Wettergläser vertritt, ist wahrscheinlich den Entomologen in Deutschland schon bekannt. Anm. d. Ueb.

*) Barême. Sein Buch: Comptes faits, ist, wie in Deutschland Kruse's Comptoirist, in aller Krämer ꝛc. Händen. Anm. d. Ueb.

geschäfften ertheilen. Jüdischer Geist wird Talent zum Commerz genannt; gegen den leichtesten Verlust empfindlich, verschmähen ihre Krämerberechnungen auch die winzigsten Gegenstände nicht, mit denen sichs schachern läßt, und da sie häufigst von Raub und Diebstahl leiden: so giebt es auch nichts, das sie mehr fürchteten. Deßhalb laufen sie zu Martin, der seinerseits auch sehr wohl inne geworden ist, welchen Vortheil es für ihn abwerfen würde, wenn er sich dreist für den geschicktesten aller Wahrsager, was Auskundschaften von Diebstählen betrifft, ausgäbe. Es hat keine Noth, daß er seine Wohnung ändern sollte. Paris ist der wahre Ort fürs Kartenschlagen; der unzähligen Mausereien halber, die daselbst vorfallen. In ähnlicher Ansicht der Dinge sagte ein Oculist einst zu mir: „Ich verlasse Paris, weil die Augenkrankheiten in den dem Meere nahegelegenen Provinzen, wegen der dort herrschenden schneidenden Winde, viel häufiger sind. Dort will ich mich also niederlassen.

Bedenkt man nun noch, daß unser Martin Krüppel ist, daß er ein wahres Asmodigesicht besitzt; so wird man sich noch weniger über den

Zulauf wundern, dessen er genießt. Die alten Zeichendeuter, Sybillen und Pythonisten, sind immer unter seltsamen Gestalten abgebildet worden. Man mag gern ein ausserordentliches Wesen mit etwas Außerordentlichem vermählen. Ein schöner Wahrsager würde kein Glück machen; der hinkende Teufel aber in jedem Lande fortkommen. Ich erinnere mich, daß einst an den Thoren der Kirche Nôtredame zwei Weihwasser-austheiler zu sitzen pflegten. Der eine von ihnen war erschrecklich buckligt; aber der andere hatte das Glück, ein Mensch zu seyn, dem beide Beine fehlten. Das Auge des Gläubigen stutzte dann anfänglich, wenn er in die Kirche trat; von zwanzig Personen streckten aber achtzehn immer den Arm nach dem Weihwedel des Halbmannes aus, der in seiner hölzernen Schaale saß.

---

*) Besonders die Weiber, die noch mitleidiger, oder auch neugieriger als die Männer sind, und denen es nicht möglich war, zu begreifen, wie man ein Mann ohne Beinkleider seyn könne, brachten auch häufiger ihm ihre Almosen.

Vier und sechzigstes Kapitel.

Bürger.

Der Bruder des letzten Königs hieß Monsieur. Wir waren also sämmtlich Plagiarien oder Usurpatoren. Die großen Gelegenheiten, Wörter zu schaffen, die in täglichen Umlauf kommen, finden sich selten. Jedermann hieß Monsieur; und in dieser eingebildeten Gleichheit war es den Dürftigen und den Armen ein Trost, wenn sie hörten, daß man den Reichen nicht anders als sie nannte.

Es war nur noch ein Schritt von Monsieur bis zu: Monseigneur zu thun! und zu Allem, was damit vermacht war; und, siehe da! plötzlich welch ein Umsprung! welch ein fürchterliches

Chaos! Wie das Wort Monsieur mit der ganzen Titulatur von: gehorsamst, unterthänigst, von: Hochachtung, von vollkommener Ehrerbietung, von gehorsamen und unterthänigen Dienern, von tiefer, allertiefster, höchsttiefster Ehrerbietung, davon fliegt, noch ehe man auf der untersten Zeile des Blattes anlangt. Statt dessen jetzt nichts als . . . O Entweihung! . . . das Wort: Bürger!

Est-il dans l'univers, un mortel assez vain,
Qu'il prétende égaler un citoyen Romain?*)

Aber es gab Leute, die von diesem kurzen und einfachen Namen nichts wissen wollten, die es noch nicht wollen; sie sagen, daß wir ihn nur durch eine Bluttaufe erhalten haben. Man kann ant-

*) Giebt es auf der ganzen Erde einen Menschen, der verworfen genug ist, nicht zu fühlen, welch eine Ehre es ist, römischer Bürger zu seyn?

worten, daß zur nämlichen Zeit das durch Morden schier müde werdende Beil das Schwerdt der Gerechtigkeit, der Stahl der Gesetze hieß; werden wir darum das Wort Gerechtigkeit und Gesetz aus unserm Wörterbuche verbannen?

Das Wort: Bürger, hat unter allen die Aristokraten am meisten geärgert. Allein, trotz ihrer Bemühungen, ihren Wehklagen, ihren Stachelreden, ist es zum patronymischen Namen der französischen Freiheit geworden; nur mit ihr kann es untergehen; und warum Das? Weil man Alles gethan hat, um es zu verrichten.

Der Madame la Mairesse, Madame l'Echevine, Madame la Prévôte-des-Marchands, Madame La Notairesse kribbelt es in jeder Nerve, wenn sie, statt: Madame, das Wort Citoyenne aussprechen hören; hilft aber nichts! sie müssen doch daran; man könnte wohl vorhersagen, daß das bloße Wort: Monsieur, wenn es wieder jetzt an die Stelle des Wortes Bürger gelangte, die Republik umbringen könnte. Denn es giebt keine noch so kleine Anstren-

gung, deren Kraft nicht unberechbar wäre; sobald sie zur täglich fortgesetzten Gewohnheit wird.

Der Gesetzgeber hat verstanden, die Eigenliebe zu züchtigen, und ich finde, daß er in dieser Rücksicht große Vortheile erhalten hat. Vergeblich affectirt der Engländer, wenn er unsern Namen ausspricht, das Wort Monsieur hinzuzusetzen. Wir wollen dieses Worts nicht mehr; wir wollen Alle unsern Kriegsnamen; den Namen, der es uns beglaubigt hat, daß wir keinen König mehr besitzen! Der Titel französischer Bürger, wird alle Potentaten erblassen machen; und Dieß ist, was wir verlangen.

Fünf und sechzigstes Kapitel.

Die Contrerevolutionairen.

Um die Zeit, als die Monarchisten das Gerücht in Gang brachten, die österreichischen Truppen bedrohten unsere Gränzen mit einem Einbruche, sagte ein Spaßvogel: die Buhlerinnen oder die Hofdamen ('s läuft auf Eins hinaus,) erwarteten mit Ungeduld die deutschen Tolpatschen und Banduren, sich in ihre Arme zu werfen, und darin nach Herzenslust zu contrerevolutioniren.

Man stellt sich wol vor, daß dieses Wort nicht immer den Sinn hat, den die Hofdamen in

der Gluth ihres Aristocratisms damit verbinden. Es bedeutet im Wörterbuche der Antipatrioten: den Entwurf machen und Mittel versuchen, die Revolution zu vernichten, die . . . sie vernichtet.

Sechs und sechszigstes Kapitel.

Das Glöckchen.

Es ist das Instrument, mit welchem der Präsident einer Versammlung die Mitglieder wieder zur Ordnung zurückruft, wenn seine Geberden und sein Zuruf nicht hinreichend sind, sie zu schwichtigen. Nicht allemal gelingt es dem Glöckchen, die Ruhe wieder herzustellen, die billig unter Männern herrschen sollte, denen das wichtigste und ehrwürdigste aller Geschäfte aufgetragen ist; das: Gesetze zur Ehre und zum Glücke einer ganzen Nation zu machen.

Man hat folgendes Epigramm gegen die Deputirten eines Departements verfertigt, in welchem vorzüglich die Mauleselzucht im Flor steht:

Quand *Foucaut, Chabrou, Rochebrune*,
Sont une fois à la tribune;
Rien ne peut les en rappeller.
En vain la *Sonnette* les presse,
Le Trio s'obstine à beugler;
Ces Messieurs-là sont d'une espèce
Que la *Sonnette* fait aller. *)

---

*) „Wenn Foucaut, Chabrou, Rochebrune einmal auf dem Rednerstuhle sind; so kann Nichts „sie wieder davon herunterbringen. Vergebens „drängt das Glöckchen sie; das Trio hartnäckigt „sich zu blöcken. Die Herren sind von einer Art, „die das Glöckchen in Bewegung setzt.“ Dem Glöckchen des vorausgehenden Maulesels folgt der ganze Trupp. Anm. d. Ueb.

Sieben und sechzigstes Kapitel.

Die Nationalfahne.

Es giebt jetzt niemand in Frankreich, der nicht wisse, was diese Fahne sey. Ich wünschte, für das Glück der Menschheit, alle Nationen möchten es auch bald wissen: so wie wir es gelernt haben.

Die meisten unserer Fahnen haben Aufschriften. Hier Einige davon: Auf der des Districts der Capuziner in Paris, stand: „nul ne nous fera la barbe.“ Eine minder lustige Inschrift, aber eine bürgerlichere (plus civique), ist die der Fahne eines andern Districts, auf der man die Worte liest: kein anderer Adel mehr, als der des Herzens!“

Acht und sechzigstes Kapitel.

Nationalcocarde.

Bürger! ihre Definition findet sich an Eurem Hute. Den Tag, als Antoinette von Oesterreich den König aus Paris nach Versailles mit der Nationalcocarde ankommen sah, sagte sie zu ihm: ich glaubte nicht, einen Unbürtigen (roturier) zum Gemahl zu haben!

„Unsere Vorfahren," sagt einer unserer Schriftsteller, „hätten sichs nie träumen lassen, daß das Wort Nationalcocarde einmal den Titel

eines Journals abgeben könnte. . . Aber wie viele Sachen hätten sich unsere Vorfahren nie träumen lassen!

„Die Nationalcocarde wird die „Reise um die Welt machen.“ Dieser Satz ist zum Sprichworte geworden; und die Prophezeihung geht ihrer Erfüllung mit großen Schritten entgegen.

Neun und sechzigstes Kapitel.

Die Unparteiischen.

So nannte man im Anfange der Revolution jene Menschen, die, da sie keine ihnen selbst gehörenden Begriffe haben, die Anderer nicht anzunehmen wegen; aus Furcht, sich zu compromittiren; und die am Ende zum Gegenstande des Gelächters aller Partheien werden.

Man erinnert sich aus dem Jahre 1789 an die Anekdote, daß ein Paar Quidams sich einmal das Wort gaben, sich zu stellen, als könnten sie nicht zählen, und wüßten nicht, wie viel sechs und sechs ausmache? Sie wenden sich an einen

Deputirten von der linken Seite, und fragen ihn darum. Er antwortet: „Sechs und sechs machen zwölfe."

„Wer nur Einen Theil hört, hört nichts!" ruft ein Denker aus; „laßt uns auch einen Deputirten von der rechten Seite drüber vernehmen."

Die Frage wird dem Righthonourable Membre vorgelegt. Nachdem dieses reiflich sie in Erwägung gesogen, antwortet es: „Sechs und . . sechs . . macht . . vierzehn!"

Neue Verlegenheit! Man wendet sich an ein Mitglied aus der Mitte der Versammlung.

„Wie viel," fragte Dieß, „hat man auf der linken Seite gesagt?" . . . „Zwölfe." . . . „Und wie viel auf der rechten?" . . . „Vierzehn." . . „Wohl!" fällt die Entscheidung: „Also machen sechs und sechs dreizehn." — „Ihr seht, daß ich unparteiisch bin."

Siebenzigstes Kapitel.

Empfindsamkeit *).

Einige Zeit vor der Revolution hatten die Leute von bon ton eine gewisse empfindsame Philosophie angenommen, die in nichts anderm, als der Kunst, sich des Tugendhaftseyns zu überheben, bestand. Diese Philosophie hatte ihren Jargon, ihre Gefühle, ihren Accent, ihre eigenthüm-

*) Sensiblerie, im Original. Ein neugemachtes Wort, das genau dem deutschen von Bode geprägtem: Empfindsamkeit, entspricht.
Anm. d. Ueb.

lichen Gebehrden sogar. — Verstellter Eifer, Zärtlichkeit ausdrücken sollende Stimmenbiegungen, von Liebe ertönende Phrasen, aus denen das Aeussere von Personen der guten Gesellschaft bestand, bey Gelegenheit, da eine unmoralische Handlung erzählt, oder von dem Unglücke der Tugend gesprochen ward, ... dieß alles zusammengenommen, diese erdichteten und unfruchtbaren Empfindungen, erhielten den Namen: Empfindsamkeit.

Ein und siebenzigstes Kapitel.

Ein Kupferstich.

Hätte man zu Ingenieuren gesagt: Die Bastille soll eingenommen werden, so hätten sie Trancheen abgestochen; die Burg von allen Seiten nach allen Regeln der Kunst angegriffen; und die königliche Festung stünde noch. Den Parisern fiel's ein: der Augenblick sey gekommen, daß man sich der Bastillen bemächtigen müsse; und sie bemächtigten sich ihrer. Sie machten vor Furcht alle Hofgesichter erblassen; eine Lanterne ward das Grabmal des Despotisms, und eine Pike zum Zeichen der Frey-

heit. Man schwieg zu St. Denis, wo das Lager sich befand, das uns erwürgen sollte; man schwieg zu Montmartre, von wo herab die Kanonen donnern sollten; kurz, man schwieg überall; und der auf seinen Adel erpichte Edelmann, der Gott nicht anders als unter dem Namen: „der Edelmann dort oben!" bezeichnete, ergriff die Flucht; freylich in dem guten Glauben: mit dem ganzen Adel Europa's schon wieder zurückzukehren.

Man sah damals einen Kupferstich erscheinen, der sich vor der Menge der übrigen Anschlägen welche die Mauren von Paris wie mit einer Tapete überdeckten, auszeichnete. Er stellte den Laden eines Friseurs vor, in dem sich verschiedene Personen verschiedener Stände befanden. Unten las man die Worte: „ich rasire die Geistlichkeit, kämme den Adel, accommodire *)den Tiers-etat.

*) „J'accommode le Tiers-Etat." Das Wortspiel (da accommoder auch mettre à son aise bedeutet, nicht bloß frisiren) ist unübersetzbar.
Anm. d. Ueb.

Ein „hiebevor" großer Herr sagte einst zu einem seiner „hiebevor" Vasallen: „Mein armer Mathurin, wir sind jetzt gleich! Wir können nun aus einer und derselben Schüssel essen." — „Ah, Monsieur," antwortete der Bauer, „aber wir werden nicht eine und dieselbe Pfeife zusammen rauchen.

„Trinkt Ratafia von Orleans und Riquiqui, und vergeßt nicht, daß der älteste der beste ist, — war als Sprichwort in Aller Mund.

Zwei und siebenzigstes Kapitel.

Decret.

Dieses Wort fand man ehedem nicht leicht anderswo, als in ascetischen oder von Gottesgelehrten verfaßten Schriften. Schlagt Bossuets allgemeine Weltgeschichte nach, in der der große Mann für Nichts und wieder Nichts seinen Genius verschwendet hat, und Ihr werdet oft darin lesen, daß, nach den Decreten (Rathschlüssen) der göttlichen Vorsehung, alle Begebenheiten, aus denen die Geschichte aller Völker in der Welt besteht, einzig und allein sich selbst zugetragen haben,

die kleine Horde von Räubern zu unterrichten, zu belohnen, zu bestrafen, Hebräer genannt.

Volksrepräsentanten nur konnten Decrete machen; die übrigen constituirten Autoritäten nehmen Arrété's; die Gemeinden machen Adressen; die Bürger Petitionen.

Der Convent machte Decrete; der gesetzgebende Körper macht jetzt nur Gesetze.

Drei und siebenzigstes Kapitel.

Monarchisten.

Es ist der Name, den das Volk den Gliedern einer Faction gab, die sich in eine gewisse Gesellschaft vereinigten. Ein Bischof führte darin den Vorsitz; sie arbeiteten gemeinschaftlich, die Trümmern der Monarchie wieder zusammen zu lesen. Ein Mitglied dieses Monarchisten-Clubbs schrieb einmal an

einen seiner Correspondenten: „Mein Freund, „ich werde nicht ruhiger sterben, als „wenn ich das Blut eines Patrioten „werde getrunken haben." Blut zu trinken, dahin ging der Appetit der Monarchisten, die sich unter sich selbst Gemäßigte nannten.

Vier und siebenzigstes Kapitel.

Bänder.

Eine Art Halfter von allerlei Farben, welche Diejenigen, die man Souveraine nannte, ehedem ihren Sklaven umbanden, ihres Gehorsams gewiß zu seyn.

Wir haben in Paris einen kleinen deutschen Souverain gesehen, der das Gefängniß, in dem er Schulden halber steckte, zu einem Laden von Ponceaubändern gemacht hatte; großen, mittlern, kleinen; die er für feststehenden Preis an Glücks-

ritter oder Narren verkaufte. Sie hießen: der Limburgische Orden. Welch ein Abstand von diesen Bändern, bis zum Dreifarbigten, das der freie Franke mit so gerechtem Stolze trägt!

Um den Garten des Thuillerienschlosses, das Ludwig, der Verräther, bewohnte, von der Terrasse des Feuillants zu sondern, auf dem das Publikum sich versammelte, zog das Volk längs dieser Terrasse ein einfaches Band; und Jedermann hielt diese Scheidewand in Ehren. Niemand ging drüber hinaus. Keine Kanonen hätten diese Wirkung hervorgebracht. Aber das Volk gehorchte hier einem Gesetze, das es sich selbst auferlegt hatte.

Fünf und siebenzigstes Kapitel.

Emissarien.

Geschickte Schelme, welche die auswärtigen Höfe unter uns ausgespieen haben, und die sie in ihrem Solde halten. Sie schleichen um uns herum; sie

überraschen unsere Geheimnisse; sie liebkosen unsern Leidenschaften. Seyd Ihr schwach, so loben sie Eure Klugheit. Seyd Ihr klug, so klagen sie Euch der Schwäche an. Sie nennen Euren Muth Verwegenheit; Eure Gerechtigkeit, Grausamkeit; schont Ihr sie, so verschwören sie sich öffentlich. Bedroht Ihr sie, so verschwören sie sich im Dunkeln; gestern ermordeten sie die Vertheidiger des Vaterlandes; heute mischen sie sich in ihre feierlichen Aufzüge; verlangen Ehrenbezeugungen für sie, die nur der Gottheit gebühren; und spähen dabei den Augenblick aus, Diejenigen zu erdolchen, die ihnen gleichen.

Sechs und siebenzigstes Kapitel.

Die Dolch-Ritter.

Es ist der Name, den man einer Handvoll von Räubern gab, die das heilige Ludwigs-kreuz trugen, und am 28sten Februar 1791

[im Sklavenstyl] sich ins Thuillerienschloß verfügten, Capet zu entführen; die aber schmählich durch die Nationalgarde daraus verjagt wurden.

Der Obriste von — * * bekam dabei Rippenstöße durch einen Nationalgardisten weg, der vordem sein Kammerdiener gewesen war; „Warum gebt Ihr Monsieur Rippenstöße?“ fragte ihn sein Hauptmann; „Gebt?“ antwortete der Soldat, „ich gebe nicht, ich gebe nur wieder.“

Einem andern dieser Messieurs, der an diesem Tage sehr unsanft behandelt worden war, und einige Zeit nachher in die Oper kam, machten einige seiner Freunde ihr Condolenzcompliment. „Bei „Gott!“ rief er aus, „die Fußstöße, die „ich in den Hintern bekommen ha„be, werden mir nie aus dem Kopfe „kommen; und die Nationalgarde soll „noch sicher durch meine Hand ihren „Tod finden.“

Sieben und siebenzigstes Kapitel.

Der Rednerstuhl.

Der unserer Nationalversammlungen, wird bei der Nachwelt einst eben so berühmt seyn, als der, welchen Demosthenes und Cicero in Athen und Rom einnahmen. Wenn ich nicht fürchtete, man möchte mich National-Eitelkeit halber anklagen, so setzte ich noch hinzu: daß er sogar noch weit berühmter seyn wird; und es zu werden verdient: weil er den Menschen wahrhaftig wieder in seine Rechte eingesetzt hat, die alle Nationen einst anerkennen werden.

Diese der Menschheit erzeigte Wohlthat wird die Huldigung derselben zu allen Zeiten und an allen Orten empfangen.

Vor der Revolution kannte man weiter nichts, als das Verbrechen beleidigter göttlicher oder menschlicher Majestät; wer mit dem eisernen Handschuh dem Papste einen Streich versetzte, war des der beleidigten Majestät schuldig; der unglückliche Latüde, weil er der Pompadour misfallen, wurde des der beleidigten Menschheit halber, bestraft.

Wir betrachten jetzt als Verbrechen der beleidigten Nation jede Frevelthat gegen die Ehre oder das Glück der französischen Republik.

Ich will von den Zügen der Beredtsamkeit nicht reden, die so oftmals auf diesem Rednerstuhle geblitzt haben. Was darauf gesagt worden ist, hat Europa Tag vor Tag gelesen, und liest noch alle Tage, was darauf gesagt wird; man kann ihn mit einem Vulcan vergleichen, der Flammen, Lava, Gestein und Dampf auswirft; allein dieser Vulcan ist, so zu sagen, in einem beständigen Ausbruche, und seine Seiten sind unversiegbar. Da unter den gegenwärtigen Umständen eine erstaunende Veränderung vorgegangen ist: so hat unsre Beredtsamkeit einen ganz andern Charakter angenommen, als die alte besaß.

Der Ton derselben ist ohnstreitig nicht der academische Ton; auch läßt sich nicht Geschmack oder Reinheit des Styls, als ihre Haupteigenschaft rühmen: aber, eine Ueberschwemmung von Gedanken aller Art, neuer Kenntnisse, und ein gewisser unbestimmbares Ungestüm äussert sich darin, dessen Gleichen man bei keinem Volke antrifft; kurz, eine Menge von Talenten wird auf diesem Rednerstuhl sichtbar, die etwas Hartes und Landmäßiges (agreste) an sich haben, was aber ihrer politischen Beschaffenheit angemessen ist. Zu der Zeit, als die Moral Verfinsterung bei uns erlitt, erlitt auch die eigentlich sogenannte Beredtsamkeit die ihrige. Der Zustand des Convents ward beinah ein Zustand der Natur; so sehr veränderten die Menschen ihre Logik, ihre Sprache, und ihre vorherigen Ideen. Kein Redner trug andere Ketten darauf, als die er sich selbst anlegen wol wollte; und es herrscht mehr Geist in einer freien Regierung; das Volk ist unterrichteter, oder mind'stens kühner in der Entwickelung seiner Vorstellungen. Da ausserdem das Bürgerseyn verschiedene Professionen in Einem Menschen vereinigt zuläßt, so erhält der Genius desselben dadurch Nahrung; er gelangt zu größerer Ergiebigkeit,

zu mehrern Hülfsquellen; man sieht noch mit Staunen, daß die Unternehmungen und Denkmahle der kleinen Republiken mit dem der größten Königreiche vergleichbar sind. Wundert sich Jemand darob, so hat er niemals das Gefühl der Freiheit gekannt. Er ahndet nicht, was sich mit den schwächsten Mitteln ausrichten läßt. Welches werden denn nicht die Schickungen der französischen Republik seyn, deren Anfang die Aera der stellvertretenden Regierung bezeichnet, die zugleich die Pflanzschule aller künftigen Republiken ist; und die, indem sie die Würde des Menschen bestätigt und verstärkt, das menschliche Geschlecht mit dem Blikke der Engel versöhnen wird.

Was blieb denn also der Allmacht des Schöpfers noch zu thun übrig, den Menschen so sehr zu vervollkommnen, als es seyn, und werden kann? Nichts, als ihm das Verdienst der Wahl der Freiheit zu lassen, nachdem Er ihm das Gefühl derselben eingehaucht hatte.

Die Schweitzer kehren immer wieder an die Ufer ihrer See'n zurück; weil sie daselbst eine Art von Freiheit geniessen, die, obgleich unvollkommen, dennoch die vieler anderer Völker übertrifft; sehr

unterschieden darin von den Gascognern, die sehr gern ihr Land verlassen, nie wieder heimzukehren. Künftighin werden die Franken bei Andern nur vorübergehend sich aufhalten, und Nichts bewundrungswürdiger, als ihr Land und ihre Regierung, finden.

Man urtheile darüber nach den tiefen Seufzern, nach dem Geächz und dem bittern Sehnsuchtsschmerz unserer Ausgewanderten. Sie werden nie diese Tribüne besteigen, wo die Stimme Desjenigen, den sie mit Verachtung bedrohten, sich hören lassen wird; wo er seinen Namen verunsterblichen kann, und wo [eine noch erhebendere Vorstellung!] er den Glanz und die Glückseligkeit des Vaterlandes zu vermehren im Stande ist!

Wer ist nicht Redner? Wer sinnt nicht darauf, Redner, nach dieser großen und glücklichen Perspective, zu werden? Auch beeifert sich schon Jedermann, in den Clubbs, in den patriotischen Gesellschaften und sogar in den kleinen litterarischen Gesippschaften (tripôts) sich in der Rednerkunst zu üben. Man bildet darin im Kleinen die Einrichtung des gesetzgebenden Körpers nach; man wählt sich einen Präsidenten, der sein Glöckchen hat; man ernennt sich Secretaire; man b i t t e t um das W o r t; man macht M o t i o n e n darin;

giebt verbessernde Zusätze an; (fait des amendemens) befragt die Majorität; und, so wie in den großen Versammlungen die Minorität immer thätiger, hartnäckiger, und stets enger unter sich verbunden ist: so bekömmt sie den Tag darauf nicht selten die Oberhand.

Aber, ach! auf diesem nämlichen Rednerstuhle ist oft, an Einem und demselben Tage, der Adler mit seinem Donnerkeil bewaffnet; und die mit ihren Flügeln dummerhaft klatschende Gans zum Vorschein gekommen; und bisweilen Seite an Seite. Mirabeau und Laurent Lecointre haben gleicherweise ihre Stimme darauf vernehmen lassen. Der Republikanism redte durch Vergniauds und Guadets Organ; der Royalism durch Vaublancs und Dumolards. Der Royalism hat, unter allen Larven, den Rednerstuhl des französischen Senats entehrt; dieser ist von den Schreiereyen jener verderbten Männer erschollen, welche die Zwietrachtsfackeln darauf entflammten, die sie in der Ferne in die Provinzstädte und auf das Land schleudern wollten. Auf ihm hat man das Zeichen zum Fanatismus gegeben; man hat die Ermordungen im Mittag darauf

zu rechtfertigen gewagt; auf ihm endlich ist darauf gesonnen worden, den großen Proceß der Revolution und der Freyheit zu beginnen.

Er ward im Prairial, durch Marats unreine überbliebene Jünger befleckt; und, wäre nicht der dreizehnte Vendemiair erschienen, so hätten diese Antirepublikaner die Freiheit, bis auf ihre letzten Zeichen, verschwinden gemacht.

Der Rednerstuhl war der Vereinigungspunkt beides Derer, welche die Freiheit angriffen, und Derer, die sie vertheidigten. Die kühne Unfähigkeit erhielt Triumphe Eines Tages darauf; am folgenden aber war sie wieder gestürzt. Der Trug und die Treulosigkeit wurden in dem Augenblicke selbst entlarvt, wo sie uns zu unterjochen rechneten.

Das Ringen war stets schrecklich, und groß darauf. Die Unerschrockenheit des Verbrechers begegnete der Kraft der Tugend. Die Lügen, die falschen Angriffe, die Drohungen, die Gewaltthätigkeiten der Verschwörer, nichts entmuthigte die herzhaften Feinde der Monarchie. Vergebens spannten alle Triebfedern der republikanischen Regierung sich ab; sie griff wieder zu ihrer Gewalt

und Majestät, und triumphirte über die königlichen Redner. Sämtlich wurden sie in Absicht auf Talent, so wie auf Tugenden, zerschmettert; und als nur noch einige wenige der Sache des Volks getreue Gesetzgeber in der Versammlung übrig waren, stellte plötzlich der republikanische Genius Jenen einen Widerstand entgegen, von dem die Geschichte keines Volkes ein Beyspiel aufzeigt; er gebot den achtzehnten Fructidor, der zu einer der schönsten, so wie zu einer der erstaunendsten Epochen unserer Freiheit ward. Glücklicher und denkwürdiger Tag! Du hast der Menschheit keine Thränen gekostet; du warst ganz erhaben und fleckenlos!

Von diesem Rednerstuhle herab, ist die Stimme erschollen, die, einen Zeitraum von sechs Jahren lang, Krieger und Feldherrn erschaffen hat, beständige Freunde des Sieges! Diese mächtige Stimme hat die große Nation gegliedert, und ihr ein majestätisches Fußgestell gegeben, indem sie jede Gattung von Muth erhöhte. Von diesem Rednerstuhle herab endlich, ist die Aufforderung zu dem Kampfe entsprungen, der die Küsten Albions bedroht; dieses letzten Streits, der schrecklich ent-

scheidend seyn, und nicht anders als am Fuße des Towers von London, den Vertrag der Freiheit der Meere, und des Weltfriedens, unterzeichnen wird.

Alle Künste arbeiten zum Behuf dieser großen und edlen Anstrengung. Sie muß zu gleicher Zeit den Ocean und seine hochmüthigen Tyrannen bezähmen. Das Zepter der Meere muß fürder nicht mehr das Eigenthum eines einzigen Volkes seyn, und die neuern Carthager werden zu Boden gestürzt!

O Freiheit! Dieß sind die dem Rednerstuhle entströmten Wunder; und sie haben das Geschwätz jener Sklaven ausgesühnt, welche mit Verachtung gebrandmarkt, oder fern von uns, durch die Verbannung, ausgespieen worden sind. Erlaulichten die Herzen; oder fühlten sie nicht mehr jenes geheiligte Feuer, welches so oft Diejenigen belebte, die gesagt haben: N e i n, n i e g e h e n w i r m i t d e r T y r a n n e y e i n e n V e r t r a g e i n! ja! könnte noch der geringste Zweifel über unsere glorienvollen Schickungen, den Muth der Franken erschüttern: so würde, so würde abermals, von diesem Rednerstuhle herab, der Ruf tönen, der dem Menschen seine natürliche Würde wiedergäb'!

Acht und siebenzigstes Kapitel.

Die gezwungene Anleihe.

Die Definition dieses Worts steht auf der verdunkelten Stirn aller Reichlinge (Richards) geschrieben. Unter der alten Regierung, schliefen die Adlichen selten bei ihren Weibern weiter als in der Hochzeitsnacht; einen Erben zu erhalten. Sie betrachteten den Wunsch: viele Kinder im Hause zu haben, als einen Unsinn, und der Klasse werth, welche man den Bürgerstand nannte.

Die gezwungene Anleihe hat ein Wunder gethan; sie hat den wohlbehäbigen Adel und selbst die obere Bürgerschaft, die fast immer der Affe von

jenem ist, zu Empfindungen der Natur zurückgerufen.

Jetzt bestrebt sich Jeder, viel Kinder zu haben, um so wenig als möglich Abgaben zu bezahlen; und wer zweifelt daran, daß die Weiber dieser Herren aus allen ihren Kräften dazu beitragen werden, diese Absichten zu unterstützen? *)

Neun und siebenzigstes Kapitel.

Das brittische Kabinet.

Was wir angekündigt hatten, ist Wirklichkeit geworden: die brittische Regierung hat sich für den Verlust seiner ehemaligen Pflanzstaaten (colonies) zu rächen gesucht, und Ludwigs XVI. Sache nur zu der seinigen zu machen geschienen, um ihn desto besser

---

*) Dieß wird nur von der ersten gezwungenen Anleihe gesagt, die gemacht ward.

zu verrathen. Wer diesen Faden nicht fest hält, wird sich in dem krümmungenvollen Irrgange (labyrinthe) so vieler sich widersprechenden Thatsachen verirren; denn jene Geheimstube (cabinet) machte sich anfänglich die einfältige Leichtgläubigkeit des Herzogs von Orleans zu Nutze. Gegen alle Spalt-innungen (parti) gleichgültig gesinnt, begünstigte Pitt alles, was die Spaltung zwischen den Bourbons herbeiführen und fortflanzen konnte.

Die einherrische (monarchische) Regierung, welche allzu oft ihre Gränzen überschritten hatte, nahete sich, sowohl durch ihr Alter (vétusté), als durch die Unordnungen eines Hofes, der die öffentliche Meinung verachten zu können glaubte, ihrem Ende. Ihr unvorsichtiger, mit einer hochmüthigen Geringschätzung des Volks genährter, Stolz verließ sich auf die eingewurzelten Vorurtheile, die bis dahin noch bewirkt hatten, daß man die Unvernunft und die Gewaltthätigkeiten des Throns in Ehren hielt. Allein, was von der Meinung erhoben wurde, wird auch wieder von der Meinung zerstört. Die Laster der einherrischen Regierung hatten ihren höchsten Gipfel erreicht; und sie war durch die, alle Zucht verläugnende, Sittenlosigkeit der Prinzen, die eine Art von Sultanen ausmachten, vornehmlich aber durch stete Abänderung

der Plane und Maasregeln, zu einem Gegenstande des Gelächters geworden.

Der hohe Adel, einen nahen Umsturz der Dinge voraussehend, glaubte, der Augenblick sey vorhanden, die alte Lehnsregierung in ihrem vollen Glanze wieder herstellen, und die Provinzen, als besondere Gouvernements, unter sich austheilen zu können *). Es war die Rede davon, Ludwig XVI., wie man es mit einigen Königen aus dem ersten Geschlechte gemacht, in ein Kloster einzusperren, und seine eignen Brüder würden (wozu der ungeheure Antheil, den man ihnen eingeräumt

*) Man hatte den Regierungsplan zum Muster erwählt, den die Protestanten 1621 in Frankreich hatten einführen wollen, und worüber wir von ihrer Versammlung zu Rochelle ein am 10ten May desselben Jahres abgefaßtes Reglement besitzen. Das ganze Königreich war diesem zufolge in acht Cirkel vertheilt, Bearn mit einbegriffen. Der Herzog von Bouillon sollte die allgemeine Befehlshaberschaft über die Armee haben; und so hatten die Protestanten den Entwurf gemacht, Frankreich in eine Republik zu verwandeln. Der Prinzen Anschlag ging dahin, bevorrechte Oberherrlichkeiten (des Souverainetés privilegiées) sich zu errichten.

hätte, auch Lockspeise genug gewesen wäre) genöthigt worden seyn, ihre Einwilligung dazu zu geben. Durch diese Gefahr gedrängt, von der Ludwig XVI. benachrichtigt ward, ließ er die Anwendung des einzigen Gegengewichts zu, dessen er sich bedienen konnte; berief die allgemeinen Stände zusammen, und schien auf die Seite der Volksparten zu treten.

Dieser unglückliche Fürst, statt der Richtung des Stroms zu folgen, auf dem er immer oben aufgeschwommen haben würde; anstatt ihm ein Bette zu graben, tödtete alle glücklichen Schanzen, die das Schicksal ihm mehremale darbot, sey's, diesen gebieterischen Adel, der ihn bedroht hatte, auf einmal klein zu machen; sey's, die Volkspartey im Zaume zu halten, deren er sich als Schutzmauer gegen seine Feinde bedient hatte. Dreimal ward er, trotz daß er das größte Interesse dabey hatte, ehrlich und aufrichtig zu seyn, eidbrüchig; und dachte auf die schimpflichste, die entehrendste, die gefährlichste Flucht, deren nur die Geschichte erwähnt. Er entschloß sich in das Ausland zu entweichen, um lieber dort verachtet, erniedrigt und eine Art von Gefangenem zu seyn, als, sich mit einem großen Volke zu einigen. Sein ganzer Sinn war der eines Marquis mit rothen Absätzen; nie

kam ihm selbst in der Folge ein einziger Augenblick von Muth; keinen Schatten davon zeigte er selbst in dem Moment, wo er entweder noch entrinnen, oder die Person, die er vorstellte, hätte ehren können, indem er mit der Würde umgekommen wäre, zu deren Behauptung seine Stelle im Staate ihn aufforderte. Abergläubischen Ideen, und jenen mehr oder minder einfältigen Rathschlägen ergeben, die man ihm ertheilte, mit gröblicher Vorstellung und catholischer Rache gerüstet, hatte er es der Religion verheissen, alle dem Throne zugefügten Beleidigungen zu rächen. Drei Monate lang bewiesene Aufrichtigkeit und offne Politik, hätten alle Complotte Pitts zu Boden geschlagen; und wären jedem Unglück zuvorgekommen, dessen Last in der Folge auf Frankreich stürzte. Dieß ist's, was die Revolution mit so viel Elend und Blut erfüllt hat; denn in ihrem Ursprunge war sie ruhig und friedlich; und hätte der König mit ihr Schritt zu halten verstanden: so erwarb sie sich die Huldigung und Bewunderung der ganzen Welt.

Der unsinnige und hartnäckige Widerstand gegen rechtmäßige und gebieterisch nothwendig gemachte Veränderungen, die Drohungen, die Verwünschungen, und die feindseligen Entwürfe der Geistlichkeit und des Adels, waren es, welche der

Revolution einen Charakter aufdrückten, den sie im Anfange nicht hatte; sie ward schrecklich, weil die Ausgewanderten nichts als Verschwörer waren, welche die Umundumkehrung des Vaterlandes herbeyriefen, und deren Stolz und Rache nichts weder besänftigen, noch hätte stillen können. So wie die trügerische Priesterschaft fest an der geringsten Ceremonie hing, und jeden, der über den Alltagsmann lachte (bedaud), Religionsschänder schalt; so hätte auch der Adliche nicht das kleinste Stück eines Wappenschildes fahren lassen; er hätte Frankreich eben so sehr eines etwas minder breiten Bändchens halber, als wegen gänzlicher Austreibung, in Brand stecken mögen. Die neue Ordnung [der Wunsch und das Bedürfniß aller Franken,] machte ihn vor Erstaunen und Wuth brüllen; nichts zuzugestehen und sich unmenschlich ob jeder Foderung zu rächen, war sein ganzes Tichten und Trachten.

Unterdessen verlangte das brittische Cabinet Ludewig des XVIten Fall. Es war ihm daher gerathen worden, sich zu bewaffnen; gegen die neue Ordnung der Dinge Meuterey zu machen, sie sogar von seinem innersten Schlosse aus anzugreifen; eine letzte Unvorsichtigkeit, die eben so seltsam, als nach der Flucht nach Varennes, straf-

bar, war. Solchergestalt arbeitete er sich selbst zwischen zwei Klippen hinein, und das um so viel furchtbarer, da er Gefahr lief, gegenseitig an ihnen beiden zu scheitern. Der bloße gesunde Menschenverstand hätte ihm sagen müssen, daß seine ganze Kraft nur im Gar-nichts-thun bestehen könne, und, daß er, vor allen Dingen, nicht die Plane der auswärtigen Feinde befolgen müßte; die, um den barbarischsten der Entwürfe auszuführen, die Franzosen im Namen ihres Hauptes vertilgen wollten.

Er allein gab, durch seine vervielfältigten Treulosigkeiten und seine ungeheuren Mißgriffe, dem republikanischen System Entstehung, an das man anfangs nicht dachte. So treibt eine gesunde und kräftige, noch in der Erde verborgene Pflanze, eine alte verwesende und in Staub sich auflösende aus, und gewinnt Lebenskraft, durch die Bestandtheile der vermoderten.

Die alten Regierungen nutzen sich ab; Einmal aber auseinandergefallen, ist es für sie unmöglich, sich abermals unter der Form wiederzugebären, die sie verlohren haben. Der Engländer ist's, der uns ins Verderben hat stürzen wollen, und

uns gerettet hat; durch die Coalition der Könige, hat er uns vor den Königen bewahrt. Der Pillnitzer Vertrag hat die ganze Nation aufgeregt; ein gewisser K — g ist's, der in den Ebenen von Champagne das Gespenst der Revolution erzeugte.

Die Engländer richteten einst ihren König; sie vermerkten es aber sehr übel, daß auch der Unsrige gerichtet und verurtheilt werden sollte. Sie gedachten dies Schreckenbild unter uns zu einem ewigen Zankapfel zu machen und uns innerlich durch uns selbst aufzureiben. Da die monarchische Regierung mit einem einzigen Menschen identifizirt war, so mußte dieser Mensch nothwendig, bey Entstehung der republikanischen Regierung, verschwinden; jede andere Maaßregel hätte Widerspruch enthalten, und unendbare Stöße hervorgebracht. Wir haben unsre Ruhe in der Republik finden müssen; einer anfangs stürmischen Form zwar, die aber, nach der ersten Gährung, in einen Bestand kömmt, der schwer zu erschüttern seyn wird.

Die Engländer haben schmählich Cromwells lange Dictatur ertragen; wir haben eine ganze Schaar Cromwelle gehabt: allein, im-

mer, über Politik aufgeklärt, und mit Kühnheit begabt, sie alle, einen durch den andern zerschmettert. Hätte die Nation auf den Ruf und die edle Protestation der drei und siebenzig Deputirten gehört, unter deren Zahl gewesen zu seyn, ich mir stets zur Ehre rechnen werde, und die Anstifter des ein und dreißigstens May's gestraft: so wäre Frankreich schon dazumal von den Streichen des listigen Englands errettet gewesen, und Robespierre's Blutgerüste nie errichtet worden.

Ja! England ist's, was die zwei und zwanzig Volksstellvertreter ermordet hat, und das zu dem Tode der Dreiundsiebenzig Anstalten machte; weil sie die wahren Republikaner waren; weil sie Pitts Ränkegewebe kannten, und sich zu Feinden dieser übermüthigen Macht erklärt hatten.

Was Dieß beweist, ist: daß der unglückliche, so verläumdete Brissot [und der beständig eine merkliche Popularität verschmähte!] vom reinsten Patriotismus beseelt, nie in seiner Abneigung gegen England sich täuschte; und daß, weit entfernt, Pitts Besoldeter zu seyn, er, durch seine Kriegserklärung an Großbrittannien, ihn ins Antlitz angriff, und heller, als irgend Jemand, es einsah:

es gäbe nur Einen rechten Augenblick für Frankreich, seinen Streich zu führen. Durch diesen feyerlichen Act, der in der entferntesten Nachkommenschaft widerhallen wird, endlich sein Gedächtniß in Ehre zu bringen, klagt er die Langsamkeit und den Mangel an Kraft dieser Völker an, die, mittlerweil sie nichts thaten, als schreyen: man müsse alle Throne der Welt umstürzen! aus Unwissenheit stumm blieben, und aus Feigheit keine Leidenschaft zeigten. Dieser Act von Patriotismus und Muth war es, der die englische Partey in Verwirrung brachte; sie der des Robespierre anhing; — denn wenn einst alle Schleyer zerrissen seyn werden, wird man gewahren, daß die Ungeheuer an Grausamkeit, auch die schändlichsten Menschen waren; und daß sie mit dem ewigen Feinde Frankreichs abhandelten, um sich entweder eine Stütze oder einen Zufluchtsort zu bereiten. So sehr verblendet das Verbrechen die Bösewichter!

Derjenige, der hauptsächlich auf den angreifenden Krieg gedrungen hatte, oder Derjenige, der vom Rednerstuhle herab, ihn gegen England erklärend gemacht, verdient unsre Erkenntlichkeit. Es

wird Dieß gegenwärtig zwar von den König'schen dem Convente zum Verbrechen angerechnet; allein es ist leicht, Brissot davon nicht allein freyzusprechen, sondern sogar zu beweisen, daß es ihm zur Ehre gereiche. Er hat an dem Tage die Republik von einem nahen Einbruch gerettet, den die auswärtigen Mächte beabsichtigten; denn der Pillnitzer Vertrag veranstaltete die Zerreissung und Zergliederung Frankreichs; und es war das Haupt der Franzosen selbst, das [um einen Schatten eines, ich weiß nicht, welches Ansehens, wieder zu gewinnen, indeß er eines wahren genießen konnte,] jenem schimpflichen Vertrage beygetreten war; so sehr sind die Könige die erbittertsten Feinde des Vaterlandes, wenn nur irgend ihr Stolz beleidigt worden ist!

Welches war denn der Zweck des Convents, indem er wollte, daß wir mit den Feindseligkeiten den Anfang machen sollten? Der, geschickt aus dem Enthusiasmus des französischen Volks Nutzen zu ziehen; aus diesen leidenschaftlich erhabenen Aufflügen, die die ersten Epochen der Unabhängigkeit einer Nation bezeichnen. Sollten wir etwa warten, bis der Feind, unsern Boden überschwem-

mend, das Zeichen zum Kampf uns gegeben hätte? War es uns nicht vortheilhafter, Unsrer würdiger, einem Bruche zuvorzueilen, den so viele Verrätherenen, so viel Treulosigkeiten unvermeidlich machten?

Unsre Ausgewanderten, die, gleich von den ersten Tagen der Revolution an, geflohen waren, als diese noch jungfräulich, rein und feyerlich war, diese feigen Ausgewanderten, welche die wahre Ursache der Zuckungen sind, die so schrecklich im Innern gewüthet haben, erfreuten sich, indem sie diese antipolitischste und ihrer eigenen Sache verderblichste Parthie ergriffen, damals des ausgebreitetsten Schutzes von England; um einst freylich durch Quiberon, durch den merkwürdigsten aller Schelme, aufgeopfert zu werden, der je in der Geschichte geglänzt. Schon bildeten sich auf allen Gränzen der Republik Zusammenrottungen; und hätte der Feind es auch noch aufgeschoben, uns anzugreifen: so wäre dieß nur gewesen, weil er hätte erwarten wollen, bis wir uns durch unsre innern Zwiespalte geschwächt hätten. In der That! wäre die Gluth unsrer Jugend erkaltet, so würde er uns in Unthätigkeit jene entscheidenden Tage haben hinbringen

lassen, wo, voll des Rausches unserer Unabhängigkeit, vom Anblick neuer, ausserordentlicher Gegenstände getroffen, gewissermaaßen von einem electrischen Feuer entflammt, wir der größten Dinge fähig waren. Dem Offensiv-Kriege sind wir unsre Siege, unsre glänzenden Erobrungen schuldig; durch ihn haben wir Europa gezwungen, zu zittern; drei Monate später, so war es nicht mehr Zeit!

Sieger von Gemappe, von Fleurus; Krieger, die Ihr auf dem Gipfel des Montblanc die dreifarbige Oriflamme aufgepflanzt habt, auf Euch berufe ich mich; Eure Lorbeeren, Eure Erfolge legen Zeugnisse für die Heilsamkeit des Decrets ab; dessen Vorhersicht und hohe Weisheit wir behaupten. Der befreite Belgier; der, der Freiheit wiedergegebene Bataver; der Allobrog, zum Franken geworden; der nach Italien eröffnete Weg — Dieß sind die Früchte des Offensiv-Krieg's; und dieselben Menschen, die ihn dem Convent zum Verbrechen gemacht haben, drangen einst auf nichts als: man müsse alle Thronen umstürzen und Europa mit Republiken bedecken!

Ein schöner Entwurf sonder Zweifel! wäre es möglich, ihn zur Wirklichkeit zu bringen; und

hätten nicht Diejenigen, die ihn empfangen hatten, oder vielmehr, die davon schwatzten, ihr Land die schändlichste der Knechtschaften erfahren lassen!

Wenn also der Nationalkonvent Kriegserklärung Frankreichs gegen England beschloß, so that er's, weil er fühlte, daß zwischen den Royalisten und den Republikanern nie Versöhnung Statt finden kann; und daß so entgegengesetzte Elemente sich nicht einigen. England hatte als Wahrzeichen die drei Lilien gegen die dreifarbigte Cocarde aufgepflanzt. Die englische Nation war antirepublikanisch geworden; gewiß nicht aus Ueberzeugung, sondern uns neue Beweise ihres eifersüchtigen Hasses zu geben; denn wenn England die beständige Feindinn Frankreichs, als Monarchie, gewesen ist, so war es dieß noch weit mehr von Frankreich, als Republik. Es sah, es könne nicht lange mehr der Superiorität geniessen, die ihm die Ueberbleibsel der ungewissen Freiheit gewährten, deren die Bürger desselben noch geniessen. Zeigt nicht jedes Blatt unsrer Geschichte die Spuren dieser glühenden Eifersucht dieser Nation auf; laßt uns sie öffnen: wir werden finden, daß es diese Insel ist, aus deren Schoos seit mehreren Jahrhunderten die meisten der Landes-

unglücksfälle hervorgegangen sind, die uns getroffen haben. Zu allen Zeiten zettelte dieses Cabinett's thätige und im Dunkeln arbeitende Politik Zwiespalt zwischen uns an; es lächelte immer der Frankreichs Busen zu zerreissen fähigsten Parthei zu. Ohne daß wir zu entfernten Perioden hinabzusteigen brauchen, bietet nicht das gegenwärtige Jahrhundert uns eine Verkettung unbestreitbarer Thatsachen dar, die das Cabinett von St. James anklagt, und es vor dem Richterstuhle der Nationen verdammt?

Hätten wir stillschweigend die schmählichen Beleidigungen Englands verschluckt, seine unterirdischen uns untergrabenden Angriffe nicht zu kennen uns gestellt, hätten wir uns gehartnäckigt, kleinmüthige Schonungen beobachten zu wollen: würde England darum minder die Empörung unserer Colonien begünstigt, minder unsere Zwiespalte genährt, minder die Aufrührer im Innern mit Waffen und Munition versehen, minder seine Schätze in die Hände der verbündeten Mächte, ja, selbst in die der zu Paris besoldeten, verborgenen Royalisten haben fließen lassen, ihre Dolche zu wetzen? Es hat nicht erröthet, unsere Papiermünze nachzumachen; und

bedachte dabey nicht einmal, daß es dadurch das Zeichen zum Untergange seiner eigenen Bank gäbe.

Ohne Zweifel konnte der Convent sich's nicht einfallen lassen: wir dürften Englands Seemacht in ihrer ganzen Superiorität angreifen oder zu zerstören hoffen; aber das stand doch damals in unserer Gewalt, ihr das Gleichgewicht zu halten; und es ist allgemein bekannt, daß wir nur der Ungeschicklichkeit und dem Frevel der unter uns von England Besoldeten die Unfälle zuschreiben müssen, welche unsere Flotten erfahren haben.

Haben, sagten wir damals, haben wir nicht eben so ergiebige Hülfsquellen, als die Engländer, Schiffe zu bauen und Seeleute zu bilden? — Ist es nicht zu verwundern, daß eine Nation, welche die schönsten Häfen im Ocean und mittelländischen Meere; welche Colonien, eine ausgebreitete Handlung, unerschrockene Kaper besitzt, und der es an den hauptsächlichsten Schiffs-baumaterialien nicht fehlt, diesen Theil der Nationalgröße vernachlässigt habe? Der thätige Genius des Republikanisms wollte, daß unsre See-heere unseren Land-heeren an Kraft und Erfolgen gleich kommen sollten. Er wollte, daß auf dem Meere der nämliche patriotische

Flammeneifer strömen sollte, der im Angriffsschritte das republikanische Bajonett angeführt hat.

Ja, ich bezeuge es, [denn ich bin Zeuge davon gewesen;] dieser Genius dachte auf einen weiten Plan, welcher es beabziellt hätte, in enge Gränzen jene stolze Seemacht einzuschränken, die seit so langer Zeit ihre Nachbaren demüthigt; er hatte es wohl voraus gesehen, daß, geläng' es uns selbst, die ganze Coalition zu zermalmen, wir noch wenig ausgerichtet haben würden, wofern wir nicht auch den brittischen Einfluß zerstörten.

Krieg also, ewiger Krieg! gegen die Engländer, bis sie genöthigt werden, vor uns zu schweigen. Friede mit allen Mächten, ausgenommen mit England! So müssen wir uns wegen der im Dunkeln schleichenden Unthaten unsers natürlichen Feindes rächen!

Wir hatten es vorhergesehn; und jeder Tag bestätigt es: nicht ohne eine Empfindung von Wuth, hat England neben sich eine mächtige Republik sich erheben sehen können, die durch den ausgedehnten Umfang ihres Gebiets, den Reichthum ihres Bodens, die Tapferkeit, den Kunstfleiß ihrer Einwohner, nothwendig es allen europäischen Natio-

nen zuvorthun muß. Eine schlechte Regierung lähmte unsern sich ausdehnenden Genius; und hatte bisher alle Geschenke zunichte gemacht, womit die Natur uns gesegnet hat. Der Despotism, wie die Sonne unter der brennenden Zoone, sengte und trocknete die fruchtbarsten Ländereyen aus; allein der republikanische Franke war im Begriff, diese Tage der Knechtschaft und Unthätigkeit wieder zu sühnen; und sich zum Zenith des Volks-wohlergehens zu erheben. Der Engländer verstand diese wiedergebärende Bewegung zu würdigen; er knirschte vor Wuth darob, und wandte gegen uns jedes schreckliche Mittel an, das nur in seiner Gewalt stand. Es ist bewiesen, daß das brittische Cabinet durch absichtliche Fortpflanzung und Verbreitung der Idee'n über die Freymachung der Neger und der Männer von Farbe, unter uns die Fackel entflammt hat, die in unsern Colonien jetzt lodert, die es zur nehmlichen Zeit sorgfältig von den seinigen entfernt zu halten wußte. Dadurch, daß es unter uns die philosophischen Meinungen bis zur Uebertreibung brachte, und gewissermaaßen verfälschte, warf es geschickt auf die Schriftsteller von Empfindung, welche dem Schicksale der Sklaven

Thränen schenkten, die Ausschweifungen zurück, denen diese sich überliessen, sobald man ihre Fesseln zerbrochen hatte.

Man weiß gegenwärtig, daß der durch den arglistigen Pitt beschützte Royalism sich in diesen reichen Gegenden einen Zufluchtsort aufsparte, und daß auf dem Zusammenstoßen von drei Partheyen jene blutigen Unfälle entstanden sind, in welchen die sämtlichen Ehrgeize sich getäuscht haben. Noch mehr! Die Geschichte wird einst erzählen, daß sogar auf den Entwurf gedacht worden war, Ludwig den XVIten nach Domingo sich einschiffen *) zu lassen; und daß er von dorther, ein neuer Pharamond, seine Adlichen und seine Fanatiker zu sich ziehen, sie verbinden, sie concentriren und ein neues Frankreich dem alten entge-

---

*) Er sollte von Paris in einem Kohlenschiffe fortgebracht werden; alsdann in Liancourts Hause in Rouen abtreten, und von dort nach der neuen Welt segeln. In Ermangelung von Munition hatte man gestoßenes Glas in Vorrath, die Canonen damit zu laden, die seine Flucht beschützen sollten.

genstellen sollte. Alles Blut, was seitdem vergossen ist, haben diese strafbaren und verhaßten Veranstaltungen hervorgebracht.

Ferner wußten die Engländer sehr wohl, daß falsche und ausschweifende Ideen in die niedrigen Theile des geselligen Körpers sehr leicht Eingang gewinnen, und diesen mit ungeordneten Leidenschaften erfüllen; daß es keine gefährlichere Tyranney, als die des Volks, gibt; daß alsdann gewöhnlicher Weise die wildesten Partheigänger sich des öffentlichen Ansehens bemächtigen, und die verächtlichsten Bewohner einer Stadt das Recht und die Gewalt, den tugendhaften Bürgern zu schaden, an sich reissen; daß die eingeschränkten Geister immer gern auf das Aeusserste verfallen; daß, endlich, die Demokratie höchst leicht sich in Anarchie verwandle, und die Tugend, der Muth, sich auf keinem schlüpfrigeren Abhange befinden können, als der in einer politischen Gährung von dieser Beschaffenheit sich zeigt. Dem zufolge organisirte der Engländer den einunddreißigsten Mai, als den Tag, der die blutige Diktatur herbeiführen sollte; und so wurden alle schreckliche Männer, welche jeden Republikaner verfolgten, zu Agenten

oder Werkzeugen der auswärtigen, sämmtlich durch das brittische Cabinet in Bewegung gesetzten Mächte. Der Faden aller Verschwörungen lief auf diesen Punkt zu; und ohne die Tapferkeit unsrer Heere und die unüberwindliche Verbindung unsrer Soldaten war es um Frankreich geschehen.

Kurz, die Geschichte wird das entwickeln, worauf wir hier nur hindeuten. Allen Factionen wurde geliebkoset, weil sie den politischen Unruhen nothwendig Nahrung geben mußten; unter jeder Larve, jedem Gewande, blies der Engländer die Flamme der Zwietracht an, und unterstützte die Herrschaft der Gesetzlosigkeit. Ludwig, Orleans, Robespierre, Baboeuf, Puysaye — die entgegengesetztesten Partheien sind ihm recht, wenn sie nur dem Sich anschließen der Franzosen an die republikanische Regierung Hinderniß in den Weg legen können; und ich frage daher, ob nicht "Krieg gegen England!" unser steter Ruf seyn muß? Sollten wir auch alle unsre Armeen, alle unsre Forsten in eine Brücke umschaffen, die uns an den Fuß des Londonschen Towers bringe! den einzigen Fleck, wo es unsrer Würde und unserm Vortheil geziemt, den Frieden zu unterzeichnen! Unsinnige

Feinde! Je mehr Ihr die republikanische Schnellfeder zusammendrücken wollt, desto mehr wird sie mit einer Kraft, von der Ihr noch nicht träumt, zurückspringen.

Aber wir besitzen jetzt eine Verfassung: sie lehrt uns die Feinde der Republik erkennen und verabscheuen; mit welchem Schleier sie sich auch verhüllen, werden wir die Freunde der Könige erkennen lernen; und die Geschichte, die Erfahrung, das allgemeine Interesse, wird uns hinlänglich begreifen lehren, daß man solche Wilde nicht durch Geduld und Philosophie besiegt.

Sobald es nur darauf ankommt, die Gesetze, oder die Ordnung, oder Grundsätze der Menschlichkeit zu verletzen: so ist der höllische Genius dieser Feinde schnell sich eins. Allein auch wir haben einen Genius: den der Republik! Und die unerschrockenen Soldaten des Vaterlandes, mit den tugendhaften Schriftstellern verbunden, werden bald allen diesen besoldeten Libellisten Stillschweigen auferlegen, die, nachdem sie schon längst im Geiste das Werk der Rache der Könige begonnen, als

letztes Ziel ihrer Bemühungen, die Nation unter dem schrecklichen Gewichte der europäischen Thronen zermalmen mögten. Eine solche Verblendung ist zu ungeheuer, als daß man in ihren Schriften nicht die Arbeit verächtlicher Herzen und feiler Federn erkennen sollte.

Achtzigstes Kapitel.

Constitutioneller Priester.

So nannte man im Anfange der kirchlichen Revolution Denjenigen, der den Eid geleistet hatte, der bürgerlichen, durch die Nationalversammlung beschlossenen Constitution der Geistlichkeit gemäß zu leben. Zu der Zeit, als sie noch bestand, ließ Madame öffentlich bekannt machen, daß alle Tage bei ihrer Mittagstafel sich zwei Couverte für zwei Priester finden sollten, die den bürgerlichen Eid nicht geleistet hätten. Da ihr Koch von dieser Einladung seiner Herrschaft hörte, so sagte er: "Laß diese schlechten Priester nur kommen; ich will

ihnen ein Gericht zurecht machen, wovon sie sich nicht träumen lassen sollen; ich will den Bürgereid auf kleine Zettelchen schreiben, und diese in die kleinen Pastetchen backen. Wollen sie den Bürgereid nicht aussprechen, so sollen sie ihn wenigstens hinunterschlucken."

Ein und achtzigstes Kapitel.

Ludwigs XVI. Proceß.

"Eine ganze allzu vertrauenvolle Nation ist von ihrem Haupte verrathen worden. Ludwig XVI. verschmähte es, König eines freien Volks zu seyn, hüllte sich in eine tiefe Verstellung, und floh, um wieder zu einem despotischen Scepter zu greifen, und mit einem einzigen Schlage die eine Hälfte des Volks zu Boden zu schmettern, und die andre zu lähmen. Er umgab sich mit Verschwörern, hörte, gleichsam aus Instinkt, nur verderbte Rathgeber an, indem er böslicher Weise alle Guten von sich entfernte."

"Er erröthete nicht, auf dem Felde der Verbündung das ganze versammelte Volk der Franken zum Zeugen eines Eides zu machen, den er zu brechen gedachte; er scheute sich nicht, zu der nämlichen Zeit den Feind auf unsern Boden zu rufen, um die Freiheit in ihrer Geburt zu ersticken."

"Ergrimmt, Paris 1789 nicht in Brand stekken gekonnt zu haben, hartnäckig in seinem tiefen Groll, überdachte er nachher alle Entwürfe, jeden Blutplan, der fähig wäre, ihn zur Befriedigung seines Hasses zu verhelfen. Und später, als sein Volk, von seiner Treulosigkeit überzeugt, edelmüthig dieser Freventhat vergaß, berechnete dieser Monarch, mit der Kaltblütigkeit einer arglistig in sich selbst zusammengedrängten Erbitterung, die wirksamsten Maaßregeln, es zu erwürgen."

"In seine eignen Schlingen verstrickt, und den Tag der Gerechtigkeit herannahen sehend, will er einige Worte der Verfassung, die er zerrissen hat, zu seinem Vortheil auslegen. Er beruft sich darauf, "wir hätten in unserm gesellschaftlichen Vertrage ihm erlaubt, die Nation zu ermorden, so daß er das Recht besäße, die Armeen der Auswärtigen hereinzurufen, ohne daß man sein gekröntes Haupt dafür zur Verantwortung ziehen könnte."

Diese Art Vertheidigung ist ein neues Verbrechen: eine Beleidigung gegen die menschliche Vernunft. Hätten damals, als es noch keine Gesetze gegen Vatermörder gab, weil der Gesetzgeber nicht an die Möglichkeit eines solchen Verbrechens glauben konnte, Kinder, die ihren Vater getödtet hatten, darum freigesprochen werden sollen? Konnte man, als man die Verfassung machte, sich einen König denken, der Verschwörer und landesverrätherischer Hinrichter seiner Unterthanen seyn würde?"

"Es ist also sehr sonderbar, wenn man Ludwig XVI. nach der Verfassung, die nicht mehr ist, oder nach dem Strafkoder, richten will. Seine Verbrechen sind Jedermann kund: Unsere Gränzen sind mit Blut überschwemmt worden; das Blut der Pariser und Marseiller hat die Mauern dieses höllischen Schlosses getränkt, aus dem der Dämon des Despotisms tausend Tode gespieen hat."

"Die politischen Gesetze allein müssen seine Verbrechen bestrafen, die von einer ausserordentlichen Beschaffenheit, und in einer ausserordentlichen Crisis vorgefallen sind. Alles ist in dieser Begebenheit schrecklich, nothwendig. Es ist der Prozeß einer schmählich beleidigten Nation gegen ihren schuldigen König!"

“Die politischen Gesetze großer Gesellschaften, welche diese unverzüglich modificiren, sind nicht mehr die des natürlichen oder bürgerlichen Rechts. Es müssen hier allgemeinere angewandt werden, die für die Erhaltung des Ganzen wachen; und diese, da sie keinen andern Zweck haben, sind nicht jenen zweideutigen Worten unterworfen, denen zufolge man gleicher Weise das Für und das Wider behauptet.”

“Die politischen Gesetze sind es, welche den Krieg gebieten: kraft deren ein Haus abgebrannt werden muß, in dem der Keim einer Pest verschlossen ist; sie beschützen den Thaler des Millionärs gegen die Hand des Dürftigen, den nach dessen Eigenthum lüstet; und verlangen, wenn Jemand getödtet worden ist, den Tod seines Mörders. Diese, ihrer Natur und ihrem Nutzen nach, als politische geachteten Gesetze kommen jedesmal zum Vorschein, wenn große Umstände vorhanden sind, und schicken sich vorzüglich für Zeiten öffentlicher Stürme. Die politischen Gesetze hatten die Unverletzlichkeit des Königs gewollt, damit er in der Ausübung seiner erhabenen Amtsverrichtungen ohne Leidenschaft seyn könnte. Dieselben politischen Gesetze haben seine Entsetzung von der Königswürde, die Abschaffung des Königthums ausgesprochen,

weil das Königthum die Auflösung des Staats zu bewirken im Begriff war, und es keinen Mittelweg mehr zwischen der Desorganisation und der Republik gab. Also muß hier nicht mehr der gewöhnlichen Rechtslehre gefolgt werden, weil es der Aufstand war, welcher sagte: Schlagt die Gewalt nieder! Der Convent hat dieses Ansehen weder an Jemand übertragen, noch einen Gerichtshof errichten können."

"Laßt uns demnach die politischen Gesetze befragen, und die mißbräuchlichen, die zungendrescherischen (chicanières) Gesetze beiseitigen. Die Gründer der Freiheit müssen sich auf keine krummwinkligte Fragen und Krauszüge der Rechtsstube einlassen. Sowohl eine allzu schüchterne Philosophie, als das wilde Geschrei des Maratisms würde uns unter den gegenwärtigen Umständen irre leiten."

"Was verlangt denn die Errichtung der Republik, was das Nationalinteresse von uns? Ich sehe auf der einen Seite eine Nation, auf der andern eine einzelne Person. Diese Person verdient den Tod, weil sie die politische Sicherheit in Gefahr gebracht, und sich zum Feinde des Vaterlandes gemacht hat; allein diese Person, obgleich aus ihrer stralenden Sphäre herabgestürzt, ist für fanatische

Anbeter noch ein Halbgott. Andre erblicken in ihr noch den Besitzer der unermeßlichen Reichthümer, die sie an ihre Günstlinge spendete; und sie mögten diesen Besitzer wieder zu seinem Eigenthume verhelfen. Alle diejenigen, die das Gold lieben, bedauern den großen Spender; Andre setzen sich im Geiste an seine Stelle, und interessiren sich für den Verbrecher, weil er von einer solchen Höhe herabgestürzt ist. Der Politiker sieht lediglich den Mörder der Nation in ihm; er thut kühn den Ausspruch, daß das Haupt so vieler Verschwörungen, dem das Volk allzu oft verziehen hat, nur unerbittliche Gesetze antreffen muß. Der König, der sich das Palladium der Verfassung nannte, und der im Namen der Verfassung gegen die Verfassung handelte, verdient den Tod. Das Vaterland, am Rande des Abgrundes, ruft allen Volksstellvertretern zu: Herbei Rächer!"

"Unter diesem Gesichtspunkte, und zwar dem einzigen, den die politische Vernunft darbieten kann, sind die Volksstellvertreter nicht mehr Richter, weil die Verbrechen bewahrheitet sind: sie sind nichts weiter als Rächer; sie müssen ohne Zögern die Strafe aussprechen, welche der Verbrecher verdient.

Die politischen Gesetze, sie, von einer höhern Beschaffenheit, verlangen, daß Frankreich nicht der Ungewißheit überlassen bleibe. Wir befinden uns in einem bürgerlichen Kriege; zwei Partheien stoßen auf einander; eine davon muß der andern weichen: entweder die Republik oder der Despotism eines Einzigen. — Ist es nützlich, ist es nothwendig, daß Ludwig XVI. umkomme?"

"Ich behaupte: der König ist todt; er ist begraben; er hat kein politisches Daseyn mehr. Man hätte ihn (und man muß das noch) nicht anders, als auf immer von der menschlichen Gesellschaft abgeschnitten, betrachten müssen. Die politischen Gesetze haben das politische Wesen getödtet; sie haben gethan, was nothwendig war. Der König ist nichts mehr, als ein Schattenbild; und sein Haupt, unter das Beil des Gesetzes gebracht, ist gleichsam wirklich gefallen. Nach seiner Absetzung vom Königthume fodert die gesunde Politik, die Strafe des hiebevor Gekrönten zu entfernen oder aufzuschieben; denn die Zeit ist auch ein Gesetzgeber, der die verwickeltsten Fragen entwirrt; und die Auflösung des Problems liegt in dem Verse der bekannten Fabel: Vor dieser Zeit wird der König,

der Esel oder ich sterben. Allein dieser weise Ausweg hat der desorganisirenden Parthey nicht gefallen: sie ruft die Verwirrung herbei; sie liebt den Zwiespalt; sie erhitzt Alles, um Feuersbrunst hervorzubringen. Der Eine geht so weit, daß er sagt: "Ich will seinen Kopf auf dem Carrouselplatze aufgesteckt sehen," und glaubt, daß dieß die Sprache eines Gesetzgebers sey. Ein Andrer mißbraucht den Namen Republikaner, und bedenkt nicht, daß die Republik noch nicht gemacht ist. Der wahre Politiker sagt: "Richtet Ludwig XVI.; sprecht das Urtheil aus: "Er verdient den Tod!" allein sprecht die Todesstrafe nicht aus!"

"Wenn Ludwig XVI. kein politisches Wesen für uns mehr ist, so ist er es doch noch für die Monarchen Europa's. Die gegengesellschaftlichen Grundsätze, denen zufolge sie die Staaten als Pachtgüter, und die Völker als Heerden, betrachten, werden ihnen neue Trügereien eingeben; sie werden die Franzosen verläumden; sie werden die Unwissenheit ihrer Unterthanen mißbrauchen. Sie werden immerfort Gold ausstreuen, um ihre wilden Schergen zu erhitzen. Der Bruder des Verräthers wird

zum Regenten, sein Sohn zum Könige, ausgerufen werden. Das Alter und die Unschuld des Letztern werden in der Ferne zu Tugenden werden. Man weiß, wie sehr die Worte die Menschen leiten. Jeder Bourbon wird sich den Eigenthümer des Throns nennen, und Theile von Frankreich Demjenigen anbieten, der den Thron wird wiederherstellen wollen. Je ausschweifender diese Anmaßungen seyn werden, desto stärker werden sie auf Völker wirken, die noch gewohnt sind, Könige als Götter zu betrachten, ohne die nichts bestehen könne, und die allein dem politischen Körper Leben zu verleihen vermögen."

"Aber Ludwig XVI. ist gefangen; werden die ausgewanderten Prinzen sich zu sagen unterstehen, daß er nicht mehr sein Daseyn hat? Ihrer verabscheuungswürdigen Dialektik getreu, wollen sie nichts weiter, als unter seinem Namen, oder nach ihm, tyrannisiren. Die Ebnen von Chalons, durch eine feindliche Armee verletzt, zeugen buchstäblich, daß Ludwig Kriegsgefangener ist. Es ist nicht erlaubt, seinen Feind zu erwürgen. Wäre er am Morgen des 10ten Augusts unter dem Schwerte der Freiheitsrächer gefallen: so wäre sein

Tod kein Verbrechen, sondern vielmehr ein großer Gerechtigkeitsakt in den Augen der Welt gewesen. Alles war damals rechtmäßig. Allein die Vorsehung, deren Anordnung aus jeder Begebenheit dieser großen Revolution hervorleuchtet, hat es nicht zugegeben. Sie hat — so scheint es — zu den Franken gesagt: "Ihr sollt eine Republik besitzen, und zu gleicher Zeit der Ehre geniessen, des Bluts Eures grausamsten Feindes geschont zu haben. Dieß wird für alle gekrönten Häupter ein gleich großes Beispiel seyn. Das Haupt Ludwigs XVI. zu fällen, würde vielmehr die Vermuthung erwecken, als sey er uns noch furchtbar. Er ist es nicht mehr. Der unbegreifliche Talisman ist zerbrochen. Der Mörder bey der Zerstörung der Bastille, in Nancy, in Tournay, in den Tuillerien, wird auf seiner Stirn ewig das Zeichen seiner Verwerfung tragen, und sein Fuß nicht mehr den lebendigen Boden der Freiheit betreten. Er wird nicht einmal mehr des süßen Vergnügens geniessen, ihn noch zu sehen. Tief aus seinem dunkeln Kerker wird er unsre Siegshymnen hören; und wer weiß, ob nicht noch einst Gewissensbisse in sein Herz dringen, und sein Auge mit den Thränen

wahrer Reue erfüllen; ob er nicht in dem bittern, sein Herz erdrückenden Schmerze ausrufen wird: "Ich war ein Unsinniger; ich war ein Barbar; aber die Menschen hatten mich zum Könige gemacht."

"Man muß demnach allerdings in der Waagschale die moralische Gegenwirkung für etwas rechnen, da sie die menschlichen Gemüther zum Mitleiden geneigt macht, so oft die Gerechtigkeit Blut vergossen hat. Kommt der König auf einem Schaffotte um, so wird dieß Trauerspiel Europa's Meinungen theilen; die Sache wird Ursprung unendbaren Haders werden, der zum Vorwande gegen die Franzosen dienen wird."

"Die Gefangenschaft baut diesen blutigen Erschütterungen vor. Diejenigen, welche versucht seyn würden, den Namen König anzunehmen, werden es nicht wagen. Wir werden keine Prätendenten haben. Man wird bald aufhören, sich für ein Fantom zu interessiren, welches verschwinden muß; und unsre Entscheidung wird Europa verkünden, "daß Ungestraftheit nicht mehr das Vorrecht der Monarchen sey."

Dieß ist ohngefähr der kurze Inhalt meiner Gedanken über diese wichtige Frage; und meine Mei-

nung trug ich beinahe mit diesen nämlichen Worten vor.

Die Girondisten wollten den König retten; allein sie wollten zugleich auch ihre Popularität nicht verlieren; und der Völklerdespotism übte damals seine ganze Herrschaft aus. Jeder beeiferte sich, ihm zu liebkosen; die Girondisten ersannen also den Appell an das Volk, und rechneten darauf, der Ausgang des Processes würde, wenn sie diesen Weg einschlügen, eine Menge für sie günstiger Zufälle darbieten. Allein sie täuschten sich; und ich gab mir vergebliche Mühe, ihnen ihre Maaßregel zu widerrathen. Ich widersetzte mich dem Appell an das Volk, und sagte zu ihnen, sie würden sich selbst ins Gedränge bringen. Vielleicht wären sie über die Todesstrafe getheilter Meinung gewesen; aber sie vereinigten sich zu einer Stimme; und dadurch entstand eine Majorität für den Tod, ob es gleich ihre geheime Absicht war, der Nation das Schauspiel eines auf das Blutgerüst geschleppten Königs zu ersparen.

So bewirken Schlauheit und Verstellung, bey großen politischen Angelegenheiten angewandt, stets daß man an ein dem entgegengesetztes Ziel, welches man wünscht, verschlagen wird. Ich, meines theils, glaubte, man müsse sich keiner List bedienen; und, über Furcht hinweg, fest in meinen Grundsätzen, trennte ich mich bey dieser Gelegenheit von den Girondisten, die ich immer geliebt und hochgeachtet hatte. Ich stimmte gegen den Appell ans Volk, indem ich mich eben so offen gegen die Todesstrafe erklärte.

Die Erörterung dieser Frage bey mir selber versetzte mich in ein achtundvierzigstündiges Fieber; und Bände von Betrachtungen strömten mir durch den Kopf. Ich wurde krank darüber; und da ich [wie es mir immer gedeucht hat,] den wahren Punkt dabey getroffen hatte: so stehe ich nicht an, zu sagen, daß diejenigen, die anders stimmten, in meinen Augen einen politischen Fehltritt begangen haben. Wahrscheinlich hatten sie nicht mit gleicher Anstrengung, wie ich, zur Auflösung dieses großen Problems zu gelangen gestrebt; eines Problems, das indeß nur durch die Feder des Tacitus zuletzt gehörig geschlichtet werden wird, dessen Urtheil einst die Nachkommenschaft zu dem ihrigen machen wird. Was mich betrifft, so habe ich als Mensch, und als Gesetzgeber, meine Pflicht gethan; und thue sie hier abermals, als unabhängiger und freyer Schriftsteller!

Ende des zweiten Theils.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Mercier, Louis Sébastien,

Das neue Paris

Bd.: 2

Braunschweig 1799

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Hist.pol.3192(2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11097996-1
VD18 80091423-001